

Zweieinhalb Millionen Arbeitslose!

514000 mehr als im Vorjahr

Die Zunahme der unterstützten Arbeitslosen hat sich, wie amtlich mitgeteilt wird, auch in der zweiten Hälfte des Monats Dezember fortgesetzt. Die weitere Steigerung ist zu einem großen Teil auf die kalte Witterung, im übrigen auf konjunkturelle Einflüsse zurückzuführen.

In der Arbeitslosenversicherung betrug die Zunahme der Hauptunterstützungsempfänger in der Berichtszeit 31 v. G. gegenüber 26,2 v. G. in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember und 27,9 v. G. in der Zeit vom 16. bis 30. November. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger stieg von rund 1 800 000 auf 1 702 000, das ist um 402 000. Von dem Zuwachs entfallen auf die männlichen Hauptunterstützungsempfänger 356 000 (Zunahme 34,5 v. G.), auf die Frauen 46 000 (Zunahme 17,4 v. G.). Am 31. Dezember 1927 wurden in der Arbeitslosenversicherung rund 1 188 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt. Die diesjährige Zahl übersteigt somit die des Vorjahres um 514 000 oder um 43 v. G.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung stieg in der Berichtszeit von rund 116 800 auf 127 400, das ist um 10 600 oder um 9 v. G. Von dem Zuwachs entfallen auf die Männer 8600, auf die Frauen 1900. Verhältnismäßig ist die Zunahme bei den männlichen und weiblichen Hauptunterstützungsempfängern fast gleich.

Die Erwartungen der größten Pessimisten sind also noch übertroffen worden. Ab 1. Januar wurden 1 1/2 Millionen Menschen in der Arbeitslosenversicherung und fast 125 000 in der Krisenunterstützung, zusammen also 1 830 000 Personen unterstützt. Die Steigerung in der zweiten Dezemberhälfte ist über alles Erwartete hoch. Allein in der Arbeitslosenversicherung sind zwischen dem 15. und 31. Dezember über 400 000 Personen hinzugekommen, und zwar in überwiegendem Maße Männer. Das deutet daraufhin, daß die Ursachen für diese katastrophale Entwick-

lung des Arbeitsmarktes nicht mehr nur in Saisongründen liegen können, trotzdem der anhaltende Frost in fast sämtlichen Teilen des Reiches seine Wirkung auf die Außenberufe natürlich nicht verfehlen kann.

Die unerwartet hohe Zunahme zeigt, daß die konjunkturellen Einflüsse auf dem Arbeitsmarkt in verschiedenen Industriezweigen sich immer schärfer ausprägen. Welche fürchtbaren Wirkungen die Novemberausperrung in Rheinland-Westfalen auf die gesamte Wirtschaft gehabt hat — viel schlimmere Wirkungen, als die Industriellen wahrhaben wollten und zugeben — zeigen die erschütternden Ziffern der Arbeitslosenversicherung.

Wenn sich auch das Tempo der Zunahme trotz des anhaltenden Frostes im Januar deshalb etwas langsamer gestalten wird, weil die durch die Saison freigesetzten Kräfte im überwiegenden Maße bereits bei den Arbeitsämtern eingeschrieben sein dürften, so ist doch für Mitte Januar mit einer Unterstütztenzahl in der Arbeitslosenversicherung von über 1,9 Millionen und in der Krisenunterstützung von 150 000 Personen zu rechnen, so daß heute mindestens zwei Millionen unterstützte in der Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung vorhanden sein dürften. Wenn man die Zahl der nicht unterstützten Arbeitslosen nur gering mit 500 000 Personen für den gegenwärtigen Zeitpunkt annimmt, so ergeben sich über zweieinhalb Millionen Arbeitslose. Das bedeutet, daß etwa 13 Prozent der in der Wirtschaft tätigen Arbeitnehmer (zirka 19 Millionen Arbeiter und Angestellte) arbeitslos sind. Zu diesen Personen treten noch Frau und Kind, die mit ihnen das harte Los der Arbeitslosigkeit zu tragen haben.

Diese unerwartete Entwicklung in der Arbeitslosenversicherung kann auf die Finanzlage der Reichsanstalt nicht ohne Einfluß bleiben. Die notwendigen Darlehen, die die Reichsanstalt in diesem Winter beim Reich aufnehmen muß, werden sicherlich auf den Betrag von 80 bis 90 Millionen, wenn nicht höher, ansteigen.

des Buschkrieges, bei dem es darauf ankommt, dem Gegner möglichst viel Vieh abzunehmen, begriff auch er nichts, sondern versteifte sich auf die in der Kriegsschule erlernten Pläne. Der Versuch, am 11. August die Hereros am Waterberg vollkommen einzukreisen, scheiterte. Immerhin erlitten sie in diesem Gefecht so empfindliche Verluste, daß bei einiger Einsicht und Menschlichkeit der deutschen Führung ein gutes Ende des Feldzugs nahe lag.

Aber Trotha, Vorläufer der „Siegfriedens“-Schreier zwischen 1914 und 1918, wollte von einem „Verständigungsfrieden“ nichts wissen, sondern beschloß die Ausrottung der Hereros. Da sie nach dem Gefecht am Waterberg in die weite, wasserlose Steppe, die Omahese, gedrängt waren, ließ er dieses Sandfeld sorgfältig abriegeln, und während die Hereros die weißen Frauen stets geschont hatten, verkündete er, wie er sich in der Unterschrift spreizte, „große General des mächtigen deutschen Kaisers“, in einem Aufruf:

Innerhalb der deutschen Grenze wird jeder Herero mit oder ohne Gewehr, mit oder ohne Vieh, erschossen. Ich nehme keine Weiber und keine Kinder mit, treibe sie zu ihrem Volke zurück oder lasse auf sie schießen.

Ein Truppenbefehl schwächte diese barbarische Drohung dahin ab, daß das Schießen auf Weiber und Kinder so zu verstehen ist, daß über sie hinweggeschossen wird, um sie zum Laufen zu zwingen, aber barmherziger wäre die Kugel gewesen als das Sandfeld, in das sie zurückgejagt wurden: neben den wehrfähigen Männern erlagen in dieser ausgedehnten Wüste Greise, Weiber und Kinder zu Tausenden unter Wahnsinnsqualen dem Durste. Als bei Beginn der Regenzeit deutsche Patrouillen in die Omahese eindringen, fanden sie die Steppe besät mit menschlichen Leichen und tierischen Kadavern — stolz wehte die Flagge Schwarzweißrot! Nach diesem „Strafgericht“ zählten die Hereros statt 80 000 nicht einmal mehr 20 000 Köpfe; drei Viertel des Volkes waren vertilgt worden.

Seit aber, da eine vielgeschäftige Propaganda den Ruf nach Rückgabe „unserer Kolonien“ sogar von Bierunterjahren erschallen läßt, sollte schon die Erinnerung an jenes grausame Drama im südwestafrikanischen Sandfeld jedem Denkenden die Luft nehmen, in diesen Ruf einzustimmen. Der Weg der Kolonialpolitik ist der Weg, den viele, viele Stunden weit links und rechts die gebleichten Gebeine der unbarmherzig gemordeten Hereros säumen. Diesen Weg wollen wir nie wieder gehen.

Zentrum und Große Koalition

In ihrer heutigen Morgenausgabe ruft die „Germania“ anlässlich der bevorstehenden Staatsberatung wiederum nach der Großen Koalition. Sie schreibt:

Wer das Ansehen des parlamentarischen Systems stärken, unsere außenpolitischen Aktionen stärken und uns vor uns selbst nicht bloßstellen will, der wird es sich ernstlich zu überlegen haben, ob ein Handeln und Umsichgehen einer allseitig erkannten Notwendigkeit noch verantwortet werden kann. Kalkülen und Praktiken werden uns nicht weiter und nicht vorwärts bringen. Es gibt nur eine klare Forderung: das ist die Forderung, daß die große Koalition nunmehr gebildet wird. Wir möchten der Hoffnung Ausdruck geben, daß diejenigen danach handeln, die dazu berufen sind.

Alles schön und gut! Aber wem predigt die „Germania“ das? Der Parteileitung des Zentrums oder der Reichstagsfraktion des Zentrums, die bis heute beide nicht der Meinung der „Germania“ sind.

Die Reichstagsfraktion des Zentrums wird unmittelbar nach Wiederzusammentritt des Reichstags den neuen Fraktionsvorsitzenden wählen. Rominell ist der Reichsverkehrsminister Guérard der jetzige Führer der Fraktion, er wird aber seit seiner Zugehörigkeit zum Reichskabinett vom Abg. Stegerwald vertreten. Nach den Zwischenfällen, die sich zwischen einem großen Teile der Fraktion und dem Abg. Stegerwald in letzter Zeit bekanntlich abgespielt haben, kommt er nicht mehr für das Vorsitzendenamt in Frage.

Wie wir erfahren, beabsichtigt der Fraktionsvorstand, den Abg. Esser als neuen Führer vorzuschlagen.

Konzert des Philharmonischen Orchesters

Kritikpalast.

In den Konzerten des Philharmonischen Orchesters steht sich, trotz des im allgemeinen heftigen Besuchs, das tagelange Geschehen des ewigen Saales erfüllen zu wollen; allerdings ist auch hier wieder eine musikalisch ereignisreiche Woche dafür verantwortlich zu machen. Erfreulich sind dagegen immer wieder die künstlerischen Leistungen dieser Konzerte, erfreulich um so mehr, als in ihnen das Orchester, vor allem aber sein Meister Willi Oljen, den Willen zu einer populären Gesamterzielung bezeugen. Dieser wirkliche Kulturwille verdient die höchste Anerkennung, zumal es hier nicht nur beim Willen bleibt. Der Wert derartiger selbstständiger Konzerte, die in anderen Städten zum programmatischen Musikleben gehören, kann, wenn sie auf einer einheitlichen Linie stehen, nicht hoch genug eingeschätzt werden. Allerdings sind etwas ungewöhnliche Beispiele, wie z. B. die Aufführung von Bachsigen Violinen und Fagoten in modernem, symphonischem Gewand (Wiederholung von Ebenen?) nicht immer als sehr günstig zu bezeichnen.

Mit dem Programm „Nordisch-deutsch-italienische Kompositionen“ konnten Offen wie auch das Orchester den Beweis ihrer künstlerischen Leistungsfähigkeit und Vitalität erbringen. Sowohl Sverdiens „König und Julia“ als auch Bebers „Freiheits-Oberbär“ oder Verdis „Stiffelio“-Sopra (als Ergänzung), um nur das Bedeutsamste herauszugreifen, waren in jeder Hinsicht ausgezeichnet. Verdis „Stiffelio“ (nicht die Frage!) und auch einige Stellen im Mozart-Konzert glichen etwas dünn und unruhig. Dieses Bedel bedeutet aber keineswegs eine spürbare Minderung des positiven Erfolges. Daß Offen allgernein unbedeutende Werke, wie Sverdiens etwas lange, aber nicht uninteressante „Oberbär“, „König und Julia“ oder Verdis „Stiffelio“ inkompetentes Sopra, dessen Aufführungszeit unzulässig vor den „Stiffelio“ fällt, zur Aufführung brachte, erhöht den günstigen Eindruck dieses Konzerts.

Man wer sagt einen Schritt weitergegangen und hätte einen Solisten zur Mitwirkung herbeigeholt: Heinz Behrens, als Solist des Sverdiens-Quartetts, nicht mehr unbekannt, spielte Mozarts entzückendes Violinkonzert (D-Dur) sehr gewandt und konzentriert, mit schönem Ton, anfangs allerdings reichlich überhöht. Eine einzige Konzerte wäre nur noch zu bezeichnen: das Sverdiens-Orchester der Töne bei zwei ausgeprägten Melodien, wie z. B. im Andante. Dadurch entstand teilweise eine dem Stile widersprechende Reizvollheit der Interpretation.

Der Siegeszug der „Internationale“

Am 15. Februar 1916 erhängte sich Adolphe Degeyter, der Komponist untrer „Internationale“. Er erhängte sich in seinem Zimmer zu Lille, Rue de Valenciennes, Cité Debarleul, aus Gram über die Geheeren, denen er von seinen Brüdern Pierre Degeyter ausgehört war, und aus Ärger darüber, daß die deutschen Soldaten — 1916! — ihn zwingen wollten, Militärjäger für das deutsche Heer herzustellen.

Am 26. Januar dieses Jahres sind es gerade 70 Jahre her, daß Adolphe Degeyter geboren wurde. Sein Vater hatte acht Kinder, und da mußte ein jedes schon frühzeitig in die Fabrik gehen. Adolphe und Pierre waren beide Musiker und Metallarbeiter. 250 Frank pro Tag verdienten sie als Metallarbeiter. Abends, nach der Arbeit trafen sich die Genossen oft in den kleinen Cafés von Lille und sangen gemeinsam revolutionäre Lieder. Adolphe begleitete seinen Bruder und seine Schwester zu deren Gesang auf einer Flöte. Schon mit 19 Jahren hatte er das Flötenspiel gelernt. 1886 wurde Adolphe arbeitslos. Es war ein Streik ausgebrochen, und man setzte ihn als gefährlichen Revolutionär auf den Index. Da sang er dann auf öffentlichen Plätzen und komponierte verschiedene kleine Gedichte, wie „Les Hirondelles sont revenues“ („Die Schwalben sind zurückgekehrt“), „Le frais bouquet de la jeunesse“ („Lied auf die Jugend“), „Femmes aimées“ („Geliebte Frauen“), „Le danseur rigolo“ („Der tollkühne Tänzer“), ein Carnevalslied, das damals überall in Nordfrankreich gesungen wurde. Man war gewohnt, bei Familienfestlichkeiten und Festlichkeiten, wie Hochzeiten, wo man in den Fabriken Stellung machte, singen und spielen zu lassen, und dazu wurde Adolphe sehr oft gebeten. Er spielte und sang (er hatte eine wunderbare Stimme) Bolzer- und Postenweisen und andre Lieder neben den kleinen schlichten und den sozialistischen Liedern. Für vier Musikanten gab es zu jener Zeit 100 Frank pro Abend, und wenn die ganze Nacht gespielt wurde, so entsprechend mehr.

Im April 1888 hatte Delory die Werke des tapferen alten Kommunisten Eugène Pottier gelesen, darunter die „Internationale“. Delory war der Generalsekretär der Sozialistischen Partei im Nord-Departement, er war später Bürgermeister von Lille und Abgeordneter. Er machte im Mai 1888 seine Freunde Louis Labarre und Paul Vergat auf die „Internationale“ aufmerksam, die Pottier im Juli 1871 als Verbannter in Amerika geschrieben hatte. Vergat und Labarre gingen gleich zu Adolphe Degeyter, der damals in Lille, 10, Place Fernig, wohnte, um ihn zu finden, da es stets nur 10 Jahre aufbewahrt wird. Adolphe ließ gleich einen Tag darauf einige Melodien vor sich hin; schon nach 4 Tagen spielte er „Dacht auf, Bekannte dieser Erde“ bis

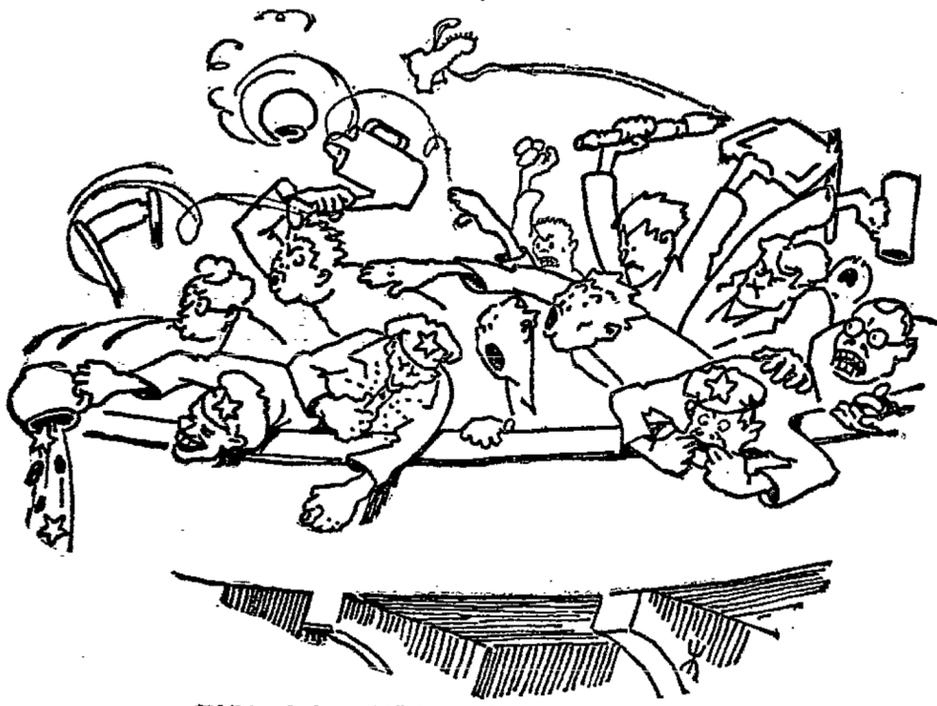
„Die Internationale erklämpft das Menschenrecht“ auf dem Harmonium seines Freundes Baldore Cassoret, der heute in Dunkerque, 15, Rue de l'Abreuvoir, wohnt. Bei ihm steht noch heute dieses Harmonium, auf dem die „Internationale“ zum erstenmal erklang. Adolphe schuf sie erst für eine Stimme, dann für vier Stimmen. Eine Woche später sangen Adolphe Degeyter und Cassoret unser Arbeiterlied, zum erstenmal öffentlich in einem kleinen Café in der Rue d'Aras zu Lille. Auch Delory hörte sie, und er ließ sogleich in der Druckerei Voloduc 1000 Exemplare davon herstellen (das Manuskript, das Adolphe Degeyter dafür lieferte, ist in den Archiven der Präfektur von Lille nicht mehr zu finden, da es stets nur 10 Jahre aufbewahrt). Adolphe ließ die „Internationale“ ohne seinen Vornamen drucken, weil er gerade in der Spinneret Wallart eine neue Beschäftigung gefunden hatte und diese nicht sofort wieder verlassen wollte. Delory brachte die 1000 ersten gedruckten Exemplare der „Internationale“ auf den Sozialistischen Kongreß von Troyes 1888, wohin er von Lille aus delegiert wurde. Mit stürmischer Begeisterung erlangte da zum erstenmal in der sozialistischen Welt unser Lied! Erst 1890 wurde es ein erstes Mal in Paris durch die mächtige Stimme von Henri Chesquière auf dem damaligen Parteitag der französischen Sozialisten im Salle Japy gesungen, und seitdem hat es in der ganzen Welt unsere Lippen nicht mehr verlassen.

Die Pariser Druckereibesitzerin Hayard (deren verstorbenen Mann Napoleon Hayard als „Roi des Camelots“ — „König der Strahmhändler“ — allgemein bekannt war) hatte schon vorher von Delory die Erlaubnis erhalten, die „Internationale“ zu veröffentlichen. Adolphe Degeyter verlangte keinen Pfennig dafür. Er schenkte seine Autortrechte der Sozialistischen Partei, und diese schenkte sie der Öffentlichkeit weiter!

Nicht so Pierre Degeyter! Im Jahre 1908 wurde er durch einen Arbeitsunfall arbeitslos. Und da plötzlich fiel es ihm ein, er könnte doch aus der Schöpfung seines Bruders Geld schlagen. Da wandte er sich an Frau Jean Baptiste Glement, die Gattin des sozialistischen Dichters, 15 Jahre später (!) und verkaufte ihr im Jahre 1908 ein sogenanntes „Originalmanuskript“ der „Internationale“ für 200 Frank. (Siehe die kommunistische „Humanité“ vom 5. Mai 1925.) Seitdem feiern die Kommunisten Herrn Pierre Degeyter als den wahren Schöpfer der „Internationale“. Sie ließen diese traurige Figur, die im Pariser Vorort St-Denis wohnt, nach Moskau laufen und ihr von den Russen, deren Nationalgesang die „Internationale“ wurde, eine Villa schenken, weil Pierre Degeyter seinen Hut an allen Straßenenden offenhält. Doppelt lächerlich, nachdem Adolphe Degeyter bereits durch ein Gerichtsurteil als Komponist unseres Liedes anerkannt wurde. Adolphe liegt in Lille unter der Erde und kann sich nicht mehr wehren.

Furti Sena

Kommunistenradau



Nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren . . .

Der tolle Bomberg

Ein westfälischer Schelmenroman von Joseph Wandler.

Das Floß von Bullbergen

Die territorialen Nachbarn, die Herzöge von Arenberg und die Grafen Lundsberg, Vehlen und Gemen waren an Schließern und Gütern kaum reicher als der Bomberger...

Daher fochten sie für Fortschritt und Industrie, opponierten im Adelsklub gegen den alten Präsidenten...

Eines Tages, da sie nun wieder mit ihren Regalen trumpten, deutete Bomberg geheimnisvoll an, er fördere auch längst Kohlen auf seinen Gütern...

Bomberg hatte drei Tage bedenklichen Jammer, und dann bereitete er sich vor.

Und, weiß der Kuckuck, als dann eines andern Tages die Zugmaschinen und Regalbesitzer ankamen...

Zum Schluß kommt man in einen großen Raum, neue Heberanzugung: eine Wiege mit gedachter Tafel...

Wie einemal steht Bomberg an die Wand, Fensterladen fliegen auf, die Kullissen weichen und alle sitzen im Innenlicht...

Die Herren waren nur in einem verfinsterten Schuppen oberhalb der Erde herumgeführt worden...

Der Generaldirektor Saarman von der Georgs-Marien-Hütte (in der Industrie als „Bork“ bekannt) dichtete später auf dieses Fest der geadelten Adelsaktionäre...

Hotel zur Venus

Wie vieles einen falschen Schein sich vorgibt, so auch ist manches besser, als es scheint. Aus Straßburg ist berichtet, daß der Baron des großen Rennens...

Wo immer der Baron nun seine Karte mit dieser Straßennummer abgab bei den Honoratioren Straßburgs...

„Baron — ich verstep' wirklich nicht —?“ Und sprang bereits auf das große Rennen über...

„Sie sind einer schlimmen Myifikation zum Opfer gefallen —“

„So —? Ich merke nichts davon —“ „Kommt denn nicht ununterbrochen Besuch?“

„Wie Sie die Villa sieht, ist ja ein Freudenhaus!“

Wie Süßigkeit der Ferien, wie Ausspannung im Beruf der Seele Feiertage löst im Nichtstun, also rieselte plötzlich Wunder befreiter Menschlichkeit durch sieben junge Geschöpfe...

Der Entleblirang

Es war wieder ein schöner Jahrestag, nachts hatte es geregnet bis in die Nacht, der Himmel war klar und die Erde noch kühl.

Alles um Liebe

Roman von Hans Gyan.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

7.

Heute war schon in den ersten Vormittagsstunden ein Gewitter niedergelassen. Asta lag in ihrem Liegestuhl unter dem Sonnensegel...

„Na, und dann?“ hatte sie erwidert. Der Kommerzienrat sah sie an, schüttelte den mächtigen Kopf...

Aber er spannt derartige Unterhaltungen, auf die es die schöne Tochter manchmal geradezu anlegte, nicht weiter...

„Asta hatte sich eigentlich nie unglücklich, aber auch nie glücklich gefühlt, bis in diese Tage hinein.“

Heute tat ihr das Gewitter doppelt wohl. Der Regen rauschte von den Leitwandbänden des Zeltes nieder.

Jetzt nahm sie ein Bad und legte sich dann in ihrem Vouloir, das in leichtgrünem mattseidenem Samt und Polstermöblier war, nieder.

So ging die schöne Blöde an den kleinen Schreibsekretär, öffnete eins der obern Fächer und tat einen Blick hinein...

Asta las, wie man eine Speise genießt, die einem besser als alles and'ere mündet. Sie las mit den Lippen, mit den Augen...

„Ich denke an dich, mein lieber Freund! Hast es mit mir so gut gemeint...“

„Was hab ich früher gemeint — gelacht? War es Tag um mich, oder war es Nacht? Die Blumen haben schon immer gelüftet; Aber nun bin ich selbst erglüht!“

„Na, ich glühe! ... Ich glühe für dich! — Wache ich denn? Oder träume ich? — So wunderschön soll das Leben sein?“

Sie las die Verse, die sie selber geschrieben hatte, und der Inhalt dünkte ihr Offenbarung. Ganz hingeegeben an diesen ersten und einzigen Traum ihrer Seele...

„Der Kommerzienrat war, ohne daß die Bergkünde etwas bemerkte, in den Salon und über den tiefen orientalischen Teppich in das Vouloir getreten.“

trotzen die letzten Nebel, und aus den Roggenfeldern fliegen Lerchen auf. Die Gloden beizten seit Stunden. Man hätte glauben sollen, die Ernteprozeßion von Appelhülen verlief wie der Ball zu Peter und Paul im Himmel...

Der Pastor sprach sich flüsternd mit dem Kaplan: „Sollten die verfluchten modernen Ideen schon in Appelhülen eingezeichnet sein, von denen der Bischof im Hirtenbrief geschrieben, und die Auflehnung gegen Gott auch hier begonnen haben?“

Der Kaplan deutete anders: er wies mit der Hand auf die Felder: „Nicht up de Biefel!“ brummte er.

„Was denn —?“ murmelte der Pastor vorsichtig und schielte hin.

„Se bint alle gial und brunt!“ Die Dürre im Frühjahr hatte die Weizen berjengt, die Felder gedörrt, der Juliregen kam zu spät.

Der Ernteprozeßionstag ist nicht der kurze, feste Tag, sondern der lange, gedehnte Tag, der am Franknamstag abgehalten wird...

Jetzt kam man an das Gefäß des däftigen Bauern Wöstelefeld. Der alte Wöstelefeld ging aus dem Zuge vor und löste den Christusträger ab.

Sie kamen an die Munkelrüben, die schauten aus wie Stopelrüben, Wöstelefeld schwenkte und betete.

Jetzt kam der Pfarrer — er stand rötlich gefärbt und kaum einen Fuß hoch, Wöstelefeld sah grimmig hinein und versuchte zu beten.

Jetzt kam das letzte landwirtschaftliche Aufgebot, der Roggen — er glühte schon, die Lehren trugen Kummerkorn, und über den Knid liefen dünne Brandwehen.

Die Prozession flutete zur Kirche zurück.

Vor der Kirche gewährte der Pastor den Baron Bomberg, der gerade durchfuhr. Er klagte ihm sein Leid über die gottlose Herzenshärte der Bauern.

Bomberg sah den Pfarrer ruhig an. „Ich würde ein andres Bibelwort zugrunde legen.“

„Nehmen Sie doch den heiligen Paulus an die Galater, Kapitel zwei, Vers vier: „Wo kein Kristus, da auch kein Christus.“

Dies ist bis heute ein Bauernsprichwort geblieben.

(Fortsetzung folgt.)

Asta erhob sich, sie zitterte. „Aber was ich Dir denn? Hast dich erschreckt?“

„Was ist denn das? ... Das fesselt Dich so?“ Sie hatte es an sich gerissen.

„Nein!“ sagte sie nur. Er lächelte, unsicher und unerschulzig.

„Du denn nicht auch Deine Geheimnisse haben...“

„Aber ich möchte dich doch bitten... daß... daß Du es mich lesen läßt... Es ist Dein Beseelungs, nicht wahr?“

„Und von wem sind die Gedichte darinnen? Von Deinen Freunbinnen, von Deiner Schulzeit?“

„Nein,“ sagte sie abermals, „von mir.“ „Wah!“ Er war ganz überrascht, „Du dachtest?“

Sie erwiderte nichts, sah ihn nur voller Furcht an, was er nun weiter wünschen würde.

„Du wirft's mich aber nicht lesen lassen?“ Sie schüttelte nur ihr blondes Haupt, die Angst riß an ihrem Herzen und raubte ihr die Sprache.

„Sie das nur Schüchternheit, wie bei allen Dichtern?“ Sie sagte nichts.

„So weit geht mein Recht nicht,“ sagte er, und sie sah, wie seine großen Hände sich in den Taschen des Jacketts zur Faust krampften...

„Nehmen Sie Ihre Tochter in acht... da ist einer rum, ein Schleicher, der sie Ihnen verführen will. Ein Freund.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Schutzimpfung gegen Tuberkulose

Die Wiener Mikrobiologische Gesellschaft hielt vor einiger Zeit eine sehr bedeutende Sitzung, auf der der französische Arzt Professor Calmette aus Paris über die Tuberkuloseimpfung berichtete. Er vernahm zunächst auf die wichtige Entdeckung des Tuberkulosebakteriums durch Robert Koch, die Grundlage für jene Behandlung der Tuberkulose und auch für die Schutzimpfung gegen die tuberkulösen Infektionen sei. Die seitdem eingeleiteten zahlreichen Beobachtungen und Forschungen haben nach Ansicht Professor Calmettes ergeben, daß das System der Schutzimpfung, das man sonst gegen Pocken, Blattern und ähnliche epidemisch auftretende Krankheiten anzuwenden pflegt, auch gegen die Tuberkulose zur Anwendung kommen könne. Durch eine möglichst leichte Infektion, die der Körper ohne Schädigung verträglich, soll der menschliche Organismus gegen eine Neuinfektion widerstandsfähig und immun gemacht werden. Professor Calmette hat nun jahrelange Versuche mit derartigen Schutzimpfungen unternommen. Nach jahrelangen Vorversuchen gelang es ihm, einen bestimmten Stamm von Tuberkulosebakterien heranzuzüchten, die ungefährlich für den menschlichen Körper sind. Seine Versuche wurden von Professor Kraus und Gerlach in Wien, von Bruno Lange in Berlin, von Ascoli in Mailand und William Park in New York sowie Silberstein in Zürich und andern internationalen Gelehrten überprüft und bestätigt.

Im Jahre 1921 konnte man deshalb zum erstenmal an der medizinischen Fakultät in Paris es wagen, einen tuberkulös sehr stark gefährdeten Säugling mit sogenannten Calmettebakterien zu impfen. Das Kind, das sich tuberkulös in höchster Gefahr befand, ist also heute fast 7 Jahre alt und vollkommen gesund. Die Schutzimpfung wird in den ersten Tagen nach der Geburt durchgeführt, und zwar erhält der Säugling mit der Milch dreimal hintereinander eine bestimmte Menge der Calmettebakterien, die außerordentlich gering ist. Nach den ersten Erfolgen dieses Schutzimpfungsverfahrens hat sich die Methode der Schutzimpfung über ganz Frankreich und seine Kolonien verbreitet. Aber auch in Belgien, Holland, Norwegen, Schweden, Polen, Rußland, Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien, Griechenland, Spanien, Kanada, Uruguay, Chile und Argentinien hat man solche Schutzimpfungen durchgeführt.

Nur in Oesterreich und Deutschland sind sie bisher nicht zur Anwendung gelangt. In Frankreich wurden bereits 75 000 Kinder gegen Tuberkulose geschützt. Fast ebenso groß soll die Zahl der im Ausland behandelten Kinder sein. Bei allen diesen Schutzimpfungen ist bisher kein einziger Zwischenfall eingetreten, der auf die Darreichung des Impfstoffs zurückzuführen ist. Professor Calmette behauptet, daß die Sterblichkeit der mit der Calmettebakterien geimpften Kinder, die in tuberkulöser Umgebung leben, innerhalb ihres ersten Lebensjahres nicht einmal 1 Prozent erreicht, während sie bei den nicht geimpften Kindern 24 Prozent beträgt.

Der Professor der Heilkunde in Paris, Weil-Halle, erläuterte die Ausführungen von Professor Calmette, indem er darauf hinwies, daß man neuerdings dazu übergegangen sei, auch bei Erwachsenen diese Schutzimpfung gegen Tuberkulose anzuwenden, wie das z. B. in Oslo bei den Krankenplegerinnen geschieht. Die Diskussion, die sich an diese Vorträge angeschlossen, ergab auch einige kritische Bemerkungen von Wiener Ärzten, die zur Vorsicht mahnten und verlangten, daß man noch einige Jahre warten solle, ehe man mit der allgemeinen Anwendung dieser Schutzimpfung beginne.

Freiligraths Gattin

Zu den Frauen, die im Jahre 1848 treulich ihrem Gatten zur Seite standen, die wahre Lebenskameradinnen waren von der ersten Stunde ihrer Vereinigung bis in den Tod, gehört Ida Freiligrath geborne Melos. Der Karlsruher Dichter Bierordt, der als Jüngling in schwärmerischer Verehrung an die Schwelle des Freiligrath-Hauses in Karlsruhe zu treten wagte und zu den Fenstern hinausspähte, aus denen die Augen des Sängers der Freiheit so oft hinausblitzten auf die Fluten des Meeres, hat später mit Ida Freiligrath und ihrer Schwester innige Freundschaft geschlossen. Ihm verdanken wir eine Reihe von Einzelheiten über Leben und Wesen dieser beiden bedeutenden Frauen.

Ida Freiligrath war bis ins hohe Alter bei edelster Weiblichkeit von männlich starkem Geiste. Bis an ihr Ende bewahrte sie sich die schwärmerischen Freiheitsgedanken ihrer Jugend. „Sie glühte, fast überstürzten Eifers für alles, was Volks- und Geistesbefreiung auch nur streifte“, sagt Heinrich Bierordt in seinem „Buch meines Lebens“. Karl Löwe, der berühmte „Walladen-Höwe“, auch ein Freund des Hauses Freiligrath, behauptete, Ida sei die unfranzösische Muse gewesen, die Freiligrath, der einst in seiner Dichtertätigkeit mit Herwegh verknüpft hatte: „Der Dichter sieht auf einer höchsten Warte als auf der Spitze der Partei“, bewogen hätte, Partei zu nehmen. Ihr wäre es zu danken, daß Freiligrath, der Dichter der Wälder, zum glühenden Dichter all der herrlichen Freiheitlieder wurde.

Die beiden Schwestern, Ida und Maria Melos, waren Töchter des Professors Melos in Weimar. Er hatte seinen ursprünglichen Namen „Rehbose“ in den wahlklingenden „Melos“ umgewandelt. Melos hatte in der Goethezeit, in der Herzog Karl August viele Engländer nach Weimar zog, ein Fremdenheim für junge Engländer eröffnet, die dort die deutsche Sprache lernten.

Die beiden Schwestern wuchsen in der Atmosphäre des Goethegeistes in Weimar auf. Enge Freundschaft verband die Familie mit dem Hause Goethes. Die Mädchen spielten als Kinder mit Goethes Enkelin im Garten des Dichters und erzählten Bierordt: „Wir waren immer so glücklich und heiter bei Goethes gewesen.“ Inweilen durften die Kinder den Großvater Goethe begrüßen. Bald war er ihnen Zuderkommen in den Garten, bald lud er sie ein, sich Süßigkeiten zu holen, die, an Schindeln gereicht, auf seinem Schreibtisch lagen. Er streichelte dann die Köpfe der Kinder oder schenkte sie auf seinen Armen.

Nach dem Tod ihres Vaters zog Frau Melos von Weimar fort. Goethe schrieb ihr einen Abschiedsbrief mit seiner Namensunterzeichnung. „Melos“ aber ist nach dem Wert der Goethe-Handschrift nicht sehr geschätzt haben, denn sie schrieb quer darüber: „Heute steht mein liebes Konzentratbrot.“

Die in Alt-Weimar berühmte Malerin Luise Seidler hat Ida Melos als Kind von 12 Jahren gemalt. Goethe selbst hatte der Künstlerin die Idee zu dem Bilde gegeben: „Stabilitätskraft und Erinnerung schwächen, lebensgroß, über Kom dabei.“ Ida, die als Modell für die Figur der Einbildungskraft

Führer-Begräbnis

Wie ein politischer Führer Chinas, die Gandhi-Figur Tscheng-Dai, zu Grabe getragen wird — das ist ein kleiner, aber bezeichnender Auschnitt, den wir mit Genehmigung des Verlages aus dem in Kürze erscheinenden Werk André Malraux „Eroberer“, Note und Gelbe im Kampf um Kanton, Kurt-Behrendt-Verlag, Berlin-Grüneburg, Leinen 6,50 Mark, veröffentlichen. Der Verfasser hat längere Zeit hindurch als Leiter der Propagandakette bei dem Kommissar Morobin am Aufbau der chinesischen Kanton-Regierung mitgearbeitet und schildert nun in Tagebuchform diese chaotischen und revolutionären Anfänge einer Bewegung, die inzwischen das ganze 400-Millionen-Volk erfasst hat.

„Ein fernes Rollen von Trommeln und Gongschlägen, unterbrochen vom Klänge der einsaitigen Geige und der Flöte, anschwellend und plötzlich freischend, dann wieder leise — der Ton des Dudelsacks, rein und melodisch trotz dem schrillen Laut, und dahinter der ohrenbetäubende und doch dumpfe Lärm der Holzschuhe und der im Rhythmus der Gongschläge gesprochenen Worte. Ich lehne mich zum Fenster hinaus: Der Zug geht nicht unter mir vorbei, sondern am Ende der Straße. Ein Schwarm von Kindern, die rennen und mit verdrehten Köpfen hinter sich schauen, eine Wolke von Staub ohne bestimmten Umriß, die sich immer weiter wälzt, eine wirre Masse weißgekleideter Körper, aus der wie Wimpel seidene Gewänder in Schlarlach, Purpur, Ritschrot, Rosa, Granat, Zinnberber und Karmin, in allen Schattierungen von Rot, leuchten. Die Menge bildet Spalier, und ich sehe nur sie: Der Zug bleibt unmerklich . . . allerdings nicht ganz. Zwei große Stangen ziehen vorbei und halten einen Querschnitt aus weißem Tuche, sie schwanzen wie die Masten eines Schiffes und begleiten mit ihrem Sich-Neigen die dumpfen Schläge der großen Trommeln, die alles Geschrei überdönen. Ich entziffere die Schriftzeichen auf dem Bande: „Tod den Engländern!“ . . . dann wieder nichts als der Menschenschlag am Ende der Straße, der langsam aufsteigende Staub und die durch Gongschläge im Takte gehaltene Musik. Jetzt kommen die Totengaben: Früchte, riesige tropische Stilleben . . . über jeder Weibgabe eine Schrifttafel. Auch sie schwanzen und schaukeln auf den Schultern der Träger, als sollten sie herabfallen — und dann zieht der Katastrophal vorbei, die traditionelle lange Ragode aus geknicktem Holz, in Rot und Gold, getragen auf den Schultern von dreißig besonders hochgewachsenen Männern, deren Köpfe ich sehe; und deren raschen, marschartigen Gang ich ahne, wo alle Weine auf einmal ausgreifen in der gemeinsamen Bewegung, in der die gewaltige dunkelrote Masse langsam schlängelt und rollt wie ein Schiff. Was kommt denn da

hinterher? Es sieht aus wie ein Haus aus Tuch . . . es ist auch ein Haus aus aufgespannter Leinwand mit einem Bambusgerüst, das ebenfalls von Männern getragen wird und rudweise weiterwält.

Nachgehe ich ins Nebenzimmer und hole aus Garins Schublade sein Fernglas. Schon bin ich zurück: Das Haus ist noch da. Auf den Wänden sind große Figuren gemalt: Tscheng-Dai ist darauf dargestellt, wie er tot daliegt, und ein englischer Soldat über ihm, der ihm sein Bajonett in den Leib sticht. Das Gemälde ist von einer Unterschrift in Zinnober umgeben: „Tod diesen Räubern, den Engländern!“ kann ich eben noch lesen, während das feldhafte Symbol um die Straßenecke wie hinter der Kluft verschwindet. Nun sehe ich bloß noch unzählige kleine Schrifttafeln, die hinter dem Stoffhaus herflattern wie Wölkchen hinter dem Schiff und ebenfalls Haß gegen England prebigen. Dann Laternen, Stöcke und geschwungene Helme. Dann nichts mehr. Der Menschenschlag, der die Straße abschloß, geht auseinander, während der Klang der Trommeln und der Gong sich entfernt und der Staub krähe und glühend in der Luft liegt und sich schließlich im Lichte verliert.

Ein paar Stunden später schon, noch lange bevor Garin zu- und ist, schwirren bereits gewisse Sätze aus seiner Rede von Sekretär zu Sekretär in den Bureaus der Propaganda. Ebenso wie Voradin ist Garin gezwungen, seine öffentlichen Reden mit Hilfe eines chinesischen Dolmetschers zu halten, und drückt sich in knappen Sätzen, in Formeln aus. Heute höre ich in dem und jenem Bureau: „Gonglong, das im Angesicht unserer Hungernot mit seinem zusammengeknüllten Reichthum prökt wie ein Gefängniswärter . . . Gonglong, das Schloß vor unserer Tür . . . Den Männern der Rede stehen die Männer der Tat gegenüber; den ewigen Protesten die Taten, die die Engländer aus Gonglong verjagen wie Ratten . . . Wie der madere Mann, der mit einem Arztreich dem Diebe, der in sein Fenster steigen wollte, die Hand abhieb, werdet ihr morgen die abgehaute Faust des englischen Imperialismus in Händen halten, das zerstörte Gonglong . . .“

Ein Trupp Arbeiter zieht durch die Straßen; sie schwingen Fahnen, auf denen ich lese: „Hoch lebe die rote Armee!“ Sie ziehen vor die Fenster des Saales, wo das Siebener-Komitee tagt. Bald näher, bald ferner, wie eine Herde, die sich zerstreut und wieder zusammenläuft, erfüllen Rufe: „Hoch die rote Armee!“ einzeln oder im Chöre die Straßen.

diente, hält eine Leiter im Arme; die Erinnerung zupft sie leise am Gewand. Das Bild verschaffte der Künstlerin viel Anerkennung. Zum Danke malte sie Ida noch einmal für ihre Mutter, in rotem Gewand, mit langen, kastanienbraunen Zöpfen, in derselben Haltung wie auf dem ersten Bild. Als Freiligrath als Bräutigam zum erstenmal im Zimmer seiner Schwiegermutter das Jugendbildnis seiner Braut erblickte, rief er: „Sieh, als Kind schon hast Du ahnungsvoll meine Leier gestimmt.“

Wierzig Jahre dauerte es, bis Ida Freiligrath wieder nach Weimar kam, einmal noch zu Lebzeiten von Goethes Enkel, dann wieder nach dessen Tode. Sie schrieb darüber an Bierordt: „Am tiefsten hat mich das Schreiben des Jugendgespielen Walter von Goethe bewegt. Noch vor 4 Jahren, als ich nach 40jähriger Abwesenheit meine Vaterstadt wieder besuchte, war er so freundlich, lud mich zum Kaffe in seinen Hausgarten, der fast täglich Feinde unserer Spiele gewesen war, brachte sogar die silbernen Kaffee- und Milchkanne der Frau Rat Goethe zum Vorschein dabei, mir zu Ehren, wie er sagte; er erinnerte sich an hundertlei, was ich vergessen hatte, und führte mich endlich noch einmal überall herum in den geliebten heiligen Räumen des Hauses . . .“

Als Freiligrath die Bekanntschaft von Ida Melos machte, war er schon der berühmte Dichter der Wälder und vieler Balladen. Die Welt war aufmerksamer auf ihn geworden, und eine kleine Pension des Königs von Preußen ermöglichte es ihm, die Stidluft des Kontors zu verlassen und ganz der Poesie zu leben. Er gründete sein Heim in Darmstadt, und jubelnd führte er die Geliebte in die neue Heimat. Dem innigen Glücke des Ehepaars gab er Ausdruck in seinem Gedicht: „Mein Weib, wir sind zu Haus.“ Am schönsten hat er seine junge Frau gepriesen in dem Gedicht: „Du hast genannt mich einen Vogelsteller“, wo er sie mit der Taube, der Lerche, der Nachtigall vergleicht.

Das Glück im Darmstädter Heime wurde noch erhöht durch die Geburt von vier hübschen Kindern. Aber dieses friedliche Glück war nicht von langer Dauer. Als die Sturmgloden der Revolution von 1848 erklangen, scharte sich Freiligrath bald unter die Männer, die dem Kaiser der Freiheit folgten, angezogen durch seine für die Freiheit der Völker begeisterte junge Frau. Er beizahlte auf die Pension des Königs und wurde zum beauftragten Sänger der Revolution. Aber der Dienst der Freiheit ist ein harter Dienst. Das sollte auch die Familie Freiligrath erfahren. Sie trug ihr Los, wie so viele Kämpfer des Jahres 1848, mit Stolz und Begeisterung.

Das Paar zog zuerst nach Ahmannshausen, wo Freiligrath sein aufsehenerregendes Buch „Mein Glaubensbekenntnis“ schrieb. Dann zog es nach Köln, wo er Mitarbeiter der von Karl Marx redigierten „Neuen Rheinischen Zeitung“ wurde. Bald aber traf die beiden, wie so viele Paaren, die damals für Deutschlands Freiheit und Einheit kämpften, die Verbanung. Sie suchten zuerst Zuflucht in der Schweiz, dann in London, wo Freiligrath in dauernder Konflikt als Kaufmann den Lebensunterhalt für sich und die Seinen verdienen mußte. Daß er diese schwere Zeit ertragen konnte, das verdankte er dem unverwundlichen Lebensmut seiner jüngeren Frau. Da Freiligrath erlebte es dann aber auch, wie Deutschland sich jenes großen Dichters wieder erinnerte. Eine Sammlung ließ er ein mit dem Ergebnis, daß die Familie Freiligrath in die Heimat zurückkehren und erfahren durfte, „daß Dankbarkeit auf Erden nicht angetroffen sei.“

Da Freiligrath überlebte ihren Mann. Sie zog von Karlsruhe, wo sie sich niedergelassen hatte, mit ihrer Schwester nach Düsseldorf. Dort war der Sohn Erich verheiratet. Doch sie mußte es erleben, daß auch dieser Sohn vor ihr dem Tode zum Opfer fiel. Dann ging sie nach England und wohnte bei ihrer Tochter Freiligrath-Nieder. Am 6. Februar 1899 starb Ida Freiligrath, nachdem sie noch vorher ihren Schwiegersohn Nieder hatte wieder gesehen. Ihr Körper ruht fern von dem Gefährten ihres Lebens in England.

Anna Bloß.

Der Winterich'af des Bären

Mit dem Eintritt des Winters bereitet sich der Bär in den kalten Zonen seine Schafstätte, entweder zwischen Felsen oder in Höhlen, die er vorfindet oder selbst grabt oder erweitert. Das Lager der Bärin wird — denn der Bär ist Kavalier — sorgfältig mit Moos, Laub, Gras und Zweigen ausgepolstert, so daß sie über die Bequemlichkeit ihres Paradiesbettes nicht klagen kann. In den Karpathen soll der Bär mit Vorliebe in hohlen Baumstämmen überwinteren; Gaura heißt dieses Winterlager des Bären, das die Bärin vor dem ersten Schneefall wie eine auf Ordnung haltende Hausfrau instand setzt, indem sie es von allen unsauberen Stoffen reinigt und dann mit Reisern auspolstert. Wenn die strengere Kälte einsetzt, bezieht sie dann das sorgfältig hergerichtete Winterquartier, um Winterschlaf zu halten, bis der Frühling ins Land kommt. Hier ist zu beobachten, daß der Bär winterfester ist als die Bärin, denn während diese sich meist schon Anfang November zurückzieht, schneift der Bär noch Mitte Dezember umher, selbst bei Schnee und strenger Kälte.

Bevor er sich dann endlich zur Winterruhe begibt, untersucht er sein Quartier genau und vertauscht es mit einem andern, wenn er etwa in der Nähe auf menschliche Spuren stößt. Tritt mitten im Winter Laumetter ein, so verläßt er sogar in Rußland sein Lager, um zu trinken und Nahrung zu sich zu nehmen. Bei gleichmäßiger Kälte und tiefem Schnee aber bleibt er in seinem Versteck und schläft so tief und fest, daß es ihn sogar nicht stört, wenn unmittelbar in seiner Nähe Bäume gefällt werden. Bei gelinder Witterung dagegen dauert sein Winterschlaf nur wenige Wochen, und in manchen Gegenden ist ihm der Schlaf vollends vergangen. Bären, die bei uns in der Gefangenschaft leben, denken nicht mehr an Winterschlaf. Wozu auch? Sie bekommen ja ihre regelmäßige Nahrung, so daß der Hauptgrund für ihr Zurückziehen in der Wildnis wegfällt; ihr Appetit ist denn auch keineswegs vermindert, und sie freffen nicht weniger als zu andern Zeiten. Sie sind in der Rolle des wadern Bürgers, der in seiner Wohnung mit gut funktionierender Zentralheizung sitzt und dem der Winter nicht viel anhaben kann.

Der Bär in der Wildnis zehrt in den Monaten des Schlafes von seinem eignen Fett, das nach der üppigen Nahrung der Sommer- und Herbstmonate meist recht reichlich vorhanden ist. Wenn er dann im Frühjahr wieder zum Vorschein kommt, ist er freilich kaum wiederzuerkennen, so abgemagert ist er. Sicherlich wäre er in diesem Zustand überhaupt viel zu schlapp zum Aufflehen, wenn nicht das Laumetter den Faulpelz zwänge, sich zu erheben, da der schmelzende Schnee sein Lager mit Wasser füllt. Und das geht selbst dem Bären über den Spatz.

Die Bärin bringt ihre Jungen in der Zeit des Winterschlafes zur Welt; zu diesem Zeitpunkt ist sie vollkommen wach, schläft aber vor und nach dem Ereignis genau so fest wie der männliche Bär, schläft sich also über alle Beschwerlichkeiten hinweg. In dieser Zeit nimmt sie nicht das geringste zu sich, was uns höchst seltsam vorkommt. Aber selbst die in der Gefangenschaft lebende Bärin macht von diesem Naturgesetz in dieser Zeit keine Ausnahme und verzichtet auf alle Nahrung, obwohl sie doch un schwer genug zu freffen bekommen könnte.

Da wir gerade von den Bären reden, wollen wir noch einigen Aberglaubens Erwähnung tun, der mit ihm verknüpft ist. Im Ural gilt die Bärenklau als besonders glückbringend. Denn wenn ein Mädchen einen Jüngling heimlich mit dieser Klau tragt, muß er sie lieben, er mag wollen oder nicht. Der Ditsche dagegen schlägt den Bärenjahn über alles und trägt ihn als Talisman, der ihn gegen Krankheit und Gefahren schützt und Falschheit und Lüge aus Licht bringt. Wenn bei den Ostjaken ein Bär erlegt wird, begehen sie das erfreuliche Ereignis meist durch höchst seltsame Tänze und Feste.

Selbst in seinem Winterlager ist der Bär natürlich vor Ueberfällen nicht sicher, denn besonders in Rußland sucht man ihn meist hier zu erjagen; er kann sich eigentlich nur mit gemischten Gefühlen zum wohlverdienten Winterschlaf niederlegen, und wenn wir ihn beneiden, wissen wir nicht ganz, was wir tun.



Gute Suppen bereiten Sie aus
MAGGI'S Suppen-Würfeln

Kochfertig - Nahrhaft - Reiner, natürlicher Geschmack - 28 verschiedene Sorten.

Ein verdächtiger Freibrief

Der thüringische Oberstaatsanwalt im Wartestand Doktor Frieders, der vor mehreren Monaten wegen Meinungsäußerung zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt wurde, hatte sich seiner Verhaftung zum Zwecke des Straftritts durch die Flucht nach Wien entzogen. Von dort aus richtete er an die thüringische Regierung das Gesuch, ihm für eine in nächster Zeit stattfindende Verhandlung vor der Dienststrafkammer in Weimar freies Geleit zu gewähren. Hierzu faßte die thüringische Regierung folgenden Beschluß:

Die Staatsregierung sieht sich nicht in der Lage, dem Oberstaatsanwalt i. W. Dr. Frieders, der sich zurzeit der Strafvollstreckung durch die Flucht ins Ausland entzogen hat, von neuem Strafausschub zu gewähren. Sie ermächtigt aber das Justizministerium, dem Dr. Frieders, wenn er sich bis zum 21. Januar 1929 der Strafvollstreckung stellt, unter der Bedingung, daß er sich der Strafvollstreckung dann nicht wieder entzieht, Strafunterbrechung so lange zu gewähren, als es zur Wahrnehmung der Hauptverhandlung vor der Dienststrafkammer angebracht erscheint.

Auf Grund dieses „Freibriefes“ dürfte es Frieders früher vorziehen, dort zu verbleiben wo er ist. —

Strafgesetzausschub

Der Strafgesetzausschub des Reichstags setzte am Freitag die Beratung der Bestimmungen über die Verletzung der Amtspflicht fort. In § 129 des Entwurfs werden Amts- oder Schiedsrichter mit Buchstabsbruch bedroht, wenn sie bei der Leitung oder einer Entscheidung einer Rechtsache in der Absicht einen Beteiligten zu begünstigen oder zu benachteiligen wissenschaftlich das Recht beugen.

Abg. Marum (Soz.) begründete einen sozialdemokratischen Erweiterungsantrag, der den Zweck verfolgt, ganz allgemein bei Ausübung eines Amtes in einer Rechtsache wissenschaftliche Rechtsbeugung unter Buchstabsbruch zu stellen. Zur Begründung führt er aus, daß Fälle der Rechtsbeugung doch manchmal vorkommen. Sie seien besonders eklatant gewesen im Hitler-Prozess, wo der Vorsitzende trotz der zwingenden Vorschrift Ausländer bei Vergehen gegen das Republikstrafgesetz mit Ausweisung zu bestrafen, Hitler gegenüber die Anwendung dieser Bestimmung nicht für „angemessen“ gehalten habe.

Abg. Bölllein machte unter Bezugnahme auf den Magdeburger Prozess den Richtern Hoffmann und Kölling den Vorwurf der Rechtsbeugung, gegen den Ministerialrat Schäfer als Vertreter der preussischen Regierung Einspruch erhob.

Im Verlauf der Abstimmung wurde der sozialdemokratische Erweiterungsantrag abgelehnt.

Die Bestimmungen des Entwurfs über Völligkeit, Diebstahl, Unterschlagung, unrichtige Beglaubigung im Amte wurden nach der Vorberatung der Regierung angenommen. Einen sozialdemokratischen Antrag zu § 132 auf Milde rung, der die angeordnete Strafe ermäßigen wollte, wurde abgelehnt.

§ 137 bedroht mit Buchstabsbruch, wer Zwangsmittel anwendet, um Aussagen zu erpressen.

§ 138 (Soz.) wies auf die Untersuchungsverfahren vieler Richter, insbesondere des bekannten Untersuchungsrichters Dr. Vogt hin, der insbesondere auch in dem Prozess gegen ihn, Medner, unzulässige Methoden angewendet habe.

Ministerialrat Wumpe nahm Herrn Vogt unter Bezugnahme daraufhin in Schutz, daß alle Beschwerden vom übergeordneten Gericht zurückgewiesen seien.

Dr. Rosenfeld (Soz.) erwiderte, daß diese Zurückweisung gar nichts bedeute, da es sehr schwer sei, Vorgänge, bei denen unbeteiligte Zeugen nicht dabei gewesen seien, so festzustellen, daß ein Richter oder Polizeibeamter überführt werde, der Zwangsmittel anwende, um Aussagen zu erpressen. Leider kämen solche Fälle bei der Polizei und den Gerichten immer noch vor. Die sozialdemokratische Fraktion werde alles tun, um diese Mißstände zu beseitigen. Es sei immer zu befürchten, daß mit Strafbefehlen solche Mißstände nicht aus der Welt geschafft werden.

§ 137 wurde alsdann nach den Vorschlägen des Entwurfs angenommen.

§ 138 bedroht den Polizeibeamten mit Gefängnisstrafe, der bei gemeiner Gefahr oder bei inneren Unruhen sich seiner Dienstpflicht entzieht oder Vorschriften in Dienstfachen nicht befolgt. Ein sozialdemokratischer und kommunistischer Antrag auf Streichung dieses Paragraphen wurde abgelehnt. Gestrichen wurde auf Antrag des Abg. Rosenfeld § 140, dessen Inhalt auf eine Ausnahmestrafvorschrift gegen Polizeibeamte hinausläuft. — Weiterberatung Montag. —

Wendels Wert wird nicht vernichtet

Wir leben im Zeitalter der Gotteslästerungsprozesse. Kaum war im vorigen Jahre das Buch von Friedrich Wendel erschienen „Die Kirche in der Karikatur“, da lief auch schon die katholische Geistlichkeit, die bayrische zumal, Sturm dagegen. Ein Reklamezettel des Freidenker-Verlags genügte, um den Staatsanwalt mobil zu machen. Noch im Dezember 1927 sprach das Amtsgericht Tempelhof auf Grund des berühmten Paragraphen 168 des Reichsstrafgesetzbuches — Verschmächtigung der Kirche und ihrer Einrichtungen — die Verschlagnahme des Buches aus. Wendel und sein Verleger legten Berufung ein, worauf die Strafkammer des Landgerichts 2 die Anklage wesentlich eingeschränkte und nur ein Drittel der ursprünglich beanstandeten Textstellen und Bilder als gegen den § 168 verstoßend anerkannte.

Es ging dem Staatsanwalt, wie Otto Landsberg, der Verteidiger Wendels, witzig bemerkte, wie jenem Jüngling, der mit gebildeten Segeln hinausfährt und als müder Greis auf einem Braut in den Hafen zurückkehrt. Freigegeben wurden die Bilder, die sich gegen die protestantische Geistlichkeit und gegen das jüdische Verbot des Schweinefleischessens richteten, aber auch gegen das Unschmelzbarkeitsdogma und die Wallfahrt nach Lourdes, dazu einige Sprüche, in denen der Volksmund seit dem Mittelalter das irdische Leben in den Klöstern verspottete — etwa dieses:

Nonnenkloster und Bordelle
sind gar vielen Unheilquelle.

Unstößig blieben lediglich die Bezeichnungen „Weib“ für die Kirche, die einen so edlen Denker wie Giordano Bruno im Jahre 1600 in Rom verbrannte, „parasitäre Einrichtung“ für das selbe Institut, das nicht von produktiver Arbeit, sondern von Spenden lebt und „heuchlerische Moral“ mit Beziehung auf die Geistlichkeit. Drei Karikaturen blieben gleichfalls beanstandet, die sich auf das Parasitentum, auf den Reichthum und auf die unbesetzte Empfängnis bezogen. Dazu zwei Sprüche gegen die Unzucht in den Klöstern.

Wenn nicht das Amnestiegesetz vom 14. Juli 1928 gewesen wäre, hätte man Verleger und Autor auch noch strafrechtlich belangt; der Staatsanwalt hatte bereits zum Schläge aus. So aber entgingen sie mit knapper Not dem Gotteslästerungsparagraphen, diesem modernen Scheiterhaufen für die Ketzerei, und wurden lediglich einem „objektiven Verfahren“ unterzogen, das

Die Metallarbeiter-Vertrauensleute zum Schiedspruch

Vertrauensvotum für die Führer

Im großen Lohnstreit in der mitteldeutschen Metallindustrie, an welchem über 50 000 Metallarbeiter beteiligt sind, haben am Freitag zwei wichtige Konferenzen zu dem Schiedspruch Stellung genommen: Am Vormittag die Vertreter des gesamten Bezirks in Halle und am Abend die von über 400 Vertrauensmännern besuchte große Vertrauensmännerversammlung in Magdeburg.

Trotz unerschämter vorhergegangener kommunistischer Geheugungen beide Konferenzen von prächtiger Einheitsfront der mitteldeutschen Metallarbeiter.

Nach eingehender Kritik des unzulänglichen Schiedspruchs nahmen die Vertreter des Bezirks in Halle eine Entschließung an, der auch die Magdeburger Vertrauensmänner am Abend mit 98 Prozent Majorität zustimmten. —

Die Entschließung

Die am 11. Januar 1929 in Halle a. d. S. (Volkspark) tagende Konferenz der Vertreter der Tarifgebiete Anhalt, Halle, Magdeburg erklärt nach eingehender Prüfung des am 9. Januar d. J. gefällten Schiedspruches, daß derselbe in keiner Beziehung den Erfordernissen der Jetztzeit entspricht. In Anbetracht der Verhältnisse hätte man von der Schlichtungsinstanz mehr soziales Verständnis erwarten können. Die Steigerung des Lohnes ist vollständig ungenügend und es hätten die ungelernten Arbeiter sowie die Frauen und Jugendlichen eine größere Berücksichtigung erfahren müssen. Ebenso ist bedauerlich, daß eine niedrigere Erhöhung des Lohnes bei den

sozialstellen hatte, ob die beanstandeten Textstellen und Bilder eingezogen und vernichtet werden sollten oder nicht.

Es kam nicht so weit, die deutsche Justiz lud nicht die unsterbliche Blamage auf sich, literarische und künstlerische Dokumente vergangener Jahrhunderte zu unterdrücken. Es war nach dem verlegenen Pladoyer des Staatsanwalts ein leichtes, nachzuweisen, daß sich die Anklage des Buches nicht gegen die Kirche als solche richtet, sondern gegen ihre unwürdigen Repräsentanten, die sie, zumal im Reformationszeitalter, bis zum Stel bloßgestellt haben. Es hätte im übrigen einen glatten Verfassungsverstoß bedeutet, wenn man das im Artikel 118 der Weimarer Verfassung gewährleistete Recht der freien Meinungsäußerungen und der Kritik angetastet hätte.

Das Gericht, das unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Rambke tagte, stellte fest, daß eine „Beschimpfung der Kirche und ihrer Einrichtungen“ in den beanstandeten Stellen des Buches nicht erblickt werden könne, zumal auch an der Sauterkeit der Meinung des Autors nicht zu zweifeln sei, und lehnte demgemäß den Antrag der Staatsanwaltschaft, der auf Katastrophe des Wendelschen Werks hinausläuft, ab. Die Kosten des Verfahrens hat die Staatskasse zu tragen.

Endlich wieder einmal ein erntereiches und durchaus vernünftiges Urteil. —

Zwei chinesische Generale erschossen

Aus Mukden, der Hauptstadt der Mandschurei wird gemeldet, daß der Sohn Tschangtscholin, General Tschangtschilin, der vor kurzem von der chinesischen Nationalregierung in Nanjing zum Verteidigungskommissar für den Bezirk Nordwestchina ernannt worden war, das Arsenal von Mukden in Besitz genommen und zwei Generale, Janghuiting und Tschangghinhuai, hat standrechtlich erschießen lassen.

Außerdem wurden mehrere unmittelbar Untergebene der beiden Generale verhaftet. Der eine der beiden Erschossenen, General Janghuiting, ein früherer Generalstabschef Tschangtscholin, galt als eine der einflussreichsten Persönlichkeiten der Mandschurei. Die beiden hingerichteten Generale waren beschuldigt, im Interesse Japans gearbeitet zu haben. Internationale Komplikationen werden befürchtet.

Verfrühte Freude über Jugoslawien

Berlin, 12. Januar. Die deutsche Reichspresse triumphiert wieder einmal, sie triumphiert ob einer falschen Nachricht einer bürgerlichen und von einem Ausländer über Jugoslawien unterrichteten Agentur. Danach soll die Sozialistische Partei Jugoslawiens aufgelöst worden sein. Alle Lokale dieser Partei seien polizeilich besetzt worden. Die Wahrheit ergibt sich aus folgender Meldung unseiner Belgrader Korrespondenten: Formell sind alle Parteien aufgelöst, aber welche Bedeutung dieser Formalität zukommt, ergibt sich daraus, daß die Parteien inzwischen von der Regierung aufgefordert worden sind, innerhalb fünf Tagen bei der zuständigen Polizeibehörde zu melden, ob und unter wessen Leitung sie sich neu zu konstituieren gedenken. Parteilokale sind nur in Belgrad, und auch hier nur solche der auf kommunistischem Boden stehenden Unabhängigen sozialistischen Partei besetzt worden. Es handelt sich hier um eine lokale Maßnahme der Polizeibehörden in Belgrad. —

Amanullah gibt nach

Aus Neu-Delhi wird gemeldet, daß das afghanische Regierungsblatt in seiner neuesten Nummer eine Proklamation König Amanullahs enthält, die eine völlige Kapitulation vor den Kräften der Vergangenheit und ein Aufgeben aller Reformpläne im Sinne der Verweslichung des Landes anzudeuten scheint.

In der Proklamation verkündet Amanullah u. a. die Rückberufung der seinerzeit zu Bildungszwecken nach der Türkei entlassenen afghanischen Mädchen, Wiedereinführung des sogenannten Burdah-Systems (Abhängigkeit der Frauen von der Öffentlichkeit), Abschaffung der allgemeinen Dienstpflicht, Verbot aller Frauenorganisationen, Wiederabschaffung der europäischen Kleidung. —

Jutta ist abgeh'igt

Berlin, 12. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Klage der Frau Jutta von Montenegro, und geborne Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz gegen das Deutsche Reich auf vorläufige Zahlung von 15 000 Mark als Teilbetrag ihrer Ansprüche ist dem Internationalen Schiedsgericht abgewiesen worden.

Die geschäftstüchtige Fürstin hat also mit ihrem Deutzeug gegen die deutsche Republik kein Glück gehabt. —

Wortarbeiter zu bezeichnen ist, die jeder berechtigten Grundlage entbehrt, da vielfach die Wortpreise derart gelagert sind, daß kaum der Wortdurchschnittslohn erreicht werden kann. Auch in den übrigen Positionen, wie z. B. Vertikalzulage, Montagen, Ausbühnungen usw. trägt der Schiedspruch den Erfordernissen nicht Rechnung.

Die Konferenz beauftragt deshalb die Bezirksleitung in Verbindung mit dem Vorstand und den Vororten der drei Tarifgebiete Dessau, Halle, Magdeburg die ihnen notwendigen erscheinenden Schritte zu unternehmen, die in Wahrnehmung der Interessen der Kollegen liegen. Im Vertrauen auf die Organisationsleitung versprechen die Konferenzteilnehmer, jeder Anordnung der Organisationsleitung Folge zu leisten. —

Gegen kommunistische Zersäberarbeit

Im Anschluß an die Entschließung zum Lohnkampf selbst nahm die Konferenz in Halle auch noch Stellung zu der Einmischung der Kommunistischen Partei und ihrer Presse in die internen Angelegenheiten des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Scharf wurde dieses gewerkschaftsschädigende Treiben beurteilt und eine entsprechende Entschließung angenommen.

Die beiden angenommenen Entschließungen zeugen von großem Vertrauen der Mitglieder zu ihrer Organisationsleitung. Das gibt die Gewähr, daß der Deutsche Metallarbeiterverband, trotz aller Anfechtung von rechts und links, aus dieser Bewegung noch gefestigter als bisher hervorgeht und daß bei künftigen Bewegungen dem Gegner eine noch stärker disziplinierte Front entgegengestellt werden kann. —

Polnische Polizei gegen Bauern

Innweit des ostgalizischen Städtchens Polkiew ist es zu einem Zusammenstoß zwischen polnischer Polizei und Bauern gekommen. Ein Lohnkonflikt zwischen den Bauern, die für Holzindustrielle Holzfuhrer transportierten und ihren Brotgebern wurde durch Vermittlung der Behörden beigelegt und die Entlohnung für den Transport einer Holzfuhrer auf 12 Bloty festgesetzt. Ein Teil der Bauern war mit diesem Schiedspruch jedoch nicht einverstanden und suchte die Transporte zu verhindern, die daher nur unter polizeilicher Deckung erfolgten.

Am Freitag überfielen nun die Einwohner eines kleinen Dörfchens einen größeren Transport, worauf die sieben Polizisten, die dem Transport als Deckung beigegeben waren, auf die Menge schossen. Sechs Bauern wurden auf der Stelle getötet, etwa 20 weitere schwer verletzt.

Der Hintergrund dieses Zwischenfalls ist auch in der stark gespannten Lage in den Ostgebieten zwischen der ukrainischen Landbevölkerung und den polnischen Behörden zu suchen. —

Eine ganze Familie vergiftet.

In Liebenwerba, 12. Januar. Ein Unglück, dem vier Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich Freitag nacht in Presekowitz. Im Anwesen des Landwirts Brösken fanden am späten Vormittag Nachbarn, denen das Brüllen des Hungernden und unversorgten Viehes auffiel, die ganze Familie durch Kohlenoxydgas vergiftet vor.

Der 74 Jahre alte Besitzer, dessen 20 Jahre alte Enkeltochter, deren Mann und ein zweijähriges Kind waren bereits tot. Die über 70 Jahre alte Großmutter kam hoffnungslos ins Krankenhaus. Es besteht keine Aussicht, die Frau am Leben zu erhalten.

Schuldhaftigkeit des Kamins soll die Ursache des furchtbaren Unglücks sein. —

Notizen

Zum Unfug zu klein geworden. Die heftige kommunistische Landtagsfraktion hat durch den Ausschluß ihrer Abgeordneten Galm und Angermeier ihre notwendige Fraktionsstärke verloren. Sie ist infolgedessen in den Landtagsausschüssen nicht mehr vertreten, wo sie doch nur Unfug verübte. —

Bluttat des Sonderbündlers. Der frühere Sonderbündler Franz Dupré, der in der Sonderbündlerzeit in Eriar eine ungewöhnliche Rolle als Polizeikommissar spielte, hat in Hermsdorf seine Geliebte, eine 35jährige, von ihrem Manne getrennt lebende Frau durch einen Kopfschuß schwer verletzt und sich selbst erschossen. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß Dupré die Tat auf Wunsch der Frau, die sechs Kinder hat, ausführte. —

Ermordeter amerikanischer Kommunistenführer. Der in Mexiko lebende lateinamerikanische Kommunistenführer Julio Antonio Mella, der durch seinen Hungerstreik in einem Gefängnis in Kuba bekannt geworden ist und seinerzeit aus politischen Gründen aus Kuba ausgewiesen wurde, ist in der vergangenen Nacht auf der Straße ermordet worden. Die Täter feuerten auf ihn mehrere tödliche Schüsse ab und sind dann entflohen. Es besteht der Verdacht, daß die Mörder zur Durchführung des Mordplans eigens von Kuba aus entsandt worden sind. —

Gewerkschaftsgeld für den englischen Wahlkampf. Der am Freitag in London zusammengetretene außerordentliche Verbandstag des Bergarbeiterverbandes beschloß, trotz der schwierigen materiellen Lage der Organisation, auch bei den kommenden Wahlen wie bisher mindestens 40 Kandidaten der Arbeiterpartei selbständig zu finanzieren. Mit diesem Beschluß verpflichtete sich der Bergarbeiterverband zunächst die Summe von circa 200.000 bis 300.000 Mark für die Wahlausgaben der von ihm selbständig unterstützten Kandidaten aufzubringen und den erfolgreicheren Kandidaten darüber hinaus den üblichen dauernden Zuschuß zu ihren Abgeordneten-Ämtern zu gewähren. —

Das Berufsausbildungsgesetz. Der Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes ist dieser Tage vom Sozialpolitischen Ausschub des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats verabschiedet worden. Dem Geltungsbereich des Gesetzeswurfs: Regelung der Berufsausbildung aller Jugendlichen mit Ausnahme der Landwirtschaft ist zugestimmt worden. Der Reichsregierung wurde jedoch empfohlen, den Begriff des Lehrlings näher zu bestimmen. —

Frankfurt a. M. bekommt ein neues Gewerkschaftshaus. Die Vorstehenden und Delegierten des Frankfurter Gewerkschaftsartells stimmten grundsätzlich dem Bau eines neuen, modernen Gewerkschaftshauses in Frankfurt a. M. zu. Die Finanzierung soll durch Sonderbeiträge der Verbände erfolgen. Ueber den Plan entscheiden endgültig die Mitgliederversammlungen, die in der nächsten Zeit stattfinden werden. —

Deutsch-polnische Schwierigkeiten. Die Verhandlungen zwischen dem deutschen Handelsvertreter Dr. Herme und dem polnischen Handelsvertreter Dr. Gierowski haben auch am Freitag noch eine ganze Reihe von Schwierigkeiten ergeben. Inzwischen hat die polnische Regierung aus der Forderung der Nichtberufung des Holzabkommens die Konsequenzen gezogen und, wie die Wälder heute melden, eine Erhöhung des polnischen Ausfuhrzolls für Holzholz beschlossen. —

Friede auch auf den Flensburger Werften. Auf den Flensburger Werften, wo bisher noch weitergefracht wurde, konnten am Freitag die noch bestehenden Differenzen beigelegt werden. —

BARASCH

ZUM

INVENTUR AUSVERKAUF

Sensationelle Preisherabsetzungen
in allen Abteilungen.

Haushalt	
Messerkasten Buche, gestiftet 4teilig 0,78 2teilig	0.38
Salz- und Mehlmetzen Horn, gedreht Stück	0.95
Korkmaschinen Horn, lackiert	0.95
Salzbestecke Horn	0.10
Reibekübel und Stampfer Buchenholz Stück	0.06

Trikotagen	
1 Paar Damen-Unterz elschlüpfer	0.65
1 Paar Damenschlüpfer Trikot, geraucht	0.90
1 Paar Herren-Futterhosen	1.85
1 Herrenhemd wollemisch	2.00
1 Paar Damenschlüpfer Trikot, geraucht, mit 4 Knöpfen d. Bede. 2 Stk.	1.90

Kleider- u. Mantelstoffe	
Traversstoffe große Auswahl, mod. Muster Meter 1.45	1.30
Strapazierstoffe Halbwole, für Handkleider Meter 1.35	0.95
Reinwollene Popeline für Konfirm.-Kleid. Str. 2.30	2.40
Reinwollene Kleiderstreifen	Meter 2.00
Reinwollene imitierte Strickstoffe	Meter 2.50
Reinwollene Charmelaine 190 cm breit, schwarz und marine	Meter 6.90
Gemusterte Mantelstoffe mit farbiger Plakette, 140 cm breit	Meter 2.90
Mantel-Ottomane 140 cm breit, marine	Meter 4.90
Marine Pyjacktuch 140 cm breit	Meter 4.90

Haushalt	
Reibelsen 0.49 0.88	0.18
Wandkaffeemöhlen Ia. Mahlwerk	2.95
Robhaarbesen	2.00 0.95
Küchenmesser Solinger Stahl	0.10 0.10
Eßbestecke Seitiger Fabrikat	0.85

Damen-Strümpfe	
1 Paar Damenstrümpfe Baumwolle	0.25
1 Paar Damenstrümpfe Kato	0.85
1 Paar Damenstrümpfe prima täuschliche Wäsche	1.65
1 Paar Damenstrümpfe Flor mit Seide	2.75
1 Paar Damenstrümpfe Wolle mit Seide	3.75

Baumwollwaren	
Schürzenstoff ca. 115 cm breit, viele moderne Streifen	Meter 0.90
Kariert Bettzeug gewobene Hauswand, Bettbreite Meter 1.90	1.00
Körper-Inlett rot u. rot/weiß, Bettstr. Meter	2.00
Mako-Zephir Karo u. Streifen, mit Klasseffekten	Meter 1.45
Bunte Satins bunte Dessins, für Schürzen und Kissen	Meter 1.00
Pyjama-Flanell große Ausmusterung	Meter 1.20
Linon-Bezüge mit 2 Rippen	0.00 6.25
Einzelne garnierte Kissenbezüge höchste Ausführungen	2.65
Kohlsaum-Betttücher schweres Gaudium	3.25

Porzellan	
Porzellan-Kaffeeservice 6teilig, befestigt	1.00
Porzellan-Butterdosen befestigt	0.78
Porzellan-Kaffeeservice 6teilig	3.25
Porzellan-Tasse mit Untertasse, Goldbeleg	0.18
Porzellan-Schüssel mit Goldrand	0.45

Handschuhe	
1 Paar Damen-Handschuhe mit warm. Fütter- oder Manschette	0.95
1 Paar Damen-Handschuhe mit Stüble, Leleg. Ausfüh. in Mansch.	1.45
1 Paar Damen-Handschuhe durchgefüttert	1.75
1 Paar Damen-Handschuhe durchgefüttert, mit Manschette	1.85
1 Paar Herren-Handschuhe Kappa, mit Fütter.	6.95

Großer Posten Samt-Flanelle bunte für Morgen- und Abend Meter 0.90 0.70 **0.50**

Glaswaren	
Viktoria-becher mit Goldrand 7/8	0.30
Butterglocke gepreßt, große Form	0.38
Jardiniere gepreßt	0.68
Weißglaser glatt	0.18
Elektrische Lampen mit 10-cm-Seidenschirm, Schirm ohne Fassung	9.75

Herren-Socken	
1 Paar Herren-socken Baumwolle, bunt gemischt	0.45
1 Paar Herrensocken mit Kunstseide, in tadue Jacquardmuster	0.95
1 Paar Herrensocken v. a. 2er, 2x2 gestr.	0.45
1 Paar Herrensocken reine Wolle, bunt gemischt	1.85
1 Paar Herrensocken einfarbig, Hembergseid	1.90

Abteilung Gardinen	
Bettvorleger 10x80, zweifellig, Perser, durchgewebt	0.95
Gobelin-Diwandecke	10.80
1 Posten Madras-Garnituren 6teilig	zum halben Preise!
1 Posten Künstler-Garnituren	
1 Posten Halbstores hochwertige Qualität	
1 Posten Satin-Steppdecken Indisch, in Füllung	12.75
1 Posten prima Wollfries mit kleinen Fleckern	4.75
Kunstseide uni, 160 cm breit	1.50
Madras-Dekorationsstoff 190 cm, edelfarbig	0.95
Kunstseide 18 cm für elegante Dekorationen, Ia. Qualität	2.75
Wollteppich 200x300, Strapazierteppich	48.00
Stahlrohrbett 9x18, schwere Qualität, mit kompletter Bett-Ausstatt., 4teilig	35.00

Galanterie	
Messingleuchter mit Kerze	0.95
Konfektische mit versilbertem Bügel	0.48
Franktkorb versilbert, mit farbigen Glaseinfaß	1.85
Jardiniere reiß Stoffung, mit Glaseinfaß	2.10
Kahner vice bernsteint	1.95

Schuhwaren	
Damen-Spangenschuhe schwarz, Hochgeheiß, helle Lederfüße gute Sohl. d. in	6.90
Damen-Spangenschuhe Sat. Blodschuß, selten günstiges Angebot	7.90
Damen-Spangenschuhe braun Hindbog, in verjüngter Form, solange Vorrat	8.90
Kinder-Schnürstiefel Lederfaß mit grauem Einfaß Größe 2-12 3.50 Größe 18-19	2.95
Rindox-Schnürstiefel für Mädchen u. Knaben, durchreißt - 6 Stk 3.15 6.50, Größe 27-30	5.90

Emaille	
Wandbretter 30 cm, gepangt, oval, mit Seifen- nach 10 Stk	0.78
Emaille-Suppenkelle 10 cm	0.25
Aluminium-Kasserolle 14 cm, mit Polierfaß	0.50
Emaille-Teigschüssel 35 cm	0.95
Emaille-Kaffeekannen 1 1/2 Liter Inhalt	0.88

Herren-Artikel	
Ia. Zephirhemd gel. Bruch, Satinstreifen	4.25
Weißes Oberhemd mit Jacquardbestellen durchgemustert	4.85
Schlafanzug 2 Hosen und Weste	6.75
Seidenschals doppelt-seitig, höherer Preis bis 5.00, jetzt 2.95	1.95
Schleierhemd gel. Lini, in Färbung auswaht 25x17	0.85

Ein Restposten
einzelne angestaubte Wäschestücke
Ein Posten
Spielhosen, Strumpfhöschchen u. Kleidchen
und Wasch-Unterröcke
Ein Restposten
Erschlingartikel, einzelne Reismuster
für die Hälfte
der regulär angegebenen Preise!

Schlafdecken	
Verkauf jetzt im Erdgeschoß	
Grüne und braune Schlafdecken mit Gehörn	1.55 1.45 0.95
Weißer Bettdecken mit Indisch-Prinzip	1.85
Baumgestreute Bettdecken	1.65
Jacquardschlafdecken	7.25

BARASCH
billiger
und
besser

Winterarbeit

Der Winter ist vielen Menschen ein unliebbarer Gast. Wohl mag er auch durch seine Zauberlust und seine Pracht erfreuen, aber hier kommt es darauf an, wer ihn anschaut, ob ein Armer oder ein Reicher. Unerbittlich grausam packt er oft den Menschen an, und wehe dem, der sich nicht vor ihm zu schützen vermag.



In aller Werktagsfrühe beginnt der alte Griesgram sein hochhaftes Spiel. Er springt durch die Gassen und neckt und joppt die Menschen, die friedlich und schweigend ihrer Arbeit nachgehen. Spiegelblank hat er manchmal die Straße gefegt, daß der Fuß



nirgends Halt findet, oder er hat hohe Schneemassen vor die Häuser getragen. Schnellen Schrittes, eingemummelt in schwere Mäntel, oder in phantastische Fäden- und Lächeransammlungen eilen die Menschen ihrer Arbeitsstätte zu.

Da kommt ein Arbeitsmann daher, der schaut dem Winter mitten in sein eisiges Gesicht. Er hat keinen warmen Pelz, nur

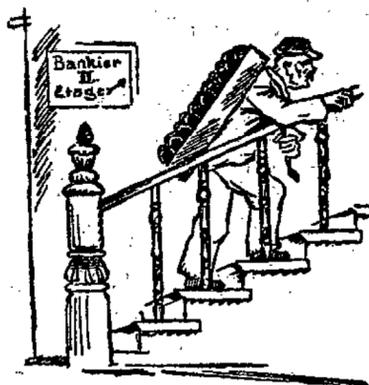


einen alten, schäbigen Mantel und an den Händen ein Paar derbe Handschuhe. Damit wirft er dem Winter den braunen Sand vor die Füße, daß die Köhner über die blanken Steine rollen.

Auf den Bürgersteigen steht eine Kolonne Arbeiter, Arbeitslose, die schieben den dicken Schnee Strich vor Strich vom Fußweg hinunter. Von Zeit zu Zeit heben sie den Kopf und stampfen mit den Füßen. Es ist ein saurer, für viele ganz ungewohnter Broterwerb. Die Vorübergehenden, denen sie den

Weg geebnet haben, damit sie keine nassen Füße bekommen, geben nichts darauf.

Die Armen, die vorüberziehen, die alten Mütterchen und die Ausgesteuerten, die es bald aufgegeben haben, daß sie wieder Arbeit bekommen werden, schauen selbstsam verlangend nach dem



Kohlenmann und seinem schwerbeladenen Wagen. Im Sommer hat man seiner nicht gedacht, jetzt ist er ein angesehenen Mann. Wenn er in den Häusern die Treppen emporsteigt mit schwarzem, geformtem Gold im schweren Kasten, dann wird es den Leuten warm ums Herz, die auf Kastenverforgung angewiesen sind. Die Bankiersgattin in der 1. Etage allerdings, die längst Dampfheizung besitzt, schaut unwirsch durch das Guckloch der Korridortür. Sie fühlt sich gestört durch den schweren Schritt.

Es gibt noch andre Winterarbeit. Die Eisbahn wird zum Schauplatz eines großen Erubels. Des einen Lust ist aber des andern Broterwerb, so denkt der alte Onkel und macht den „feinern“ Schlittschuhläufern und dito Läuferinnen — was noch



interessanter ist — die Schuße fest. Er hat eine andre Perspektive von der Eisbahn als das Eisgirt, denn er friert, muß um 20 Pfennig lange umherstehen — aber manchmal „griert“ er doch.

Geschenke, die aufzubewahren wären in Speicher und Keller, macht uns der Winter nicht. Nur eine „Frucht“ wird geerntet: Eis. Auf den blanken Oberflächen der Teiche und Seen beginnt ein Sägen und Hacken, wenn die Eisdecke so stark geworden ist,



daß sie trägt und abgebaut werden kann. Dann werden lange Bahnen aus der Decke herausgeschnitten; zertrümmert, auf dem

Wasser zur Aufladestelle getrieben. Schwerbeladen schwankt dann der Wagen, klirrend, polternd. Die Kinder laufen hinterher — auch bei 12 Grad Kälte — suchen die kleinen Kristalle, die vom Wagen herabfallen und „genießen“.

In langen Kolonnen stehen die großen Eisföhren vor den Brauereien und warten auf die Abfertigung. Auf der großen Brückenwaage wird die blindevnde, kühle Frucht des Winters ab-



gewogen. Und er, der alte Grimmbart, steht dabei und puffet sich in die Hände.

In den Kellern der Brauereien bleibt dann ein Teil vom Winter eingewekelt bis die Sommerblumen blühen und 30 Grad Wärme im Schatten gezählt werden. —

Langsamer Abbau der Kälte

Die gegenwärtige Kälteperiode, die zweite dieses Winters, deren Beginn genau mit dem Jahresanfang zusammenfiel, läßt hinsichtlich ihrer Dauer ein bemerkenswertes Beharrungsvermögen erkennen. Trotzdem ist jedoch ein ungewöhnliches Ausmaß bisher noch nicht erreicht. Wesentlich bemerkenswerter als die Kälte, die bei der sehr geringen Luftbewegung im allgemeinen durchaus erträglich ist, ist der für europäische Verhältnisse ungewöhnlich hohe Luftdruck, wie er um die Mitte der vergangenen Woche geherrscht hat.

Nachdem schon am Ende der Vorwoche das Barometer über Südschweden 780 Millimeter Höhe gezeigt hatte, ist der Luftdruck innerhalb des Hochdruckgebietes, dessen Achse und dessen Bereich sich wiederholt zwischen Polen und Skandinavien anders verlagert hatte, noch höher geworden und hatte Dienstag über Mittel- und Finnland 790 Millimeter erreicht. Von ozeanischer Wärmeluft dann im hohen Norden des Erdteils abgebaut, verlagerte sich der Kern Mittwoch über Nordpolen und erreichte an diesem Tag in Wilna mit 793 Millimeter einen seit langem in Europa, von Ostrußland abgesehen, nicht mehr dagewesenen Stand. Barometerstände über 790 Millimeter hatte auch der deutsche Nordosten bis zur Weichsel; in Berlin wurde Mittwoch ein Luftdruck von 785 1/2 Millimeter registriert, was nicht viel weniger als der absolute Höchststand des Barometers in der Reichshauptstadt war, der mit 787,2 Millimeter am 23. Januar 1907 abgelesen worden ist. 4 Wochen später, am 21. Februar 1907, war damals in Berlin der niedrigste, bis dahin vorgekommene Luftdruck (726 1/2 Millimeter) registriert worden, und es ist sehr bemerkenswert, daß auch in diesem Winter abnorme Abweichungen des Barometers nach oben und unten innerhalb kurzer Zeit vorgekommen sind. Denn erst am 26. November 1920 hatte Berlin mit 722,4 Millimeter einen Rekordtieftand des Luftdrucks zu verzeichnen gehabt. Der Zeitraum von 22 Jahren zwischen den beiden ungewöhnlich großen Ausschlägen des Luftdrucks nach oben und unten entspricht gerade zwei Sonnenfleckenperioden.

Die Abwanderung des Maximums über die Karpathen nach Südosteuropa, die zu Beginn der zweiten Wochenhälfte erfolgte, bedeutet den allmählichen Abbau des Hochdrucks und damit der Kälte, die sich überdies nur auf die untersten Luftschichten beschränkt. Schon in wenig mehr als 300 Meter Höhe herrschte diese Woche Temperaturumkehr bis an den Gefrierpunkt, der in 500 Meter Höhe schon überschritten wurde. Hier wirkt die dynamische Erwärmung der innerhalb des Hochs zusammenstinkenden Luftmassen mit dem Aufzug von Warmluft in größerer Höhe zusammen. Dadurch wird auch, zunächst freilich langsam, der krägen dünne Kaltluftkörper über dem Kontinent abgebaut. Einmalen reicht seine Widerstandskraft gegenüber der Atlantischen Warmluft, die im hohen Norden des Erdteils längs des Maximums ostwärts abfließt, noch aus, um in Mitteleuropa das Frostrotter zu erhalten. Im Laufe der Woche wird aber die ozeanische Warmluft, zunächst in Westeuropa, wo der Frost ohnehin gelind ist, an Boden gewinnen und die Kaltluft nach einleitenden Schneefällen, die bald in Regen übergehen werden, in der Richtung von Westen nach Osten forträumen, so daß etwa von der Mitte der Woche an Tauwetter in Aussicht steht. —

Winterlandschaft

Raum sind in weißer Einsamkeit
Noch Wege zu erreichen.
Es fällt ein Traum unendlich weit
Die Welt mit Nätzselgeigen.
Kein Laut erweckt die tiefe Ruh',
Es braust kein Sturmeseben.
Nur manchmal flüstert ab und zu
Ein heimlich, zartes Leben.
Am Waldbrand blüht im Schnee herbort
Ein Haus mit leisen Fragen.
Und Frührauch schlängelt sich empor,
Som Luftzug fortgetragen.
Ich halt in weißer Ferne Raft
Und laß die Wäde gleiten.
Kein Zeiger drängt zu einer Gast
In diesen Einsamkeiten.
Das Land ist wie ein kleines Kind
Zur sanften Ruh' gegangen.
Und manchmal spielt mit ihm der Wind
Dem Wintertraum umfangen.

Franz Singia.

Illusion

Die Welt war heute morgen ein enges weißes Gewölbe, darin hingen blinkend weiße Zweige, Kette und Telephondrähte. Zwei Meter weit konnte ich sehen, dann stand eine weiße Mauer. Sie bewegte sich selbst, geisterhaft, wich vor dir zurück, wanderte mit dir. Dein Atem wurde weißes Kristall und fiel schwer

auf den Mantel. Aus dem Gewölbe im fahlen Dämmerlicht zückte eine unsichtbare Hand eine Schere und zwakte dich in die Ohren. Du hütest dich aber, nach den Ohren zu fassen, denn sie waren steif wie Glas. Du hastest nur Angst, daß dir ein anderer die Ohren streichelt, sie wären bestimmt abgebrochen und in Scherben gefallen. So hart waren sie gefroren.

Die Menschen hielten alle die Nasen nach unten gerichtet, beschweiden und demütig, krochen in sich zusammen und zeigten nicht die geringste Neigung, auf den weißen Morgen, der mit seinen Raufreißbildern wie ein Märchen wirkte, ein Gedicht zu machen oder ein Stimmungsbild zu schreiben.

Die Poesie über den Winter wird immer hinter dem gut geheizten Ofen bei heißem Kaffee oder Punsch produziert.

In einer Ecke traf ich sie. Ich streifte ein ganz klein wenig den Kermel ihres bereiten Mantels, so nahe kam ich ihr.

Wer „sie“ ist . . . ? Es hat jeder Mensch, der jeden Tag den gleichen Weg zur Arbeit geht, einen Treffbekannten. Immer an der gleichen Stelle sieht man ihn.

Er geht zu seiner Arbeitsstätte, so regelmäßig und alltäglich wie du. Er ist jetzt ihr euch kaum an, dann fällt es auf, daß ihr euch immer zur gleichen Minute trifft. Dann schaut ihr euch an, interessiert euch für einander, wißt, wenn einer zu spät aufgestanden, am vorhergehenden Tag ausgegangen, zu spät nach Hause gekommen war. Ihr seht es ihm an — im flüchtigen Vorbeigehen ohne Gruß. Ihr fühlt, wenn der andre traurig war, feiert auch seine Feste insgeheim mit — obgleich ihr noch kein Wort mit ihm geredet habt.

Der andre gehört dem andern Geschlecht an, denn wie sollte ein Mann dazu kommen, einen andern Mann jeden Tag anzuschauen.

An dem weißen kalten Morgen habe ich zum erstenmal ein Wort an sie gerichtet: „Wald wird es Frühling, meine Dame.“

„Wie meinen Sie?“

„Frühling . . .“ Sie hob den Kopf, von ihrem Gute senkten sich leise ein paar Eiskristalle.

„Dann tragen Sie wieder das leichte Kostüm und den weißen Hut, dann kommt der Mai und Pfingsten, dann sehe ich von weitem Ihre weiße Bluse leuchten und das rote Köckchen. Ich schaue mich um, wenn Sie an mir vorüber sind und verfolge lange das weiße und rote Leuchten. Wenn der Sommer glüht, tragen Sie wieder die Sonne durch die graue Straße. Und im Frühherbst ist wieder jeden Tag eine prunkvolle Dahlie in Ihrer Hand.“

„Ich verstehe nicht ganz . . .“ Sie blinzelte nachdenklich — in den düstern Morgen, der den Atem zu Eis verwandelt. Wer dann kam die Erinnerung auf leiser Sohle. „Sie wissen alles, was ich im vergangenen Sommer getragen habe.“

Eine heller, ich bilde mir ein, dankbarer Blick, kam aus ihren Augen. Wir standen nun im Frühling, im Sommer, im Herbst; im Blühen, in der Sonne, in der Bunttheit der Reise. „Und wenn ich Sie von weitem sah, mußte ich, es wird ein guter Tag.“

Da schlug eine Turmuhr ein Viertel vor acht Uhr. „Himmel, soch ein Ansturm!“ sagte sie und war erlätet. „Ich muß ins Bureau. Es ist schon zu spät.“

Ich stand, hatte den Schnupfen, Eiskümpfen an Stelle der Füße in den Stiefeln, Reif auf dem Mantel, auf den Augenbrauen, im Haar.

Als ich nachher den weißen Winter in der Arbeitsstube aufhauen und verschleichen wollte, blieb etwas Graues hartnäckig in den Haaren und im Gemüt. Auch die Dampfheizung brachte es nicht weg. Es wird auch noch im Frühling, im Sommer und in der Bunttheit des Herbstes dort sein. Wenn „sie“ in dem leuchtenden Sommerkleid kommt und an mir vorübergeht, wird sie lachen.

Im Magdeburger Arbeitsamt

Im Bezirk Magdeburg 27000 Arbeitsuchende - 11000 Unterstützungsempfänger in Magdeburg



In der Reihe der sozialen Versicherungen Deutschlands spielt zuletzt die Arbeitslosenversicherung als letztes Werk wohl eine der bedeutendsten Rollen. Die Vorgänger dieser Versicherung, die auf die Fürsorge abgestellt waren und bei der die Empfänger keinen Rechtsanspruch auf Unterstützung hatten, waren in der Hauptsache auf die Initiative der Gewerkschaften entstanden und gleich nach der Demobilisierung 1918 von den damaligen Volksbeauftragten auf Veranlassung des Reichspräsidenten in die Tat umgesetzt worden. Die Arbeitslosenversicherung hat zusammen mit der Arbeitsvermittlung und der Berufsberatung in dem am 1. Oktober 1927 in Kraft getretenen neuen Gesetz ihre Mission angetreten. Seitdem besteht der Rechtsanspruch auf Arbeitslosenunterstützung, wenn dem Arbeitslosen Arbeit nicht vermittelt werden kann.

Die Wirkung dieses Gesetzes kann man am besten erkennen, wenn man das Magdeburger Arbeitsamt besucht und den rüstigen Verkehr dort beobachtet. Die alte Kasernenkaserne am Hohenzollernwall steht die neuen Kasernen des Arbeitsamtes gegenüber und gehen. Dabei beschränkt sich dieser Verkehr lediglich auf die Arbeitslosen der Stadt Magdeburg und der ganz nahe gelegenen Gemeinden, während zur Vermittlung des Gesamtverkehrs innerhalb des neuen Arbeitsamtsbezirks fünf Nebenstellen und zahlreiche Nebestellen für die rund 200 Gemeinden eingerichtet werden mußten, die mit der Kontrolle der Arbeitslosen, mit der Antragstellung auf Unterstützung, mit der Unterstützungsauszahlung und nicht zuletzt mit dem Vermittlungsgeschäft ihre reiche Arbeit finden. Insgesamt sind zurzeit etwa in dem Bezirk Magdeburg, zu dem außer der Stadt Magdeburg auch die Kreise Bismarck, Neuhausleben, Wanzleben und große Teile der Kreise Calbe und Jerchow I gehören, rund 27 000 Arbeitsuchende vorhanden. Davon dürften etwa 21 000 Arbeitslosen- oder Kranksuchenunterstützung empfangen. Auf die Stadt Magdeburg entfallen davon rund 11 000 Unterstützungsempfänger.

Etwa 15 000 Arbeitsuchende gehen in die Kaserne am Hohenzollernwall. Von 8 1/2 Uhr morgens an herrscht dort ein reger Betrieb. Nur durch genaue Zeiterteilung ist die Abfertigung in den vielen Dienstzimmern einigermaßen möglich. Das Gebäude ist trotz seiner Größe keineswegs gut geeignet für die Abfertigung solch gewaltiger Massen. Die Korridore sind übermüdet durch Arbeitslose, die auf ihre Unterstützung warten, die Passagen sind eng und unfreundlich, so daß bei dem Schauer kein angenehmes Gefühl aufkommen will. Ist schon für die meisten der Arbeitslosen der Gang ins Arbeitsamt ohnehin ein verdrückender, so wird auch noch durch die Zusammenstellung der Massen und die unfreundlichen Räume die Niederbegehrtheit gesteigert. Aber auch die darin beschäftigten Personen haben wahrlich keine heilsamen Arbeit, da auch sie tagaus, tagein den Sämen der Massen um sich haben und von vielen Tausenden mit allen möglichen Fragen bedrängt werden.

Was bei dieser Kaufmenge überhaupt möglich war, ist bei der Abfertigungsmethode beachtet worden, damit nicht zuviel Zeit für die Wartenden unnütz verstreicht. Wenn trotzdem hier und da Stunden bis zum Verlassen des Gebäudes vergehen, so kann auch der unbedeutende Besucher unwirksam erkennen, daß bei diesem Kasernenbetrieb in einigen Dutzend Höfen schon Verzögerungen eintreten können, die trotzdem den Eindruck der glatten Abwicklung im allgemeinen nicht bewirken.

Das ganze Vermittlungsgeschäft ist nach Bezirken geordnet. Die fünf durch die Abfertigungszimmer auseinander getrennten der Arbeitslose nimmt seinen Weg zunächst zu seiner Vermittlungsstelle, um sich hier der Kontrolle der Vermittlungsstellen nicht nachgeben zu lassen, so wird er zur Aufnahme seines Unterstützungsausschusses bestellt. Ist dieser Auftrag genehmigt worden, dann erfolgt es selbstverständlich an einem bestimmten Tage zu einer bestimmten Stunde seine Bodenunterstützung ausgesetzt. Diese ganze Abfertigung ist zeitlich betriebsmäßig geregelt, das übermäßig lange Aufhalten für den einzelnen nicht möglich ist. Die Verhältnisse lassen bei der großen Zahl der Besucher nur diese Abfertigungsmethode zu. In dem über 100 Jahre alten Gebäude sind keine modernen Abfertigungsmethoden wie etwa bei der Allgemeinen Christenmission vorhanden. Es fehlen die für den Anfall der Arbeitslosen. Alles ist auf Bewegung eingestellt, weil Gewandungen nicht erlangen werden können.

Nicht unerwähnt bleibt die Befürchtung des Anstaus auf den hier liegt ihnen persönlich von den Besuchern ihre Befürchtung, daß die Abfertigungsmethode nicht den Anforderungen entspricht. Der Weg der Familienbetreuerinnen

enthält viele arme Menschen, die, einfach gekleidet, von der Not besonders verfolgt zu sein scheinen. Aber dieser Schein ist durchaus trügerisch. Er wird bei andern Besuchern, die besser aussehen, durchaus nicht so echt sein, da z. B. der kaufmännische Angestellte, trotz seiner Arbeitslosigkeit auf sein Kuppelwerk halten muß, wenn er in der heutigen Wirtschaftsordnung wieder unterkommen will. Daher kommt es auch, daß man ganz feine gekleidete Damen sieht, die mit Pelzen und Seidenstrümpfen, Lackschuhen und großem Gehänge ihre Vermittlungsstellen aufsuchen, denn mancher Ehepaar steht eben sehr auf der Aufmachung.

Wag- und Reineinmachefrauen sind froh, auch nur für einige Stunden in der Woche Arbeit und Verdienst zu haben. Ein großes Heer von Körperbehinderten verbodvollständig den Eindruck des Glanzes in krasser Form. Kriegsbeschädigte, Unfallverletzte, Erwerbsbeschränkte jedes Alters geben sich hier ein Stillsitzen und hoffen sehnsüchtig, daß sie eine der wenigen offenen Stellen erobern.



In den Korridoren der alten Kaserne.

Die größte Zahl der Arbeitslosen nehmen wohl die drei Stellen der kaufmännischen Angestellten, der Metallindustrie und der ungelerten Arbeiter auf. Die berufliche Arbeitslosigkeit zeigt sich deutlich in der Sachabfertigung für das Baugewerbe.

Die Aussichten auf Arbeit sind in den Wintermonaten nur sehr gering. Die Opfer der Wirtschaftskrisen können nur in Ausnahmefällen in Arbeit gebracht werden, während die vielen Tausende ihre Unterstützung abholen. Singu kommt, daß ja heute der Unternehmer möglichst jedes Risiko auch bei dem geringsten Arbeitsmangel abzugeben versucht mit dem Sinnweil darauf, daß er ja Beiträge zur Arbeitslosenversicherung zahlt und seine Arbeiter dadurch Unterstützung erhalten. (1) Für die Arbeitnehmer bedeutet das eine vergrößerte Unsicherheit in ihrer Existenz, nicht nur weil sie dadurch viel eher mit einer Arbeitslosigkeit zu rechnen haben, sondern auch, weil sich die Arbeitslosenunterstützung in beträchtlicher Entfernung von ihrem Verdienst hält. Wenn ein Familienvater mit Frau und vier Kindern etwa einen Wochenverdienst von 35 Mark hatte, so erhält er im günstigsten Falle 34,20 Mark Bodenunterstützung. Hat ein Arbeitsloser vor seiner Arbeitslos-



Der der Abfertigung.

meldung den gleichen Verdienst gehabt, besteht aber seine Familie nur aus Frau und Kind, so erhält er anstatt der 55 Mark Verdienst nur 25,65 Mark Wochenunterstützung. Bitterkeit ist die Zeit nicht mehr allzu fern, die dem Arbeitslosen nicht die geringe Unterstützung gibt, sondern die darauf bedacht ist, unter allen Umständen nach kürzerer Arbeitslosigkeit Arbeit zu vermitteln, damit die Existenz des einzelnen nicht zu stark gefährdet wird. Eine Produktivgestaltung der aufzubringenden Beiträge wäre im Interesse der Arbeitslosen die denkbar günstigste Lösung. Nicht die Unterstützung in barem Gelde kann eine Befriedigung der Arbeitslosen bringen, sondern Arbeit mit richtigem Verdienst. Wenn die privatkapitalistische Wirtschaft allein innerhalb einer Großstadt dauernd Tausende untätig sein läßt, so müßte die Öffentlichkeit ein erhöhtes Interesse an diesen Erwerbslosen durch Beteiligung an der Produktion haben. Es eröffnen sich hier ganz neue Aufgaben für die Behörden und insbesondere für die neue Reichsanstalt.

Zunächst sehen wir den Erfolg der sozialen Bestrebungen in der Nachkriegszeit. Über 10 000 Menschen werden allein in Magdeburg durch die Arbeitslosenversicherung mit Unterstützung bedacht, um die sich in der Vorkriegszeit kein Mensch kümmerte. Der soziale Einschlag des heutigen Staates tritt hier klar zutage. Natürlich ist das jüngste der Sozialgesetze wie jedes neue Werk nicht als vollkommen anzusehen. Durch die notwendigen Kompromisse sind zahlreiche Schwächen im Gesetz enthalten, um deren Beseitigung gekämpft werden muß. Das größte Ziel in der Verbesserung der Gesetzgebung aber dürfte sein, den Massen Arbeit zu verschaffen und sei es auch durch die Produktivgestaltung größerer öffentlicher Mittel unter Benutzung der Gelder der Reichsanstalt.

Der Kampf um den vollkommeneren sozialen Staat muß weitergeführt werden. Der Erfolg wird sein, daß letzten Endes nicht dauernd Tausende das Arbeitsamt aufsuchen, um Stempeln zu gehen, sondern daß man diese Tausende an Arbeitsstätten führt, die ihnen Lohn und Brot und ein glücklicheres Dasein bringen.

Radio-Ecke

Neue Wellenverteilung der Rundfunkender

Die Notwendigkeit, einer Reihe von Ländern, die bei der ersten Wellenverteilung für Rundfunkender nur eine Welle bekommen hatten, noch weitere Wellen zu geben, macht eine neue Verteilung der Wellen erforderlich. Für die deutschen Sender ist versuchsweise die untenstehende Wellenverteilung vorgesehen, die am 1. Januar in Kraft tritt:

	Neue Wellenlänge Meter	Bisherige Wellenlänge Meter
Bielefeld	1648	1649
Breidenburg (Breisgau)	577	577
Burg	566	566
Gannover	566	297
München	585,7	585,7
Berlin I	475,4	485,9
Langenberg (Rheinland)	463,2	463,8
Nachen	455,9	400
Danzig	455,9	373,7
Frankfurt am Main	421,3	423,6
Hamburg	391,6	364,7
Bremen	387,1	377,8
Dresden	387,1	275,2
Stuttgart	374,1	378,7
Leipzig	361,9	365,9
Gleitweg	326,4	329,7
Breslau	321,2	322,6
Stettin	283	286,2
Magdeburg	283	286,2
Berlin II	283	286,2
Königsberg (Preußen)	280,4	303
Kaiserslautern	272,7	277,8
Münster (Westfalen)	265,5	250
Köln	263,2	283
Kassel	250	251,1
Siel	250	254,2
Münsterberg	240	241,0
Flensburg	219	219

Gewinnauszug

4. Klasse 32. Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Steigungstag 11. Januar 1929

Da der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinn zu 5000 M. 399276
2 Gewinn zu 3000 M. 80208
2 Gewinn zu 2000 M. 325917
2 Gewinn zu 1000 M. 17047
8 Gewinn zu 800 M. 809 87819 208025 237555
20 Gewinn zu 500 M. 6921 45019 64737 95102 251819 293951
31220 343026 343518 363750
78 Gewinn zu 400 M. 6508 18791 18861 19285 20001 31920 33841
69249 69732 85189 93970 110682 127994 150792 153382 173032
181230 183305 184977 187827 188825 208420 211638 225200 2265701
266320 277006 280316 281549 309188 312429 318708 328212 346806
352705 353127 365814 389949 389812
278 Gewinn zu 300 M. 799 7000 13979 16854 18466 19591 19813
20785 28121 32415 40348 41981 42159 42887 44715 50349 60817
62891 64078 65188 66430 65803 66984 69717 73322 74551 75896
76171 77337 77626 82714 83688 84449 86013 83668 95079 95837
96433 99421 109105 113481 114377 116479 117210 117457 118074
120613 121298 124885 132208 132287 138921 140208 142206 144236
150511 157218 157385 158431 160038 160472 163987 165459 166262
168568 169568 170307 173025 175943 178378 178484 181142 186424
187037 189845 189885 193245 196776 197064 199113 209939 211116
211766 213738 214755 215052 215489 216281 225704 229972 2299425
229900 231280 241528 244782 248824 250568 251989 260108 261517
267855 269293 271304 272600 274346 276848 286685 291979 297368
298181 299178 301083 302912 305282 311806 321189 324539 325044
326647 333897 341779 347684 349631 351746 357267 363127 368658
366747 371711 373190 374943 378064 378962 379870 384797 390632
392583 397154 398809

Da der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinn zu 5000 M. 374546
2 Gewinn zu 3000 M. 24978
4 Gewinn zu 2000 M. 204185 296793
4 Gewinn zu 1000 M. 8153 229132
10 Gewinn zu 800 M. 48080 237487 271169 298891 355708
28 Gewinn zu 500 M. 5546 43646 84219 134935 147092 205461
206571 215870 223165 232738 256583 267951 307192 328274
120 Gewinn zu 400 M. 5334 23057 25734 26874 33274 47091 48891
50143 55580 58788 63410 68410 68484 69273 71974 76001 76145
80768 82091 83513 90802 91630 91688 103944 118502 128701 135169
135314 146513 149473 150495 154829 177724 180279 181398 187546
191128 191912 192616 192849 194964 203082 212694 235610 235178
257781 278970 285810 297628 301840 301968 311441 324269 329986
329378 348911 359788 371849 379141 389274
328 Gewinn zu 300 M. 7501 20639 27898 30881 37614 38892 40563
41212 44881 45073 50599 53709 65426 75533 76718 77600 81873
60461 67730 68883 69493 69283 88656 100326 100837 103599 104293
104588 118795 119185 119464 120218 130007 131390 132371 142408
142611 145538 147060 149196 149376 152043 152126 162999 167287
167813 174733 176360 178826 183224 184886 185367 187402 190094
192362 196848 202977 204495 205805 215659 218278 235453 240637
244663 244980 248428 248330 250126 262811 266456 268999 278285
279442 283973 304181 308993 310784 314090 320374 322225 325318
329484 330307 331293 331417 331559 332681 333482 346817 358276
350440 350828 261164 366636 366827 376360 383161 384468 385572
387821 395574 397184 397706 398973

Magdeburger Angelegenheiten

Reisender Strom

Fünfzehn Grad Celsius unter Null ist eine Temperatur, die man weder mit dickem Mantel noch mit wollenen Strümpfen ignorieren kann. Eigentlich etwas herzhast gemeint für unsere Gegend, lieber Winter. Du solltest der vielen Volksgenossen denken, die in der mühsamen Lage sind, kaum das Nötigste für den Wagen beschaffen zu können, geschweige denn Heizungs-material in der zurzeit erforderlichen Menge.

Unsre Elbe hat schwer zu schleppe an der eifigen Last, die ihr der grimme Geleite aufgebürdet hat. Gurgelnd und schäumend wüfste sie die Eiszellen wütend gegen Pfeiler und Dämmen. Sie zerbröckelt mit lautem Knack. Über immer neue jäubert der strenge Frost herab und so dicht und dick lagen sie in den letzten Tagen angerieben, daß man vom dunkeln Wasser-spiegel nicht mehr viel sah.

Die Alte Elbe, die Häfen und auch die Unterelbe bis Dömitz hat der Winter schon in seine Banden geschlagen. Bis zum Stadthafen Dömitz ist von Hamburg eine Strecke von rund 120 Kilometer. Gält der Frost weiter an, so wird auch der Strom bei Magdeburg halb gebändigt sein, was seit 1922 nicht der Fall war. Doch die Wettermacher verkünden milderes Wetter. Mögliche recht behalten im Interesse unserer Mitmenschen, die nicht den Keller voller Kohlenvorräte haben.

Der Wasserspiegel der Elbe fällt immer mehr. Wir nähern uns wieder dem Nullpunkt am Pegel. Der Winter verbraucht das Wasser für seine Erzeugnisse: Eis und Schnee. 1,28 Meter zeigte der Pegel noch vor acht Tagen, und heute schon halb einen Meter weniger mit 36 über Null. Die Schiffsahrt ruht vollständig und hat Lust in den Häfen gesucht. So liegen in Lauenburg im Hafen 15 Schleppzüge, fast 100 Fahrzeuge, im eisigen Eise. Sie sind nur durch kräftiges Tauwetter zu befreien. Auch die Saale beginnt langsam zu erstarren. Aller Voraussicht nach wird auch das Eis auf der Elbe im Laufe der nächsten Woche bei Magdeburg zum Stillstand kommen, das wird auch eine mildere Temperatur nicht mehr verhindern können.

Vom Wochenmarkt

Zimmer noch kalt, trotzdem der Wettertonel milderes Klima prophezeit hat und Moskau, dort im Herzen Rußlands, nur 1 Grad minus bezichnete. „Die Kohlen — die Kohlen werden alle“, jammert meine Frau bei jedem Eimer voll, den sie verpulvert, um die Zimmertemperatur auf erträglicher Höhe zu halten. Auch hat sie schon ausgerechnet, daß wir, vorausgesetzt, die Kälte hält bis Mitte Juni an, billiger weggekommen wären, wenn wir gleich einen Waggon Restkohlen ab Werk genommen hätten.

Auf dem Wochenmarkt war es auch recht ungemütlich heute. Es waren wohl ziemlich alle Stände aufgebaut und das Angebot entsprach auch einem guten Wintermarkttag, aber die Käufer fehlten, wie an den boherigen Tagen. Zwar war es etwas lebhafter zwischen den Ständen, aber der alte Marktrubel ist es noch nicht. Butter wurde heute recht reichlich angeboten, und was die Hausfrauen erkauft, zu ermäßigten Preisen. Mauerbutter von 90 Pf. an, Malfereibutter von 1,10 Mk. das Stück. Eier von 15 bis 18 Pf. das Stück. Apfel — alte Preise — 85 bis 60 Pf. das Pfund. Musapfel schon für 2 Groschen das gleiche Quantum. Neben Butter weifen wohl Apfelfirnen das größte Angebot auf im Preise von 5 Pf. an das Stück. Blumenkohl nur noch in sehr geringer Auswahl, nicht unter 8 Groschen der kleine Kopf. Spinat und Grünkohl 2 Groschen das Pfund, Rosenkohl 35 bis 40 und die drei Kohlhörner 10 bis 20 Pf. das Pfund.

Auf dem Fleischmarkt gutes Angebot und gewöhnliche Nachfrage bei alten Preisen. Schweine- und Rindfleisch bis 1,30 Mk., Kalbfleisch und das vom Hammel 1 bis 3 Groschen billiger, Ziegenfleisch 60—70 Pf. das Pfund. An den Geflügelständen immer noch gute Angebote in Gänzen 1,25 und 1,40 Mk. das 1/2, und 1,40 Mk., Hähnchen 1 Mk. das Pfund. An den Fischständen Auswahl in Seeftischen; Schellfisch und Rotbarsch 30—35 Pf., grüne Herlinge 2 Pfund 45 Pf., Heilbutt 60 Pf., Flet 70 Pf., Fluskrabben, nur gröhere, 80 Pf. das Pfund.

Brennendes Auto, 3 immerbrände, verletztes Pferd

Am Freitag um 17.07 Uhr wurde Kösching 1 durch Fernsprecher nach der Königsberger Straße gerufen. Hier war etwa in der Gegend der „Neuen Welt“ ein siebenköpfiger Personenwagen während der Fahrt durch Berga Feuerbrand in Brand geraten. Mit mehreren Kleinlöschgeräten wurde die Flamme erstickt. Die Karosserie jedoch konnte vor der Vernichtung nicht mehr bewahrt werden.

Am 19.45 Uhr wurde ein weiteres Kommando nach Wachsenstraße 6 angefordert. Hier war in einer Wohnung ein Balken- und Dielenbrand zu bekämpfen.

Um 20.12 Uhr wurde Kösching 3 nach der Rogauer Straße 43 zu einem Zimmerbrand angefordert. In kurzer Zeit konnte auch hier die Gefahr beseitigt werden, so daß der Zug um 20.47 Uhr auf seine Wache zurückkehren konnte.

Eine andre Abteilung der Feuerwehr wurde durch Fernsprecher nach Schönebeker Straße 30 gerufen. Das Kommando hatte ein gefürztes Pferd wieder aufzurichten.

Kammerkonzert im Wilhelm-Theater. Am Wilhelm-Theater findet am 16. Januar, abends 7 1/2 Uhr, das erste Kammerkonzert statt. Als Hauptwerk bringt das Programm die lustige Kantate von Joh. Seb. Bach „Der Streit zwischen Hades und Pan“, in der Bach auf humorvolle Weise mit den Kritiken abweicht, die ihn damals als geschnitten, unverständlich, berechnend bezeichneten. Professor A. Schwegler, der berühmte Bach-Diograph, nennt diese Kantate kurzweg die Meisterfingert Bachs. Als Solisten wirken erste Kräfte des Stadttheaters mit, die Damen Visenbach und Reiser, die Herren Hagedöcker, Geiser, Weiler und Witte. Außerdem kommt von Adolf Busch, dem berühmten Geiger, ein Divo-timento für 18 Soloinstrumente, von Max Schreyer ein Kammerkonzert für Violine und Klavier (Kammerkonzertos Robin und Kammermusik Kröhner) und das Bläserquintett von Hindemith zur Aufführung.

Magdeburger Volkshochschule. In kommenden Woche beginnen an Kurzen und Arbeitsgemeinschaften: Montag den 14. Januar: Dr. med. Dalchau: „Wie erhalte ich mich gesund“; W. Schneider: „Segerspiel“; F. Köppen: „Praktische Fragen aus dem Betriebsratengesetz“; Dienstag den 15. Januar: G. Schmidt: „Fragen der Kindererziehung“; P. Neumann: „Betriebsratengesetz in Verbindung mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch und dem Arbeitsgerichtsgesetz“; W. Kulich: „Schwedisch für Anfänger“. Mittwoch den 16. Januar: A. Sakoth: „Photographie für Anfänger“. Donnerstag den 17. Januar: Dr. Wittmann: „Einführung in den Marxismus“; Dipl.-Handelslehrer Mes: „Milangen“. Freitag den 18. Januar: Direktor Sanden: „Die Reichsversicherung“. Dr. Schwanecke: „Einführung in die Weltwirtschaft“ (in Zusammenarbeit mit der Reichszentrale für Heimatkunde). Am Mittwoch den 16. Januar, 14 Uhr, findet eine Besichtigung der Schulfabrik von Bühring u. Co., Altschulstraße 14/15, statt, zu der noch Anmeldungen entgegengenommen werden. Anmeldungen für die Kurse in der Volkshochschule Franzstraße 4 (Beruf Nordens 22498).

Das Magdeburger Sander. Im Rahmen der Volkshochschule hält am Mittwoch den 16. Januar, 20 Uhr, in der Reichshochschule, Große Steinturmsstraße 3, Dipl.-Ing. Hilpp einen

Wetter- und Wassermeldungen

Wie wird das Wetter am Sonntag?



Es bleibt kalt.

Wir haben den Höhepunkt der Kälteperiode anscheinend überschritten. Das Thermometer zeigt noch immer beträchtliche Grade unter Null an, es beginnt jedoch allmählich zu steigen, soll sogar bis an den Nullpunkt klettern. Die Wetterpropheten wissen allerdings noch nicht, ob es sich dabei um das Ende der Kälteperiode handelt, oder nur um eine kurze Unterbrechung. Das Wetter soll am Sonntag und Montag bei steigenden Temperaturen wolfig und neblig sein, mit Neigung zu Nebelniederschlägen.

Das Hochdruckgebiet hat seinen Kern weiter westwärts über Schottland hinaus verlagert. Es gibt daher den warmen Luftmassen, die mit Westwinden in Skandinavien einbringen, mehr und mehr Gelegenheit, sich über das Festland auszubreiten. Am Sonnabend früh haben sie bereits Eingang in Ostpreußen gefunden, wo Tauwetter eingetreten ist. Auch im übrigen Deutschland liegen die Temperaturen meist etwas höher als vor 24 Stunden. Berlin hat nur 5 Grad Frost. Magdeburg aber noch 12 Grad. Der härteste Frost von 15 bis 20 Grad wird im Gebiet zwischen Harz und Oberbayern beobachtet. Der Broden hat nur 4 Grad Kälte. Zwischen Spitzbergen und dem Nordkap ist ein mächtiges Tiefdruckgebiet erschienen, das unter Verladung nach Skandinavien weiter wandern wird. Gleichzeitig lagert sich das Hoch westwärts. Die damit verbundene Verstärkung der Aufwindbewegung wird die kalte Bodenschicht auch aus unserm Gebiet zum Abfluß bringen. Wahrscheinlich werden die Temperaturen dann zeitweise bis an oder über Null ansteigen, es hat aber den Anschein, als sollte es nur zur Unterbrechung nicht aber zum Abschluß der Frostperiode kommen.

— Unfälle auf der Arbeitsstätte. Der Arbeiter Abraham Lorenzweig, Franziskanerstraße 8b, fiel auf seiner Arbeitsstätte vom Boden und zog sich innere Verletzungen zu. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Altklinik. Am Freitag geriet die Arbeiterin Gertrud Weidert aus Grob-Oberleben, Friedrichstraße 16, mit der rechten Hand in eine Schlinge und zog sich Fingerverletzungen zu. Die Verunglückte wurde dem Krankenhaus Sünderburg zugeführt.

— Abführung, Baukünstler und Fahrabmechaniker! Wir machen auf die am Montag den 14. Januar, nachmittags 6.30 Uhr, bei Büchseled Nachf., Knochenhauerufer 27/28, stattfindende Branchenversammlung aufmerksam. (Siehe Inserat.)

— Städtetheater-Vorstellung für Mitglieder der Gewerkschaften und des Reichsbanners. Für die Vorstellung der Volksbühne im Städtetheater am Montag den 14. Januar gibt die Volksbühne an Mitglieder der Gewerkschaften und des Reichsbanners Karten zu ermäßigten Preisen ab. Zur Aufführung gelangt Leo Fall's Operette „Der liebe Augustin“.

— Das neue Magdeburger Adressbuch für 1929 ist erschienen. Es enthält wie bisher Einwohner- und Straßenverzeichnis Magdeburgs und einiger umliegenden Orte. Als Beilage wird ein Stadtplan von Magdeburg geliefert. Die Ausgabe erfolgt nur in der Geschäftsstelle, Breiter Weg 268.

Sozialdemokratische Partei

Am Sonntag den 13. Januar:

Bezirk Sudenburg: Funktionärsitzung bei Fahrtenkampf.

Am Montag den 14. Januar:

Bezirk Dessauer Straße: Funktionärsitzung bei Grafemann.

Bezirk Cramer: Funktionärsitzung bei Seiffert.

Bezirk Sadok: Mitgliederversammlung bei Gröbe.

Bezirk Dudenau: Funktionärsitzung in der „Thalia“.

Bezirk Friedrichsstadt-Werber: Funktionärsitzung im „Schwarzen Adler“.

Am Dienstag den 15. Januar:

Stadtbüro: Fraktionsitzung um 6 Uhr. Gaushall.

— Freie Lehrgewerkschaft. Die freiwirtschaftlich eingestellten Lehrer Magdeburgs haben sich zu einer Ortsgruppe Magdeburg und Umgebung zusammengeschlossen. Gleichzeitig wurde der Beitritt zum Allgemeinen deutschen Beamten- und erklärt. Die fortschrittliche Lehrgewerkschaft erkennt immer mehr und mehr, daß sie sich einreihen muß in die große Arbeiterbewegung, wenn sie ihre eignen Forderungen und Wünsche durchsetzen will. Sie erklärt sich solidarisch mit allen Schaffenden, mit Arbeitern, Angeestellten und Beamten. Sie will helfen, daß zur Erreichung des endgültigen Sieges der Arbeit über das Kapital alle geistigen und materiellen Mittel der nationalen und internationalen Front der Arbeit mobilisiert werden. Die nächste Zusammenkunft findet am Montag den 14. Januar, 20 Uhr, in den „Bürgersälen“, Apfelstraße, statt. — Dort wird über Beitritt und Leistungen der Lehrgewerkschaft Anknüpfung. Freunde der Lehrgewerkschaft sind als Gäste herzlich willkommen.

— Neuer Wegname. Dem im Zuge der Straße „Schiffbreite“ sich nach Westen über die Säulenstraße hinaus bis zum sogenannten Klostergarten — das ist die Verlängerung der Döbendorfer Straße in Richtung Leipziger Chaussee-Höpfungsgarten — hingehenden Wege wird ebenfalls die Bezeichnung „Schiffbreite“ gegeben.

— Das Wohnungsamt im 4. Quartierjahr 1928. Am 1. Oktober 1928 waren 7211 (6943) bringend Wohnungssuchende vorgemerkt. Diese Zahl ernähigte sich im Berichtsjahre auf 7044 (7211), 728 (614) Wohnungen wurden für die Vergabe an Wohnungssuchende erfasst, davon 57 (34) durch Beschlagsnahme (Beigerung des Hauswirts), 333 (452) infolge Freiwerdens, 162 (123) Neubaugewohnungen, 370 (362) Neubaugewohnungen wurden weiterhin im Austausch gegen den Wohnungsamt zur Verfügung gestellte Miwohnungen von deren Inhabern bezogen. 13 (25) sonstige Neubaugewohnungen wurden bezogen. Insgesamt wurden 535 (515) Neubaugewohnungen bezogen. 722 (614) Mietverträge über zugewiesene Wohnungen wurden genehmigt, 363 (337) über im Austausch bezogene und sonstige Neubaugewohnungen, 346 (339) über getauschte hiesige Wohnungen und 58 (47) in Fällen eines Wohnungsausgleiches mit anderen Orten. 12 (13) möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung und 20 (3) ohne Küchenbenutzung wurden bemittelt. 42 (37) Zwangsraumungen wurden eingeleitet und 41 (28) durchgeführt. Eine Wohnungsverfleugung fand statt. Es waren 2163 (2101) Wohnungsbesichtigungen erforderlich. Die Deputation befaßte sich in 4 (3) Sitzungen mit 252 (123) Fällen.

— Von der Krippe gefallen. Der Klempner Emil Kotz, Beschenstraße 9, fiel von einer Treppe und zog sich eine Kopfverletzung zu. Er wurde dem Krankenhaus Altklinik zugeführt.

— Unfall auf der Straße. Am Sonnabend glitt der Arbeiter Walter Wötcher, Ramelfstraße 22, auf der Straße aus und zog sich einen Bruch der rechten Hüfte zu. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus Altklinik.

Winterwetter

Garz.

Brandenburgische Höhe: — 6 Grad, Schneedecke 135 cm, Pulverschnee, Stk und Nobel sehr gut.	Hochelberg: — 10 Grad, Schneedecke 20 cm, Pulverschnee, Stk, Nobel und Eisbahn sehr gut.
Frankfurt: — 18 Grad, Schneedecke 35 cm, Pulverschnee, Stk und Nobel sehr gut.	St. Andreasberg: — 15 Grad, Schneedecke 60 cm, Pulverschnee, Stk und Nobel sehr gut.
Sonnenberg: — 11 Grad, Schneedecke 79 cm, Pulverschnee, Stk und Nobel sehr gut.	Torfhaus: — 4 Grad, Schneedecke 55 cm, Pulverschnee, Stk sehr gut.
Altenau: — 18 Grad, Schneedecke 25 cm, Pulverschnee, Stk und Nobel sehr gut.	Göttingen: — 13 Grad, Schneedecke 29 cm, Pulverschnee, Stk und Nobel sehr gut.
Sollau: — 13 Grad, Schneedecke 12 cm, gefrort, Stk und Nobel gut.	Haburg: — 11 Grad, Schneedecke 17 cm, etwas verhaselt, Stk und Nobel sehr gut.
Hilsenburg: — 12 Grad, Schneedecke 15 cm, gefrort, Stk und Nobel sehr gut.	Bernauerode: — 15 Grad, Schneedecke 15 cm, Pulverschnee, Stk und Nobel sehr gut.
Eintracht: — 24 Grad, Schneedecke 20 cm, gefrort, Stk und Nobel sehr gut.	Tauber: — 20 Grad, Schneedecke 38 cm, Pulverschnee, Stk und Nobel sehr gut.
Benneckenstein: — 20 Grad, Schneedecke 35 cm, Pulverschnee, Stk und Nobel sehr gut.	Hohelberg: — 6 Grad, Schneedecke 50 cm, Pulverschnee, Stk und Nobel sehr gut.

Wasserstände

Elbe	Wachs	Kohl	Anstret und Seale	Wachs	Kohl
Hilmsburg	11. I. — 0,02	—	Wrochlig	12. I. + 2,94	0,40
Brandenburgische Höhe	— 0,2	—	Erdtha Hts	—	1,64
Meinl	— 0,70	0,10	Bernburg	—	0,76
Wernitz	— 0,81	—	Saale Dierweg	—	1,59
Ludwig	— 0,60	—	Saale Unterweg	—	0,58
Dresden	— 2,02	0,10	Gröheine	—	0,50
Torgau	— 0,93	0,6			
Wittenberg	— 0,86	0,1			
Hochelberg	— 0,85	0,09			
Altenau	— 0,68	—			
Waldenburg	— 1,30	0,12	Brandenburgische Höhe	11 I. + 2,21	—
Langermünde	— 1,4	0,1	Brandenburgische Höhe	—	1,23
Wittenberg	— 1,06	0,06	Mathemag	—	1,74
Wernitz	— 0,76	0,1	Mathemag	—	0,68
Dömitz	—	—	Mathemag	—	1,65
Dalchau	—	—	Havelberg	—	—
Sonnenburg	—	—			
Waldenburg	—	—			
Waldenburg	—	—			
Waldenburg	—	—			
Waldenburg	—	—			
Waldenburg	—	—			
Waldenburg	—	—			

— Anfälle auf der Arbeitsstätte. Der Arbeiter Abraham Lorenzweig, Franziskanerstraße 8b, fiel auf seiner Arbeitsstätte vom Boden und zog sich innere Verletzungen zu. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Altklinik. Am Freitag geriet die Arbeiterin Gertrud Weidert aus Grob-Oberleben, Friedrichstraße 16, mit der rechten Hand in eine Schlinge und zog sich Fingerverletzungen zu. Die Verunglückte wurde dem Krankenhaus Sünderburg zugeführt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Bismarckleben. Montag den 14. Januar, 20 Uhr, Fahrtenversammlung bei Kähler. Die Kameraden der Straßen Am Klosterberg, Hinte- und Belgeler Straße sind hierzu eingeladen.

Aus der Jugendbewegung

Freie Gewerkschaftsjugend. Aktung, Jugendleiter! Nach § 8 Absatz 1 der Statuten der Jugendkartei sind die Delegierten zum Jugendparlament neu zu wählen. Die Namen und Adressen der Delegierten sind bis zum 18. Januar dem Rollenen G. Wille, Wittenbergstraße 28, mitzuteilen. Die erste Sitzung der Delegierten findet am Sonntag den 20. Januar im Frankenheim statt, Beginn 9.30 Uhr mittags.

Reichsbannerjugend. Dienstag den 15. Januar, abends 7.30 Uhr, Zusammenkunft im Heim.

Theater, Konzerte, Vorträge

„Der liebe Augustin“ am Montag den 14. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Städtetheater. Eintrittskarten (auch für Nichtmitglieder) in der Volkshochschule, Berlinstraße 19 (am Wilhelm-Theater).

Magdeburger Bibliotheks-Gesellschaft. Mittwoch den 16. Januar, 20 Uhr, im Hotel Kaiserhof, Kaiserstraße 21: Vortrag des Herrn Dr. Otto Feib „Von Wert und Wesen der mittelhochdeutschen Dichtung Magdeburgs“ (Mitgliedsbeitrag 1.00 Mark).

Stadtheater

Letzte Aufführung des Weihnachtsmärchens „Die Puppeninsel“.

Am Dienstag den 15. Januar, 15.30 Uhr, wird das jugendliche Märchen „Die Puppeninsel“ von Frau Marie Charlotte Siebertopf, Musik von Siegfried Klammann, zum letztenmal in Szene gehen. Alle Eltern seien besonders darauf aufmerksam gemacht.

Lesung-Gedenksticker. Am Sonntag den 16. Januar, vormittags 11 Uhr, Gedenkstele: Oberstudienrat Dr. Schauer. Belegblätter Müll und Darstellungen von Mitgliedern der städtischen Bühnen werden die Fester umrahmen.

Bereinstalender

Mitgliedsvereine. Montag den 14. Januar, nachmittags 4 Uhr, im „Gozova“ Altklinik, Monatsversammlung. Aus der Bewegung. Bildervertrag Statuten. Das Revenueplan. Nachmittags-Mitglieder eingeladen. Mitienvereine, Bezirk Altklinik. Generalversammlung am Freitag den 16. Januar, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des „Gozova“. Vortrag des Stadtv. Döbendorfer über „Das Familienleben im Lichte der Sozialreform“. Gesellschaftliche und Grundbesitz-Besprechung am Sonnabend den 19. Januar, abends 8 Uhr, im Fortes Biergarten, Umgang Margaretenstr. 1. Genuß-Gesellschaft. v. 1887 (Nichtmitglied). Im 14. Januar, abends 8 Uhr, beginnt im „Goldenen Söwen“, Halberstadtstraße 68, ein neuer Anfängerlehrgang in Einzelkursen.

Regist Magdeburg für Einheitssturzschritt. Zur Januar-Besprechung in den „Altklinik Bürgerläden“ am Montag den 14. Januar, 20 Uhr, wird zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Ärztlicher Sonntagsdienst

Den ärztlichen Sonntagsdienst versehen für den Bezirk Altklinik bis Walter-Mathenau-Straße (Königsstraße) einschließlich 13. Januar Dr. Forstner, Große Mühlstraße 1 a, 2 Treppen, Fernsprecher 4028.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

Sonntag- u. Nachtdienst der Magdeburger Apotheken

Nora-Apothek, Wölbener Straße 1. Altklinik-Apothek, Halberstadt-Straße 13. Forstner-Apothek, Große Mühlstraße 1 a. Döbendorfer-Apothek, Otto-von-Suerode-Straße 217. Rosen-Apothek, Dudenau, Couquirt 3. Goethe-Apothek, Wölbener Straße 68.

Die Altklinik-Apothek Friedrichsstraße verbleibt abends von 11 Uhr an und die Wölbener-Apothek bis früh morgens 6 Uhr an Nachtdienst.

Gedenket der hungernden Vögel!

Schonet die Zugtiere bei Winterkälte, alts und Schnee! (Latten vermeiden oder Vorspann — Decken für gestörte Pferde — Untertagen für Zugvögel) Magdeburger Tierschutz-Verein e. V.

Die letzten Tage

Bis zum 17. Januar

unseres

Inventur-Ausverkaufes

sollten Sie nicht versäumen!

Wir haben noch viele Überraschungen für Sie!

Steigernwald & Kaiser



J. Jushnys
Blauer Vogel
im
Wilhelm-Theater
vom 21. bis 23. Januar

Vom Abbruch
Fingolag/Graou Anger
2500 qm Bretter
Eparren, Säulen, Lorm
Schuppen, ca. 1000 qm
verfügend mit Lorm,
passend für Werkstatt,
Sandwirtschaft usw.
Wüdig & Co.,
Rogauer Straße 4,
Telephon Norden 24934

Stadttheater

Sonntag 13. Januar - 18 - 22.30 - 4. Abd.
Die Meistersinger v. Nürnberg
Handlung in 3 Akten von R. Wagner
Montag, 14. Januar - 19.30 - 23.30 - Volks-
bühne, 5. Abend Stammgelmelde
Der liebe Augustin
Dienstag (5) XYZ, Mittwoch (6) Don Carlos,
Donnerstag (7) Die verkaufte Braut
Freitag (8) Eisaufführ. Seberz, List und
Raabe hierauf Der Bajazzo, Sonnabend (9)
Don Carlos, Sonntag, 11 Uhr, Lessing-Ge-
denkfeier, 19.30 Uhr, 2. Abend, Hoffmanns
Erzählungen.
Letzte Anführung des Weihnachts-
märchens

Die Puppeninsel
von M. Lh. Siedentopf - Musik v. S. Bismann
am Dienstag, 15. Januar - Anfang 19.30 Uhr
Preise der Plätze 0.50 bis 2.50 Mk.
Sonntag 20. Januar, vormittags 11 Uhr
Lessing-Gedenkfeier
Gedenkfeier: Oberstadtdirektor Dr. Schauer
(altersmäßig Musik und Darbietungen von
Mitgliedern der städtischen Bühnen werden die
Führer übernehmen
Preise der Plätze Mk. 0.25 bis 1.75

Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen
zu kleinen Preisen!
Sonntag, 13. und Sonntag, 20. Januar - 20 Uhr
Die große Lustspielneuheit
Arm wie eine Kirchenmaus
in 3 Akten von L. Fodor
Sonnabend, 19. Januar - 20 Uhr
**Finden Sie, daß Constance
sich richtig verhält?**
Komödie in 3 Akten von M. S. Maughan
Montag, 14. Januar, Bühnenvolkstüm D n E.
Historienkonzerte, Dienstag, 15. Januar,
1. Kammerkonzert, Mittwoch, 16. Januar,
Volksb (1. Abd.: Karl und Anna (Urzeit))
Donnerstag, 17. Januar, Volksbühne (6. Abd.
Münch von Barmheim, Freitag, 18. Januar,
Volksbühne 2. Abd.: Karl und Anna.

Betten-Egra

Große Marktstraße 19
empfiehlt sich zum Einkauf von
Betten Bettfedern, Metallbett-
stellen, Stoppdecken, Inletten
Auflege-Matratzen, Reform-
Unterbetten, Puffkissen
Oute Qualitäten zu billigen Preisen
Während des Ausverkaufs
gewähre 10% Rabatt.

Sie hören alle Welt im Rundfunk

nach den Programmen der Zeitstrahlen:
Der Arbeiterfunk 25 Pf.
Die Sendung 25 Pf.
Der Junge 60 Pf.
Der St. Rundfunk 50 Pf.

Buchhandlung Volkstimme

Restaurant
Zur Hauptwache
Alter Markt
Sonnabend 8 1/2 Uhr
Breislat

Möbel

gute Qualitätsware,
Eh. Herren u. Schlaf-
zimmer, Küchen usw.
**kaufen Sie
preiswert**
- seit 1898 -
bei
Willy Ebert
Einkaufsmäster
Rindfleischstr. 11 und 12
Tel. Vint Norden 28418



J. Jushnys
Blauer Vogel
im
Wilhelm-Theater
vom 21. bis 23. Januar

PARKRESTAURANT HERRENKRUG

Inhaber: Wilhelm Westphalen

Heute Sonntag nachmittag 4 Uhr Großes Bockbierfest

in allen sechs dekorierten
und illuminierten Räumen
!! Jubel und Trubel !!

Morgen Montag abend 8 Uhr

◆ Anlässlich des 25 jährigen Geschäfts-Jubiläums ◆ Großes Extra-Konzert mit Ball

Hierzu lade ich ganz ergebenst ein D. G.

Bekanntmachung!
Die Firma Max Weiß & Sohn
Peterstraße 13, Ecke Jakobstraße
mit sämtlichen Einrichtungen - Gegenstände
z. B. Glasschränke, Regale, Laden-
tische, Kontrollkassen, Spiegel usw.
im ganzen oder geteilt zu jedem anneh-
baren Preise verkaufen, da das Lokal am
31. Januar 1929 geräumt sein muß
Max Weiß & Sohn Berlin-Magdeburg
Peterstraße 13, Ecke Jakobstraße

Schrank-Grammophon
in Plattenbill zu vert.
Beberstraße 10, pt.

Städtisches Orchester

Dienstag den 15. Januar 1929
Anfang 19 1/2 Uhr
1. Kammer-Konzert
im Wilhelm-Theater
Leitung: Generalmusikdirektor
Walter Beck
Mitwirkende: Johanna Biesenbach,
Lilli Neitzer, Walter Hageböcker,
August Gesser, Toni Weiler und
Wilhelm Witte.
Adolf Busch: Divertimento-Tcherep-
nine: Kammerkonzert für Flöte,
Violine und Orchester.
Hindemith: Bläserquintett
Bach: Weltliche Kantate „Der
Streit zwischen Phöbus und Pan“
(3 Erstaufführungen).
Eintrittskarten zu 2.00 bis 0.50 Mk.
bei Heinrichsholen.
Mittwoch den 23. Januar 1929
Anfang 20 Uhr
5. Volkskonzert
in der Stadthalle
Leitung: Generalmusikdirektor
Walter Beck.
Solist: Kammer Sänger Walter
Hageböcker
Tanzmusik aus alter und neuer Zeit
(5 Erstaufführung.) Arien mit Orchester
Eintrittskarten zu Mk. 0.70 bei Hein-
richsholen. Verkehrsverein, Volks-
stimme, Volksbühne u. Bühnenvolksb.

Linoleum
Teppiche
Läufer
Stückware
Wachstuch
Decken
Reste besonders billig!
Hugo Nahab
Johanniskirchstr. 3

J. Jushnys
Blauer Vogel
im
Wilhelm-Theater
vom 21. bis 23. Januar

Stadt Loburg

Heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr:
Familien-Kaffee-Konzert.
Zur Aufführung gelangt:
Das geheimnisvolle Modell
oder „Keriff du was!“
Eine tolle Angelegenheit in 3 Akten.
Anschließend ab 6 Uhr bis 12 Uhr:
Groß-Gesellschaftsball.
Eszen baulicher Serüandern u. jeden die Kaffee-Konzerte
Mittwoch 5 und Donnerstags bis an weiteres aus.

Stimmung Humor
Neuer Schwan
Besitzer Albrecht Braun
Leipziger Str. 45d. Endst. L. 5. Fernspr. 41645
**Heute ab 4 Uhr in festlich ge-
schmückten Räumen**
Gr. Bockbierfest
im Saal:
Tanzkränzchen
Kapelle H. Märtens
Kappen gratis. Für die Damen Hebererraschungen.

J. Jushnys
Blauer Vogel
im
Wilhelm-Theater
vom 21. bis 23. Januar

Bekanntmachung!
Wir verkaufen in unserem Lokal Peterstraße 13 (Ecke Jakobstraße)
**Kleiderstoffe, Damen-Konfektion, Bett- und Tischwäsche, Handtücher, Gardinen, Strümpfe
Trikotagen, Kurzwaren usw. zu noch nie dagewesenen Preisen!**
Besichtigen Sie ohne jeden Kaufzwang unsere billigen Angebote!
Die Geschäftseinrichtung gelangt einzeln oder im ganzen zum Verkauf!
MAX WEISS & SOHN BERLIN-MAGDEBURG
Peterstraße 13 (Ecke Jakobstraße)

Nachrichten aus der Provinz

Der Freund

Den frohen Mann zum Freunde nimm;
nicht einen, dem in Gram und Grimm
der Boden unter Füßen brennt,
wenn andre tanzen; der im Leben
mit keinem Menschen „Du“ sich nennt,
dem man sich scheut die Hand zu geben.

Nimm einen, der dir seinen Mut
nicht aufdrängt, aber Wort und Tat
am Bügel hat in Ernst und Scherz;
her zwar die Weltzeit nicht inacht,
jedoch, wenn's gilt, aus seinem Herzen
auch keine Mördergube macht.

Julius Wolff.

Versichert euch bei der „Volksfürsorge“

In Leipzig hat ein privates Versicherungsunternehmen seinen Sitz, das sich „Leipziger Fürsorge“ nennt. Agenten dieses Unternehmens haben in vielen Fällen den Versicherungslustigen, die sich nur bei der Volksfürsorge, der Versicherungsgesellschaft der deutschen Arbeitnehmerschaft, versichern wollten, borgezweckelt, daß Volksfürsorge und Leipziger Fürsorge dasselbe sei. Abnunglos wurde der Versicherungsantrag unterschrieben, bis dann beim Eintreffen der Police der Schwundel offenbar wurde. In Dortmund weigerte sich ein auf diese Weise Betrogener, die fälligen Prämien an die Leipziger Fürsorge zu bezahlen und ließ es zum Prozeß kommen. Die Klage der Versicherungsgesellschaft gegen ihn wurde abgewiesen, weil als erwiesen erachtet wurde, daß der Agent wie in anderen Fällen auch bei ihm sich mit den Worten einführte, er komme von der gewerkschaftlichen Volksfürsorge. Der Versicherungsvertrag sei somit wegen arglistiger Täuschung nicht zustande gekommen. Der falsch Versicherte braucht die Prämien an die Leipziger Fürsorge nicht zu zahlen.

Stadtkreis Stendal

Nationale Rufe?

In der deutschnationalen „Allmärkischen Tageszeitung“ war kürzlich folgendes Inserat zu lesen:

Verheirateten Schweizer mit nationaler Gesinnung, nützlichern, zu 30 Milchkuhen und 30 Stück Jungvieh sucht zum 1. Februar Rittergut Schönfeld bei Stendal.

Es fehlt nur die Betonung, daß der Schweizer zu 30 nationalen Milchkuhen und 30 Stück nationalem Jungvieh gesucht wird.

Ob der Verfasser dieses „nationalen“ Inserats selber nützlich gewesen ist?

Von der Anlage der Brandstiftung freigesprochen wurde vom Allmärkischen Schwurgericht der Ofenseher Erich aus Seehausen in der Altmark nach zweitägiger Verhandlung. Der Staatsanwalt hatte vier Jahre Zuchthaus beantragt! Das Gericht war zweimal nach Seehausen übergesiedelt und es hat auch ein Lokaltribunal stattgefunden. Von der Schuld des Angeklagten hat es sich nicht einwandfrei überzeugen können.

Mit der Hand in die Kreissäge. In der Herberge zur Heimat ereignete sich am Donnerstag nachmittag ein schwerer Unglücksfall. Da man annimmt, daß er durch jemand hervorgerufen worden ist, hat man ein Verfahren anhängig gemacht, das hoffentlich die Schuldfrage klären wird. Der Arbeiter Kahle, der sich hier auf der Durchreise befindet, war mit Holzsägen an der Kreissäge in der Herberge beschäftigt. Plötzlich geriet er mit der linken Hand in die Kreissäge und schnitt sich drei Finger glatt ab. Ein weiterer Finger, und zwar der Ringfinger, mußte bis auf das untere Glied ebenfalls daran glauben. Wegen der schwereren Verletzungen mußte er in das Johanniter-Krankenhaus geschafft werden.

Schillers Jubelnahe. In diesen Tagen mußte die Entdeckung gemacht werden, daß der im Bürgerpark aufgestellten Schillerbüste die Nase abgeschlagen worden war. Die Täter sind noch nicht bekannt, da aber gerade des großen Dichters Nase bei ihnen Anstoß erregt haben muß, möchte man vermuten, daß betrunkene Galetankreuzler den hohen Streich ausgeführt haben. Schillers Nase ist nämlich nicht ganz raffiner gewesen.

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung. Die Generalversammlung hatte einen starken Besuch aufzuweisen. Der Vorsitzende, Genosse Dittmann, gab einen kurzen Jahresbericht. Auch hier ist der Verband seiner kulturpolitischen Aufgabe in allem gerecht geworden und ein gutes Stück vorwärts gekommen. Den Jahresbericht vom letzten Quartal und den des ganzen Jahres gab der Kassierer Genosse Gzejinzki. Die Mitgliedschaft hat sich vergrößert. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: 1. Vorsitzender Dittmann, 2. Vorsitzender Pechold, Kassierer Gzejinzki, 1. Schriftführer Kiebe, 2. Schriftführer Otto Pfeil. Zu Beisitzern wählte man die Genossen Rosin und den Genossen Dümede und zu Beisitzern die Genossen Wernicke und Gahn. Als Delegierter zur Bezirkskonferenz soll für den Wahlbezirk 8, dem Stendal zugeteilt ist, Genosse Dittmann in Vorschlag gebracht werden. Jede Ortsgruppe kann einen Vorschlag machen. Die Kandidaten werden wahlbezirkweise zusammengestellt und dann zur endgültigen Wahl gestellt. Wer für unseren Bezirk als Delegierter in Frage kommt, ist also noch nicht entschieden. In der vorletzten Versammlung war ein Beschluß gefaßt worden, wonach Kinder, deren Eltern nicht aus der Kirche ausgeschieden sind, nicht teilnehmen können an der Jugendbewegung. Dieser Beschluß bildete den Gegenstand einer eingehenden Aussprache. Endlich wurde beschlossen: „Es werden nur Kinder zur Jugendbewegung zugelassen, deren Erziehungsberechtigte freigeistig organisiert, mindestens aber aus der Religionsgemeinschaft ausgeschieden sind.“ Die Anmeldungen zur diesjährigen Jugendbewegung müssen möglichst bald geschehen. Vom Genossen Gzejinzki wird den zur Schulentlassung kommenden Jugendlichen in besonderem Unterricht unsere Weltanschauung näher gebracht. In den nächsten Tagen werden wieder Flugblätter hinausgehen. Die weltliche Schule in Stendal konnte leider noch nicht aus der Taufe gehoben werden; es fehlt immer noch an dem notwendigen Interesse hierfür. Genosse Ergleben regte an, dann wenigstens dafür zu sorgen, daß in den einzelnen Schulen die Kinder vom Religionsunterricht befreit werden und an Stelle dieses Weltanschauungsunterrichts oder dergleichen erteilt wird. Wenn die notwendige Anzahl Kinder in einer Schule vorhanden ist, wird eine besondere Klasse eingerichtet nur für diese Stunde. Nach wie vor muß tüchtig für die weltliche Schule vorgegearbeitet werden. Zum Schluß fanden noch einige Verbandsangelegenheiten ihre Erledigung.

Die Generalversammlung des Reichsbanners war außerordentlich stark besucht. Kamerad Reinecke ergriffte den Jahresbericht; erfreulich ist der Zuwachs an Mitgliedern. Die Jugendbewegung in der Ortsgruppe hat sich weiter entwickelt. Dem Bericht schloß sich keine Aussprache an. Der Kassierenbericht konnte wegen Krankheit des Kassierers, Kameraden Wambert, noch nicht gegeben werden. Kreisleiter Kamerad Treumann berichtete über die Bundesgeneralversammlung und im Anschluß daran Kaufsekretär Kamerad Wille (Magdeburg) von der Bildungskonferenz in Magdeburg. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Treumann, 2. Vorsitzender Reinecke, 1. Kassierer Wambert, 2. Kassierer Wernicke, 1. Schriftführer Senf.

Schlimme Steuer- und Finanzverhältnisse auf dem Lande

Die Not der Land-Gemeinden

Vom Ortsvorsteher in Eggersdorf erhalten wir als Antwort auf den Artikel „Die Finanzlage der Gemeinden“ in Nr. 4 der „Volksstimme“ eine Zuschrift, die zwar nicht die Wichtigkeit unseres Artikels widerlegt — denn in dem Artikel wurde im allgemeinen von der Finanzpolitik der Gemeinden gesprochen —, die aber sehr deutlich die schwere Not kleiner Gemeinden ohne wirtschaftlichen Rückhalt aufzeigt. Einen Ausweg aus dieser Schwierigkeit, die an vielen Orten besteht, gibt es nur durch verwaltungsmäßige Zusammenfassung mehrerer benachbarter Gemeinden. Oft liegen zwei gleichgroße Gemeinden dicht beieinander, von denen die eine noch gut zurechtkommt, während die andre nicht die allernötigsten Ausgaben bestreiten kann.

Ortsvorsteher Genosse Krebs schreibt: Durch diese Statistik ist schematisch festgestellt, daß die Belastungen für die Gemeinden noch tragbar erscheinen, ohne die Verhältnisse in den einzelnen Gemeinden einer Nachprüfung zu unterziehen. Ich will nun nachstehend beweisen, daß eine Statistik, die nicht sorgfältig auf die einzelnen Gemeinden Rücksicht nimmt und versucht, den Ursachen der Finanznot in den einzelnen Gemeinden nachzugehen, zwecklos ist. Solange diese Statistik nicht auf diese Weise ausgedehnt ist, darf auf Grund der Ergebnisse der Vorwurf der unehrlichen Kritik und Klage nicht erhoben werden. Ein durchgeführter Finanzausgleich auf Grund der Ergebnisse dieser Statistik wird auch für die Zukunft Kritik und Klage nicht verstummen lassen.

Ich glaube es wird interessieren, wenn die Zahlen des hiesigen Gemeindesteuereinkommens mit denen der Reichsfinanzstatistik mal in Vergleich gezogen werden.

Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen:

	Nach der Reichsfinanzstatistik		Nach dem Einkommen der Gemeinde	
	1918	1928	1917	1921
Einkommensteuer	13,84	15,18	3,70	4,06
Grund- und Gebäudesteuer	6,72	8,38	4,40	14,09
Gebäudesteuer	—	9,08	—	7,00
Gewerbesteuer	2,86	7,75	0,86	0,69
Umsatzsteuer	—	3,84	—	2,39
Sonstige Steuern	8,38	8,42	1,62	0,77

Da die der Gemeinde überwiesenen Reichseinkommensteueranteile um 11,12 Mark, auch die Umsatzsteueranteile auf den Kopf der Bevölkerung um 0,89 Mark geringer sind als der Reichsdurchschnitt, müssen die Realsteuern derartig hoch herangezogen werden, daß diese einschließlich der Staatssteuern vom Grundvermögen 21,18 Mark auf den Kopf der Bevölkerung betragen. Hierzu kommt noch die Hauszinssteuer von 7 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. Da die landwirtschaftlichen Grundstücke von dieser Steuer befreit sind, trifft diese Steuer nur den kleinen Besitz. Aus dieser Schilderung wird ersichtlich werden, daß Kritik und

Klage trotz der Ergebnisse der Reichsfinanzstatistik noch die volle Berechtigung finden.

Auf alle Fälle muß hier eine Verringerung Platz greifen. Im nächsten Jahre werden die Belastungen durch die Grundvermögenssteuer auf annähernd das Doppelte der obigen Sätze in der hiesigen Gemeinde steigen.

Die Ausgaben sind bis auf das äußerste herabgedrückt. Außer einem Amtsgehilfen ist trotz einer Einwohnerzahl von 1185 kein Beamter tätig. Alle anderen Einrichtungen müssen unter dieser enormen Belastung leiden. Es fehlte noch 1928 die Fortbildungsschule, der Schularzt, der Schul Zahnarzt. Man sollte beinahe annehmen, das Dorf Eggersdorf wäre auf irgendeinem Planeten zu suchen, aber nicht im Herzen Deutschlands in unmittelbarer Nähe der Großstadt Magdeburg. Es fehlt an einer Hebamme, einer Krankenpflegerin, ein Gemeindehaus ist nicht vorhanden, keine Leichenhalle mit dazugehörigen Räumen, kein Raum für Obdachlose. Die Wohnungsnot ist immer noch vorhanden. Beihilfen zur Verringerung der Wohnungsnot aus Gemeindegeldern können nicht gewährt werden, trotz der traurigen Verhältnisse.

Die Gemeinde ist nicht in der Lage, das unbedingt Notwendige zu vollbringen. Ich erwarte auf Grund dieser Schilderungen, daß uns der weise Rat erteilt werden wird, eine derartige leistungsfähige Gemeinde verschwinden zu lassen. Aber wohin, welche Gemeinde verspürt Lust dazu, eine derartige Belastung auf sich zu nehmen? An uns würde es sicher nicht liegen, aber alle werden sie uns hängen lassen. Hier muß das Reich und vor allen Dingen der Staat ausgleichend eingreifen. Dieses ist aber nur möglich, wenn die Statistik versucht, die Nöte der Gemeinden zu ergründen. Die geschilderten Verhältnisse sind aber unter den Landgemeinden keine Ausnahme.

Zu den geringen Ueberweisungen aus der Reichseinkommensteuer kommt noch hinzu, daß die Grenzen der politischen Gemeinde so unglücklich gezogen sind. Verschiedene Wirtschaften haben in der hiesigen Flur fast gar keinen Acker. Nur eine einzige Wirtschaft ist mit ihrem gesamten bewirtschafteten Acker in der hiesigen Flur belegen. Alle Belastungen wie Straßenbau, Schulwesen, Wohlfahrtswesen müssen durch die hiesige Gemeinde getragen werden. Die betreffenden Nachbargemeinden leisten für ihr einnehmendes Wesen gegenüber der hiesigen Steuerzahlern für ihre Aufgaben, mit Ausnahme der Uebermittlung d. Steuerzettels, nichts. Im Schicksal darf die hiesige Gemeindeverwaltung noch die Leistung übernehmen, von den säumigen Steuerzahlern die Abgaben beizutreiben.

Es wird wohl aus dem Vorstehenden ersichtlich sein, daß Kritik und Klage noch weiter erhoben werden müssen, zumal noch hinzukommt, daß die Veranlagung zur Grundvermögenssteuer, wofür die Zahlen aus dem Jahre 1865 stammen, auch äußerst ungerecht ist. Früher hat sich diese ungerechte Veranlagung nicht so fühlbar gemacht, weil von der Summe nur ein kleiner Hundertstel erhoben wurde. Heute wird aber ein viel größerer Hundertstel mit einem Vielfachen multipliziert, dadurch werden diese Ungerechtigkeiten nicht nur fühlbar, sondern sie wirken für einzelne Besitzer direkt erdrückend.

Der Tod läßt nicht mit sich spaßen

Aus Uebermut erhängt

Zwei junge landwirtschaftliche Arbeiter, ein Neunzehnjähriger und ein Sechzehnjähriger, die bei dem Landwirt N. Schönbusch in Ribbensdorf im Kreise Gardelegen beschäftigt waren, sollten kürzlich gemeinsam Stroh aus der Scheune holen. Das war willkommene Gelegenheit zu dummen Streichen, und der Sechzehnjährige kam auf den „großartigen“ Gedanken, daß sich jeder einmal aufhängen sollte, während der andre dabei aufpassen und im Notfall zum Messer zu greifen hätte.

Der Neunzehnjährige hielt den Jüngeren wohl für zu vernünftig, um anzunehmen, daß dieser seinen wahnwitzigen gefährlichen Plan wahrhaftig ausführen würde, denn er ließ ihn, ohne hindernd eingzugreifen oder auch nur zu warnen, auf den Boden klettern und ging dann, mit Stroh be-

laden, ruhig aus der Scheune hinaus. Er wird dieses Verhalten sein Leben lang zu bereuen haben, denn beim Wiederbetreten der Scheune sah er den 16jährigen Kollegen an einer Dachsparre hängen. Sofort wurde die Schlinge durchgeschnitten und die Wiederbelebung versucht, doch der Tod hatte sein Opfer, hatte nicht mit sich spaßen lassen.

Der 16jährige Junge hatte während der Abwesenheit des Kollegen ein Strohband an dem Dachsparren befestigt, eine Schlinge daraus gewunden und sich diese um den Hals gelegt, und als er so auf einen Balken hatte steigen wollen,

waren ihm die Füße abgerutscht.

Möge der selbstverschuldeten Unfalltod dieses jungen Menschen andre Ursachen seines Alters warnen, ihren Latendurst auf ähnliche unglücklich törichte Weise zu stillen! Uebermut tut selten gut!

2. Schriftführer Ripke, Beisitzer Bohmann und Müllis, technischer Leiter Adler, Jugendleiter Frey, Jugendobmann Schierhorn, Kassiererevoren Meier und Görn. Die Bezirks-, Zug- und Gruppenführer konnten aufs neue bestätigt werden. An Stelle des durch Verzug ausfallenden Stabsführers Schüler wurde der Kamerad Ferdinand Bärde gewählt. Kamerad Reinecke wies nun auf die Werbewege für die Zeitschrift hin. Sparmarken zum Besuch der Bundesversammlung in Berlin können demnach von den Kassierern angefordert werden. Bekanntgegeben wurde noch, daß voranzüglich im Februar wieder ein gemüthlicher Abend mit Angehörigen in den Räumen des Gewerkschaftshauses stattfindet. Zum Schluß der Versammlung wurden noch die Verdienste des Stabsführers, Kameraden Paul Schüler, gewürdigt, der in die Priegnitz übersiedelt. Kamerad Reinecke und Kreisleiter Treumann schlossen ihre Ansprachen mit einem dreifachen Heil! Kamerad Schüler bedankte sich für die Ehrung.

Aus der Altmark

Die Sitzung der Stadtverordneten war kurz und erbaulich. Der Vorsteher widmete dem verstorbenen Beigeordneten Schwarzlose warme Worte des Gedenkens. Bei der Wahl des Vorstehers erkannte Genosse Köhler das Recht der Bürgerlichen auf Besetzung dieses Postens an, erklärte aber im Namen der Fraktion, für den bisherigen Vorsteher nicht eintreten zu können, da dieser die Beachtung der elementarsten Regeln der Geschäftsführung vernachlässigt habe. Das neue Bureau feht sich wie folgt zusammen: Vorsteher Strube, Stellvertreter J. Heise, Schriftführer Ohnesorge, Stellvertreter G. Palis. Als Beigeordneter wurde Ratmann Witte gewählt, an Stelle des Ratmanns, Witte Stadtverordneter Großmann. Unire Genossen enthielten sich bei sämtlichen Wahlen der Stimme. Von der Anstellung des Hofmeisters Alwin Masch wurde debattierlos Kenntnis genommen, ebenso von den vorliegenden Kassiererevorenprotokollen. Eine Dringlichkeitsvorlage, Wahl eines Schiedsmannes, wurde zurückgezogen, doch wurde vom Genossen Köhler verlangt, beide Bezirke, falls nicht sehr große Schwierigkeiten im Wege stehen, zu vereinigen. Der öffentlichen Sitzung schloß sich eine geheime an, in der wieder wegen des Kassiererevoren Behmann verhandelt wurde.

Gardelegen

Röbke

2 Jahre Zuchthaus wegen Brandstiftung. Wieder einmal wurde einem Brandstifter in der Altmark das Handwerk für eine Zeit gelegt. Vom hiesigen Amtsgericht wurde der Landarbeiter Mende, der vor einigen Monaten die Scheune des Landwirts Wemke in Brand gesteckt hatte, zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt, obwohl er geständig war.

Nachspringe

Die Gemeindevertreter wählten den Rentanten Thomaas mit fünf gegen vier Stimmen zum Gemeindevorstand. Als Schöffe wurde Wilhelm Roskau mit fünf Stimmen und unser Genosse Hermann Gerike mit vier Stimmen gewählt. Als

Schöffenstellvertreter wurde Amtsekretär Giese mit fünf gegen vier Stimmen gewählt. Die Wahlen erfolgten durch Abgabe von Stimmzetteln.

Zangermünde

Unser Frauenversammlung am Donnerstagabend war gut besucht. Parteisekretär Genosse Müller hielt einen mit Aufmerksamkeit und Zustimmung aufgenommenen Vortrag über den Reichsparteitag in Magdeburg. Um es einer großen Anzahl Genossinnen zu ermöglichen, der Eröffnungsfest der Parteitage am 10. März in Magdeburg beizuwohnen, ist eine Sparmöglichkeit vom Vorstand geschaffen worden, an der sich bereits eine erfreuliche Anzahl Mitglieder beteiligt.

Kreis Jerichow 1

Darchau

Die Generalversammlung des Reichsbanners war gut besucht. Die Vorstandswahl ergab: Vorsitzender August Hartmann; Kassiererevoren Karl Wendorf; Schriftführer Willi Köber; Beisitzer Wilhelm Ebert und Wilhelm Hoffrichter. Als Zugführer wurde Otto Gercke gewählt und als Delegierter zur Bezirkskonferenz in Biederitz Ernst Ebert. Den Bericht von der Bezirkskonferenz gab Karl Wendorf. Zur nächsten Versammlung soll unser Kreisleiter als Redner kommen. Für die Werbung von Mitgliedern muß mehr getan werden.

Kreis Jerichow 2

Genthin

Scheunenbrand. Eine mit Stroh und Heu gefüllte Scheune in der Molltestraße brannte am Freitag nachmittag nieder. Die Scheune ist Eigentum des Schwieger Sohns vom früheren Zimmermann Kühne, welcher das Grundstück bemohnt. Mit verbrannt sind neben Heuvorräten 20 Kaninchen und eine über Winter dort untergebracht Luftschaukel. Die Wohnwagen und andre Wagen konnten noch in Sicherheit gebracht werden. Wegen des starken Frostes konnte die Feuerwehr mit den Motorpumpen nichts anfangen. Lebtiglich eine kleine Handdruckspritze fand Verwendung.

Die Generalversammlung des Parteivereins nahm den Geschäftsbericht entgegen. Die Stadtverordnetenwahl brachte einen großen Stimmengewinn für die Partei, so daß dadurch die Mehrheit nach links im Stadtparlament erreicht wurde, allerdings ist man von den drei Stimmen der Kommunisten abhängig. Das Ergebnis der Werbewege hat nicht befriedigt. Eine erhöhte Tätigkeit für die Parteiorganisation ist notwendig. Im allgemeinen ist aber gute Parteiarbeit geleistet worden. Drei Bildungsveranstaltungen haben stattgefunden. Genosse Dittmann regte die Gründung einer Frauengruppe an und Genosse Nothardt sprach über die Werbepflicht für Partei und Presse. Die Vorstandswahl ergab: Vorsitzender W. Schülze; Stellvertreter Kettig; Kassierer Bauermann; Schriftführer Volk; Beisitzer Nothardt und M. Schülze; Unterassistent für Altenplatzhof Genossin Greiner, für Genthin Genossin Wiedegard und Genossin Schmidt. Als Delegierte zum Bezirksparteitag werden vom Unterbezirksvorstand die Genossen Meyer (Waren)

Der Streit um den Bürgermeister in Staßfurt

Kollähne (Neue Schloße) für den Unterbezirk Jerichow 2 vorgeschlagen. Die Versammlung gab ihre Zustimmung. Ueber den Parteitag gab es eine lebhaft ausgeführte Aussprache. Es wurden Anträge zum Parteitag vorgeschlagen, die die Zustimmung der Mitglieder fanden. In der Zeit des Parteitages soll eine öffentliche Veranstaltung in Gestalt für den ganzen Kreis erfolgen. Es wurde auch verlangt, daß die Zustellung der „Vollstimme“ rechtzeitig erfolgt. Zur bevorstehenden Bürgermeisterwahl wurde gleichfalls Stellung genommen. Es wurden starke Weberstimmen laut gegen eine Wiederwahl des Bürgermeisters wegen seiner Einstellung in wichtigen Fragen der Partei gegenüber. Ein Antrag, diese Angelegenheit in der nächsten Versammlung besonders zu behandeln, wurde angenommen. Auf die nächste Stadtverordneten-Sitzung wurde noch hingewiesen und die Mitglieder in den Deputationen bestimmt. Die Versammlung nahm einen interessanten Verlauf und zeigte, daß ein guter Geist in der Ortsgruppe herrscht.

Stadtkreis Burg

Märchenspiel. Die Anmeldung der Ostern schulpflichtig werdenden Kinder findet noch in diesem Monat statt. Es ist Pflicht aller Parteigenossen, Gewerkschafter und Schulfreunde, für die Anmeldung der Kinder zur weltlichen Schule zu werben. Eine Werbeveranstaltung findet am Sonntag den 13. Januar um 14 Uhr bei Ebert statt. Alle Eltern sind mit ihren schulpflichtigen und anmeldepflichtigen Kindern eingeladen. Zur Unterhaltung wird ein Märchenspiel aufgeführt. Eintritt wird nicht erhoben.

Reichsbund der Kriegesbeschädigten. In der Jahresversammlung gab Genosse Kösterich den Geschäftsbericht. Ein Mitgliederzuwachs ist zu verzeichnen. Genosse Giese berichtete über die Ergebnisse in den Beratungsfunden. Durch Anträge auf Ausgleichszulage, Erziehungs- und sonstige Beihilfen, Elternrenten und so weiter konnten 11.000 Mark Nachzahlungen für die Mitglieder erreicht oder eingeklagt werden. Dann wurde die Wiederwahl des Vorstandes mit einigen Änderungen vorgenommen.

Die Reichsbanner-Jahresversammlung war gut besucht. Kamerad Reimelt erstattete den Jahresbericht. Im allgemeinen ist eine gute Entwicklung zu verzeichnen. Der Mitgliederbestand ist stabil geblieben. Die finanziellen Verhältnisse sind zufriedenstellend. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Dann wurde Stellung genommen zur Kreiskonferenz in Biederitz. Die Delegierten wurden gewählt. Im Februar soll eine gefellige Veranstaltung stattfinden.

Kreis Calbe

Versammlung der Arbeitsinvaliden. Die Generalversammlung des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden ehrte durch Erheben von den Plätzen des Adenken der elf verstorbenen Mitglieder. Dann gab der Vorsitzende den Geschäftsbericht des vergangenen Jahres. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Infolge Krankheit stellte er sein Amt zur Verfügung. Zu seinem Nachfolger wurde mit Stimmenmehrheit August Ullke gewählt. Die übrige Wahl ergab einstimmig: 1. Vorsitzender Wilhelm Weichert, Stellvertreter Karl Giermann; Schriftführer Andreas Herrmann; Revisoren sind Ch. Wegig und Friedrich Ullke. — Zum 13. April ist ein Unterhaltungsabend festgesetzt. Hiernach gab der Vorsitzende noch verschiedene Verbesserungen der Unfallversicherung bekannt. Zur Erweiterung der Invaliden wurden von den Gewerkschaften Fride zum Schluß Musik- und Gesangsstücke zu Gehör gebracht, die allgemeine Aufmerksamkeit fanden.

Ugendorf

Veranstaltung der Arbeitsinvaliden. Die Generalversammlung des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden ehrte durch Erheben von den Plätzen des Adenken der elf verstorbenen Mitglieder. Dann gab der Vorsitzende den Geschäftsbericht des vergangenen Jahres. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Infolge Krankheit stellte er sein Amt zur Verfügung. Zu seinem Nachfolger wurde mit Stimmenmehrheit August Ullke gewählt. Die übrige Wahl ergab einstimmig: 1. Vorsitzender Wilhelm Weichert, Stellvertreter Karl Giermann; Schriftführer Andreas Herrmann; Revisoren sind Ch. Wegig und Friedrich Ullke. — Zum 13. April ist ein Unterhaltungsabend festgesetzt. Hiernach gab der Vorsitzende noch verschiedene Verbesserungen der Unfallversicherung bekannt. Zur Erweiterung der Invaliden wurden von den Gewerkschaften Fride zum Schluß Musik- und Gesangsstücke zu Gehör gebracht, die allgemeine Aufmerksamkeit fanden.

Bad Salzungen

Generalversammlung der Arbeitsinvaliden. Eine große Anzahl Mitglieder und Gäste aus allen Kreisen nahmen an der Generalversammlung der Arbeitsinvaliden teil. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden eröffnet. Er gab den Geschäftsbericht des vergangenen Jahres. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. In der Neuwahl wurden bestimmt: 1. Vorsitzender Kollege Weber; 2. Vorsitzender Kollege Köhler. Der bisherige Schriftführer Herrmann wurde wiedergewählt, ebenso die beiden Kassiererinnen Gummelmann und Frau Hoffmann. An Stelle des Kollegen Köhler wurde zum Hauptkassierer Kollege Hinz gewählt. Für den verstorbenen Gauleiter, Kollegen Schneider, sprach Kollege Wille (Magdeburg) über „Der Reichstag und unsere Forderungen“. Kollege Wille verstand es, seinen Vortrag in dem überfüllten Saal vorzüglich zu Gehör zu bringen. Für den am 17. d. M. in Schönebeck infarkt verstorbenen Delegierten wurden als Delegierte gewählt die Kollegen Weber, Köhler, Wille und Frau Weber. Beisetzungen gegen drei Stimmen wurde noch, ab 1. Februar den Beitrag um 10 Pfennig zu erhöhen.

Die Arbeiterwohlfahrt hielt am Mittwochabend ihre gut besuchte Jahres-Hauptversammlung ab. Genossin Rundi gab den Bericht. Es wurden an 12 Wählerinnen abgegeben: 84 Liter Milch, 36 Fische, 33 Erdbeeren und 12 Widel. An Kranke wurden 180 Liter Milch, an bedürftige Konfirmanden wurden 60 Liter Milch und Unterwäsche verteilt. Fünf Unterhaltungsabende und ein Ausflug wurden für alle Leute veranstaltet, hierzu zwei Kinderausflüge. An diesen Tagen wurden insgesamt gegeben: 20 Pfund Kaffee, 90 Liter Milch, 75 Blechtücher und 600 Streifenfäden. Bei der Weihnachtsgesamtheit wurden 935 Mark aufgebracht. — Den Kassierbericht gab Genossin Kriege. Ihr wurde nach Bericht der Revisoren Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der Genossin Rundi als 1. und der Genossin Kriege als 2. Vorsitzende. Kassiererin wurde die Genossin Silberbach. — Beisetzungen wurde, das 3. Stiftungsfest am 2. Februar und einen Unterhaltungsabend für Invaliden im Revierhotel Stadt Hamburg abgehalten.

Barba

Die Aufbauschule. An den ersten Aufbauschulen ist Ostern 1928 die erste Reifeprüfung, die zugleich Anerkennungsprüfung war, abgehalten worden. Der Ausfall der Prüfungen hat die an die Aufbauschulen gemachten Erwartungen erfüllt. Sie sind als gleichwertige und gleichberechtigte höhere Schulen neben die bestehenden Grundständigen höheren Schulen — Gymnasium, Realgymnasium und Oberrealschule — eingetreten. Damit eröffnet sich für die ländlichen und kleinstädtischen Kreise unseres Volkes die Möglichkeit, ihre Kinder, soweit sie begabt sind, noch mit 13 Jahren einer höheren Schule zuzuführen, die in besonderer Nähe auf die Bedürfnisse und Anforderungen dieser Kreise zugeschnitten ist. Die Kinder werden nicht so früh und nicht so schnell aus ihrem häuslichen Lebenskreis herausgerissen. Sie können 3 Jahre länger zu Hause unter dem Erziehungseinfluß der Eltern bleiben, gerade in Jahren, in denen sie am empfindlichsten sind und von den Eltern am empfindlichsten vermisst werden, ganz abgesehen davon, daß keine Stützpersonen erspart werden. Die Abschlußprüfung an einer Aufbauschule berechtigt zum Studium an allen Höheren Schulen. Besonders ist die ländlichen und kleinstädtischen Kreise wieder ein Weg gewiesen, die ihre Kinder — wie früher dem Reifejahre — der Kadetten- oder Kadetten- und damit der neuen Lehrerbildung zuführen wollen.

Calbe

Veranstaltung der Schulvereine. Vor kurzem wurden die Kinder, die Ostern dieses Jahres schulpflichtig werden, angemeldet. Die Anmeldung geschah in der Weise, daß die Eltern über die notwendigen Anordnungen des nächsten Schuljahres. Der Jahrgang hat gegenüber der letzten Jahre nicht nachgelassen, so daß auch in diesem Jahr an der Kadetten- und Kadetten- und damit der neuen Lehrerbildung zuführen wollen.

Die Stadtverordneten-Versammlung gedachte eingangs des Ablebens des Sifters der städtischen Turnhalle und Badeanstalt, Direktor Sauerbrei, Ehrenbürger der Stadt Staßfurt.

Bei den Wahlen zum Vorstand wurde Genosse Gurnik als Vorsitzender wiedergewählt. Vertreter sind die Stadtverordneten Krügermann und Ullin. Mit den Stimmen der Kommunisten und Bürgerlichen erfolgte die Wiederwahl des Obersekretärs Jint zum Schriftführer. Stellvertreter ist Genosse Möbius. Wieder glänzte das am 1. April in den Ruhestand tretende Stadtoberhaupt durch Abwesenheit. Diesmal war nicht Krankheit, sondern eine angeblich erfolgte Verletzung durch Genossen Gerold Grund des Fernbleibens.

Nach einer Mitteilung des Magistrats ist vom 5. November an das Arbeitsamt Staßfurt zur Nebenstelle des Hauptamts Verzburg degradiert worden. Nach Ausführungen des Stadtrats Genossen Weislog ist über die Erstattung der Kosten für das Mobiliar, welches von den Errichtungsgemeinden angeschafft wurde, verhandelt worden. Die Reichsanstalt muß noch ihre Zustimmung geben. Die sich während dieser Zeit der Ueberführung des Arbeitsamts an Verzburg häufenden berechtigten Klagen und Beschwerden gaben der sozialdemokratischen Fraktion Veranlassung, den Magistrat zu beauftragen, in Unterhandlung mit dem Arbeitsamt diesem Zustand (unnütziges Verzögern der Auszahlungen) im Interesse der Bevölkerung ein Ende zu bereiten. Bei längerer Verzögerung kann eine Unterstützung aus Mitteln der Fürsorge als Vorschub nachgesucht werden.

Die in der Nachbargemeinde Leopoldshall schwebende Salzwerksangelegenheit hat auch die hiesigen Kommunisten außer Fassung gebracht. In Ermanglung geeigneten Agitationsstoffes brachten sie sich auf höhere Befehl dadurch in Erinnerung, daß sie ein Schreiben ihrer Reichstagsfraktion über den Bau des Südbühls zum Mittelkanal zur Verlesung brachten.

Das ganze Thema wurde in einer geheimen Sitzung nach der öffentlichen Verhandlung erlegt.

Weiten Raum nahm die Beratung über die Bedingungen ein, die bei der Bewerbung um die Stelle des ersten Bürgermeisters gemindert wurden, und zu einer 10minütigen Unterbrechung der Versammlung führte. Nach all den Wünschen und Forderungen, die von den Kommunisten und den Bürgerlichen zur Bürgermeisterfrage zutage traten, wird unter Umständen noch viel Wasser die Wode hinabfließen, ehe in Staßfurt ein neues Oberhaupt erscheint, da eine endgültige Wahl nur mit Zweidrittelmehrheit erfolgen kann, die nach der Zusammensetzung des Parlaments nur unter ganz bestimmten Bindungen möglich ist.

Während die Fraktion der K. P. D. ihre Forderung auf Anstellung nach Gruppe 4 erhob und ihren vor der Zeit gemeldeten Kandidaten aus Verkin in empfehlende Erinnerung brachte, soll

sollte er sein, und als eine sehr starke Weltauswirkung er sich aus. Diese Feststellung gilt ganz besonders von dem Abbau der Lehrer. Die Sparmaßnahmen, die in unseren städtischen Schulen am Werke waren, hatte bereits die sozialistische Mehrheit durchgeführt, ohne dabei die Leistungsfähigkeit der Schulen herabzusetzen. Seitdem wir eine bürgerliche Mehrheit haben, will man an den Schulen, ganz besonders aber an den Volksschulen, sparen. Daß dabei die Leistungen allmählich aber sicher sinken werden, sieht man natürlich nicht.

Groß-Mosenburg

Landarbeiter-Versammlung. In der Landarbeiter-Versammlung, welche erfreulicherweise von fast allen Mitgliedern besucht war, sprach der Kreisleiter, Kollege Trusch, über den abgeschlossenen Reichtagskongress. Er gab bekannt, daß die von der Organisation der Arbeitnehmer beantragte Lohnhöhung, die gefordert wurde, um die Löhne der Landarbeiter einigermaßen an die der Industrie heranzubringen, noch zu keiner Einigung geführt hat. Die Arbeitgeber haben statt Lohnhöhung 2 Pfennig pro Stunde Lohn abzugeben geordert. Der Schlichter hat neue Verhandlungen angesetzt. Vor allen Dingen muß jeder Kollege von den Vereinbarungen, die im Tarifvertrag festgelegt sind, reiflos Gebrauch machen. Das ist am besten möglich, wenn alle Kollegen sich in den Betrieben geschlossen hinter ihren Betriebsrat stellen und ihn unterstützen. In der Aussprache wurde die Deputatablösung, die jeder Kollege fordern kann, wenn er nur Darlehen nehmen will, sowie verschiedene andere Fragen durchgesprochen. Im den Frauen der Landarbeiter am Sonntagabend gereichte Einfluß zu ermöglichen, ist es notwendig, daß der Lohn schon am Freitag zur Auszahlung kommt. Mitgeteilt wird, daß sich auch in Rabe wieder die Landarbeiter organisiert haben. Zum Schluß fordert der Kollege Trusch nochmal, alle noch Unorganisierten für den Deutschen Landarbeiterverband zu gewinnen, um auch für die Landarbeiter bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen schaffen zu können.

Groß-Mühlungen

Generalversammlung der Partei. Am Mittwoch fand die Generalversammlung der Partei statt, die von den männlichen und weiblichen Mitgliedern gleich stark besucht war. Nach einem Bericht des Vorsitzenden über das abgelaufene Geschäftsjahr, aus dem zu entnehmen ist, daß eine Zunahme der Ortsgruppe leider nicht verzeichnet werden kann, erfolgte die Wahl des Vorstandes. Dieser setzt sich zusammen aus dem bisherigen Vorsitzenden A. Schmidt, der Schriftführerin S. Kleine und dem Kassierer B. Reisse. Genosse Kühnas verwaltet den Posten des stellvertretenden Vorsitzenden, während die Genossin Kühnas aus der Frauengruppe in den Vorstand delegiert wird. Die Genossin Peters wird zur Vorsitzenden der Frauengruppe wiedergewählt. Der Vorsitzende mahnt, daß alle Mitglieder ihre Kraft in den Diensten der Partei stellen möchten, damit im neuen Jahr ein Fortschritt für unsere Ortsgruppe zu verzeichnen ist. Im Anschluß wurden Fragen aus der Sozialgesetzgebung besprochen, bei denen unter Ortsvorsitzender Genosse Rathke eingehende Erläuterungen aus der Praxis der Sozialversicherung gab. Weiter gab Genosse Rathke Aufklärung über die beabsichtigte Erhöhung der Bundessteuer in der letzten Gemeinderatssitzung. Auf den Besuch des Reichsparteitages in Magdeburg wurde besonders hingewiesen.

Löbderburg

Die Generalversammlung des Arbeiter-Gesangvereins war gut besucht. Der Vorsitzende Hoffmann erstattete den Jahresbericht und der Kassierer Seide gab den Kassierbericht. Der Arbeiter-Gesangverein hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens gut entwickelt. Ein reiches Notenmaterial ist angeschafft worden. Gute Konzertveranstaltungen wurden gegeben und alle Arbeitervereine wurden von Gesangvereinen unterstützt. Kassier- und Mitgliederbuch sind als beizubehalten zu bezeichnen, jedoch müßten noch mehr Arbeiter zum Arbeiter-Gesangverein anschließen, um den Arbeiter-Gesang zu pflegen. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Hoffmann, Stellvertreter Herrsch, Kassierer Seide, Schriftführer Berger. Dann wurden die Veranstaltungen für 1928 festgesetzt. Als erste Veranstaltung findet am 27. Januar in der Gemeindehalle ein Klappenball statt.

Zur Jugendweife müssen alle Eltern ihre Kinder, die daran teilnehmen sollen, schon jetzt beim Genossen Zietel, Karlstraße 25, anmelden. Alle Gewerkschafter, Parteigenossen und die der Arbeiterbewegung Rahmehenden sollten ihre Kinder zur Jugendweife führen.

Pömmelte

Generalversammlung der Arbeitsinvaliden. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Kollegen Krieger (Glinde). Die Anwesenden erhoben sich zur Ehre des Gedächtnisses von ihren Plätzen. Dann gab der Vorsitzende, Kollege Sahn, Aufklärung über die Unterhaltungsabende, über ihre Höhe

es nach Ansicht der Bürgerlichen ein Jurist (Manu mit zweitem Staatsexamen) sein. Freie Bahn dem Tüchtigen, und nicht Verdrängung der Besitzenden muß bei der Wahl des neuen Bürgermeisters für unsere Stadt entscheiden. Die weitem Bedingungen, Erziehung im Finanzwesen und Volkswirtschaft, ist für die Sozialdemokratie etwas Selbstverständliches. Da keine Klarheit erzielt wurde, soll sich eine Versammlung im Laufe der nächsten Woche mit dem einzigen Tagesordnungspunkt der Bürgermeisterbewerbung beschäftigen.

Als unbedingt erforderlich wurde nach Ansicht des Leiters der freiwilligen Feuerwehr, Baurat Seipel, die Ausrüstung der 20 Meter hohen Drehleiter mit 20 bis 30 Meter Schlauchleitung bezeichnet. Der Transport geschah bisher auf einem zweirädrigen Jagdgestell, welches am leichten Personentransport angehängt wurde. Beim schnellen Fahren entfiel durch das Schleudern die Gefahr, daß die Kraftwagen umgerissen werden. Geplant ist die Montage der Drehleiter auf einem 2½-Tonnen-Kraftwagen mit kleiner Motorpumpe. Die Kosten belaufen sich auf 15.000 Mark, wovon die Feuerzweig 8000 Mark übernimmt, 2000 Mark sollen durch die Industrie aufgebracht werden, die übrigen 10.000 Mark würden durch Darlehen bei 6 Prozent Zinsen und 4 Prozent Amortisation aufzubringen sein. Diesen Posten im kommenden Etat einzusetzen, wurde zugestimmt.

Nachdem fast ein Jahr die Sammelschule durch die Unterbringung einer Klasse in das Gebäude der Petri-Mädchenschule getrennt war, soll ihre Zusammenlegung und Ueberführung der übrigen Klassen, aus der Petri-Mädchen-Knabenschule in die Räume der Petri-Mädchenschule am 1. April erfolgen. Damit wäre der gestaute Streit über die Raumfrage behoben. Nach Uebereinkommen der Schulleiter Brandt (Sammelschule) und Dederit (Petri-Mädchenschule) bekommt die Sammelschule in dem genannten Gebäude sieben Klassenräume und 1 Amtszimmer. Nabelarbeitszimmer und Turnraum benutzen beide Schulen gemeinsam. Zwei Räume im Südfügel werden ausgebaut zum Lehrerzimmer und Lehrmittelzimmer der Sammelschule. Die Lehrerbibliothek wird vorübergehend in dem großen Vobenraum untergebracht. Im Nordflügel wird ein Vobenraum als Lehrerzimmer der Petri-Mädchenschule ausgebaut. Die frühere Kellerwohnung wird für die Sammelschule als Vobenraum zur Verfügung gestellt. Das bisherige Amtszimmer der katholischen Schule bekommt die Petri-Mädchenschule. Es ist zu renovieren. Eine große Klasse der Sammelschule erhält elektrisches Licht. Ausbrüchlich heißt es, sämtliche Räume müssen am 1. April d. J. bezugsfähig sein. Die Kosten werden aus dem Ergänzungsaufschuß der Regierung bestritten, dem mehr überwiesen wurde als im Etat borgezogen ist.

An Stelle des bisherigen Armenbezirksvorstehers für den 5. Bezirk (Krause) wurde Herr Ferdinand Schacht gewählt.

und die Bedingungen, unter denen sie zu erhalten sind. Aus dem Bericht des Kassierers, Otto Krehmann, ist zu entnehmen, daß sich die Zahl der Mitglieder auf 44 gesteigert hat. 15 Eintritte, 4 Austritte und ein Todesfall sind im Berichtsjahr 1928 zu verzeichnen. In den Vorstand wurden gewählt: Gustav Wille (1. Vorsitzender), Franz Richter (2. Vorsitzender), Otto Krehmann (Kassierer), Eduard Krabbes (Schriftführer). Revisoren sind A. Weier und G. Wille. Zum Fürsorgeaufschuß gehören G. Wille und E. Krabbes. Zum Schluß gab Kollege Rabe in einem Vortrag noch sehr gründliche Aufklärung über Knappheitsfragen.

Schönebeck

Aus der Haft entlassen. In den Mittagstunden des Freitag wurde an der Unglücksstelle der Todesstätte der Kinder Baum durch einen Brandingenieur im Beisein von Vertretern des Amtsgerichts, der Kriminalpolizei Magdeburg und des Polizeiamts Schönebeck versucht, den Brandherd zu rekonstruieren, der die Ursache des Todes der drei Kinder gewesen ist. Auch dieser Versuch hat einwandfreie Feststellungen nicht ergeben. Frau Sch., die Wirtschafterin des Arbeiters Baum, ist vom Amtsdichter auf freien Fuß gesetzt worden. Die Gesamtfeststellungen der Polizei werden mit einem Gutachten des Brandingenieurs in diesen Tagen dem Oberstaatsanwalt in Magdeburg zugehen, dem die Entscheidung darüber zusteht, ob ein Verschulden dritter Personen an dem Tode der Kinder vermutet werden kann oder unwahrscheinlich ist.

Förberstedt

Generalversammlung der Frauengruppe. Die gut besuchte Generalversammlung der Frauengruppe der Partei wurde von der Vorsitzenden Genossin Schmidt mit dem Wunsch eröffnet, auch im neuen Jahre wieder rege tätig zu sein für unsere Ziele. Nachdem der Geschäfts- und Kassierbericht erstattet war, trug auch der Aufsicht der Arbeiterwohlfahrt seine Tätigkeit im verfloßenen Jahre vor. Besonders anerkannt wurde die Verabreichung eines warmen Frühstücks an die vom Kreisarzt mit einer Drei bezeichnenden Schulkinde in Gestalt von Brötchen und warmer Milch. Nachdem dann noch der am 26. Januar stattfindende Unterhaltungsabend des nähern besprochen wurde, zu dem auch die Nachbar-Ortsgruppen eingeladen werden sollen, wurde zur Vorstandswahl geschritten. Durch Zufall wurde der alte Vorstand wiedergewählt; auch die Kommission der Arbeiterwohlfahrt. Genosse Magarin berichtete von der Unterbezirksvorstandswahl.

Kreis Quedlinburg

Preußisch-Börnecke

Aufregende Verbrecherjagd.

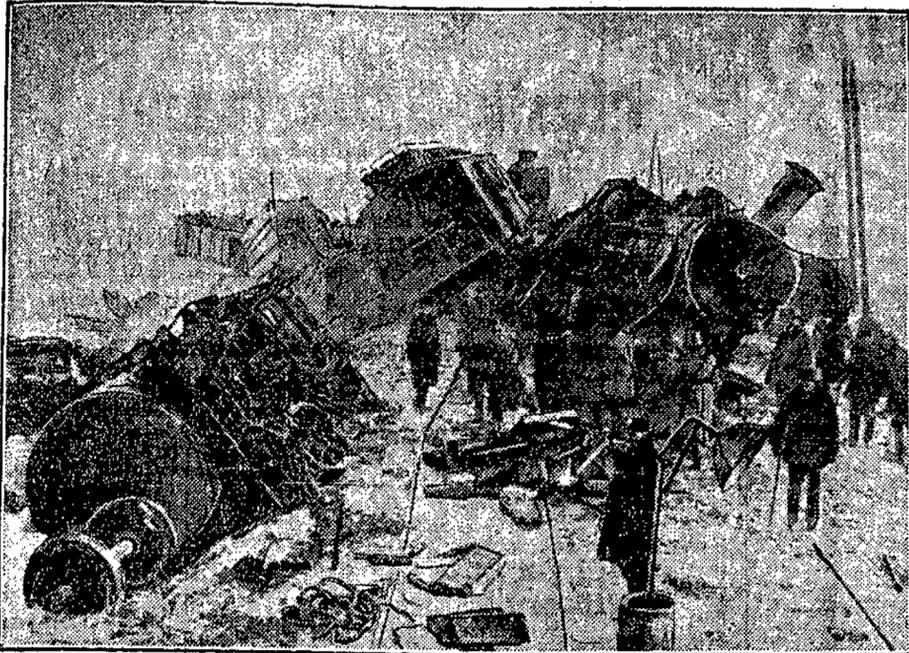
Die in letzter Zeit vorgekommenen außerordentlich dreisten Einbrüche haben schnell ihre Aufklärung gefunden. Als am Morgen des 9. Januar der Sohn Paul des Bergmanns Wilhelm Walter sein Rad aus dem Waschkloß nehmen wollte, um nach seiner Arbeitsstelle in Staßfurt zu fahren, machte er die Entdeckung, daß ihm sein Rad in der Nacht gestohlen war. Kurz entschlossen nahm er das Rad seines Bruders und fuhr seiner Arbeitsstätte zu. Am Ausgang des Dorfes auf der Heßlinger Straße am Michelmannschen Grundstück sah er zwei Männer mit Rucksäcken und Fahrrädern stehen. Sofort erkannte er sein Fahrrad, sprang ab von seines Bruders Rad und verlangte sein Eigentum zurück, was er auch bekam. Seine Aufforderung, mit zur Polizei zu kommen, lehnten die beiden aber ab. Er fuhr nun mit seinem und seines Bruders Rad zurück zur eierlichen Wohnung und benachrichtigte den Polizeihauptwachmeister Trost. Die Gebrüder Walter nahmen die Verfolgung der Verbrecher auf. Da sie an der Heßlinger Straße nicht mehr zu finden waren, fuhr sie in der Richtung Staßfurt, aber ohne jemand zu finden. Der inzwischen am Michelmannschen Grundstück in der Heßlinger Straße angekommenen Polizeihauptwachmeister Trost sah hinter der Mauer zwei Männer vorkommen und stellte sie, wobei er von diesen tätlich angegriffen wurde, so daß er zur Pistole greifen mußte. Der Angreifer flüchtete, während es Trost gelang, einen der Verbrecher mit Hilfe von Bergarbeitern, die von der Fabrikstraße aus der Nachtschicht kamen, dingfest zu machen. Die Verbrecher hatten zwei Rucksäcke mit 13 abgeschlachteten Hühnern, die sie in Coßstedt gestohlen hatten. Die Hühner wurden ihnen abgenommen, ebenso die Fahrräder. Bei der Vernehmung des durch einen Schuß verletzten einen Diebes wurde der Name des geflüchteten Komplizen ermittelt, der daraufhin in Staßfurt verhaftet wurde.

Kreis Dickerleben

Reindorf

Jagdunfälle. Hier ereigneten sich bei der Jagd zwei Unfälle. Ein junger Treiber wurde in Knie und Arm und ein Sandwirt durch mehrere Streifschüsse verletzt. Sämtliche Festschüsse wurden von ein und demselben Jäger abgegeben, dessen weitere Teilnahme an der Jagd jedoch merkwürdigerweise trotz dieser Verfälle nicht unterjagt wurde.

Schwere Eisenbahnunfälle in der Tschechoslowakei und in England



Verstümmelte Waggon nach einem Zusammenstoß bei Lissa in der Tschechoslowakei. Ein nach Lissa an der Elbe fahrender Personenzug stieß mit einem aus der Station ausfahrenden Güterzug zusammen. 2 Eisenbahner wurden getötet, 14 Fahrgäste bedenklich verletzt.

Der grauenvolle Trümmerhaufen nach dem Eisenbahnunglück bei Ashchurch in England. Ein Expresszug fuhr einem Güterzug in die Flanke. Vier Tote und zahlreiche Verletzte sind Opfer des Zusammenstoßes.

Kleine Chronik

Grippe in Berlin

Die Zahl der in Berlin an Grippe erkrankten Personen ist so groß, daß sämtliche Ärzte überbeschäftigt sind.

In seiner Aussprache mit Vertretern der Presse sagte Professor Hoffmann, der Direktor des Hauptgesundheitsamts der Stadt Berlin u. a.: In den Berliner Krankenhäusern waren seit dem 1. Januar im ganzen 48 Todesfälle an Grippe zu verzeichnen.

Der Mädchenmord im Grunewald

Der am Freitag von der Berliner Kriminalpolizei verhaftete 23jährige Erwerbslose Ernst Zuch hat gestanden, die 19jährige Stütze Minna Luther, die aus einem Dorf in der Havelregion stammt, in der Silbesternacht bei einer Wandlung durch den Grunewald im Verlauf eines Ekzetes erwürgt zu haben.

Der Mörder will im Affekt gehandelt haben und erklärte, das Mädchen, das er als seine Braut betrachtete, hätte ihn mit verschiedenen Männern hingeführt. Die Leiche des Mädchens war am Neujahrsmorgen aufgefunden worden, ohne daß man sie zunächst hätte identifizieren können. Erst nachdem am Freitag an den Sitzsäulen Platane mit dem Wille der Ermordeten erschienen waren, meldeten sich verschiedene Personen, die den Namen des Mädchens nannten.

Durch die Angabe eines Zeugen, der die Luther wiederholt in Gesellschaft des Arbeitlosen Zuch gesehen hatte, konnte dann der Mörder gefaßt werden.

Die Geliebte aufgehängt

Das Wiener Schwurgericht verurteilte den Bauer Anton Ableitinger aus Fürbach wegen versuchten Mordes an seiner Geliebten zu 2 1/2 Jahren schweren Kerkers und rund 10 000 Mark Schadenersatz.

Der Angeklagte, ein Schürzenjäger, dem seine Dorfgenossen den Spitznamen „Teufel vom Waldviertel“ gegeben haben, hatte mit der 17jährigen Magd Leopoldine Anderl, die bei Nachbarn beschäftigt war, ein Liebesverhältnis angeknüpft. Als das Mädchen ihm erzählte, daß sie sich Mutter fühle, beschloß Ableitinger, die Geliebte zu ermorden. Unter dem Vorwand, gemeinsam zu ihren Eltern zu gehen, um mit ihnen die Heirat zu besprechen, schickte er das Mädchen voraus und kam mit dem Fahrrad nach.

Ableitinger führte die Magd dann auf einen einsamen Waldsteig in ein dichtes Gestrüpp und versuchte, sie dort zu einem intimen Verkehr zu zwingen. Als die Geliebte Widerstand leistete, packte er sie beim Hals und würgte sie so lange, bis sie zu Boden fiel. Der Wüstling legte darauf seinem Opfer eine Schlinge um den Hals und hängte das Mädchen an den Ast einer Nichte.

Unmittelbar nach der Tat begab er sich in ein Gasthaus; später ging er dann zu einem Mädchen fensterin. Die Anderl entging dem Mordanschlag nur dadurch, daß die Schürze, an der ihr Geliebter sie aufgehängt hatte, riß; das Mädchen erwachte aus der Bewusstlosigkeit und konnte sich zur nächsten Gendarmestation schleppen. Sie ist inzwischen von einem Jungen entbunden worden.

Der Angeklagte zeigte im Verlauf der Verhandlung keine Spur von Reue und erklärte zynisch, er habe mit der Magd kein ernstes Verhältnis gehabt, sondern nur mit ihr geschlechtlich ver-

kehrt. Zu der Tat habe er sich entschlossen, weil er seinen Geschwistern Geld auszahlen mußte und deshalb die Elemente für das zu erwartende Kind nicht hätte aufbringen können; außerdem habe er dem Verze wegen seiner Vaterschaft ein Ende machen wollen.

Die „Spitzen“ der Gesellschaft

Die Berliner Kriminalpolizei hat eine Spitzen schmuggel-Affäre aufgedeckt, in die nicht weniger als acht Damen der sogenannten ersten Berliner Gesellschaftskreise verwickelt sind.

Kurz vor Weihnachten wurden in einem Eisenbahnwagen Meran-Berlin in einem größeren Gepäckstück erhebliche Mengen Spitzen und wertvolle Handarbeiten gefunden. Das Gepäckstück wurde als Eigentum der Witwe des wegen großer Spielverluste im Jahre 1912 freiwillig aus dem Leben geschiedenen Berliner Rechtsanwalts Dr. Paul Michaelis festgestellt.

Die weiteren Untersuchungen führten zu einem interessanten Ergebnis. Frau Michaelis hatte sich nach dem Tode ihres Mannes in Meran ein Geschäft eingerichtet, in dem sie kostbare Handarbeiten verkaufte. Einen Teil des Jahres brachte sie in Berlin zu, wo sie einen Bridgellub unterhielt. Die tüchtige Geschäftsfrau veranlaßte nun verschiedene Klubdamen, die bei ihr in Meran zu Besuch weilten, Spitzen und Handarbeiten mit nach Berlin zu nehmen, um sie so tollfrei über die Grenze zu schaffen. Nach den bisherigen Feststellungen sind auf diese Weise im Laufe der Jahre insgesamt für 7500 Mark Waren von Meran nach Berlin geschmuggelt worden.

Frau Michaelis ist bereits zu einer 200prozentigen Geldstrafe verurteilt worden und dürfte voraussichtlich noch weitere 15 000 Mark an den Staat zu entrichten haben. Ob sie die Schmuggelleien berufsmäßig betrieben hat, bedarf noch der Aufklärung.

Wildweib in Berlin und Köln

In Berlin wurde am Freitag die 17jährige Kontoristin Elisabeth Schulz, die vom Postbeamten eine größere Geldsumme abgeholt hatte, im Treppenhof des Geschäftshauses ihrer Firma in der Magazinstraße in Berlin von einem fremden Manne zu Boden geschlagen und mit den Fäusten bearbeitet. Der Mäuber versuchte dann, dem Mädchen eine Tasche, in der sich das Geld befand, zu entreißen. Die Ueberfallene setzte sich jedoch heftig zur Wehr und schrie laut um Hilfe. Der Fremde warf darauf sein Opfer die Treppe hinunter, hielt herbeigeeilte Hausbewohner mit einem Dolch in Schach und konnte unerkannt entkommen.

Die Kölner Kriminalpolizei verhaftete vier erwerbslose Burschen im Alter von 19 und 20 Jahren, die vor einigen Tagen in Köln einen Kraftwagen von der Straße stahlen, damit nach Düren fahren, dort das Schaufenster eines Pelzgeschäftes einschlagen und zwei Pelze sowie einen Schal im Werte von 2000 Mark raubten. Es besteht der Verdacht, daß die Vier noch einige andre Schaufenstereinträge ausgeführt haben.

In einem Wäldchen bei Köln überfielen drei Männer einen Handwerker und raubten ihm die Uhr. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Der Arzt als Giftmörder

Anfang Dezember hatte der Binger Arzt Dr. Richter die 23jährige Privatpfliegerin Frau Käthe Meriens, seine Geliebte, in eine Bonner Klinik eingeliefert, wo die Frau nach wenigen Stunden verschied. Der Arzt wurde damals unter dem

Verdacht, der Geliebten vergiftete Kalorien gegeben zu haben, unter Vorberdacht verhaftet. Der Beschuldigte erklärte, daß die Meriens schon seit langen Jahren leidend gewesen sei.

Inzwischen haben sich die Verdachtsmomente gegen Richter verstärkt. Bei einer Sezierung der ausgegrabenen Leiche sind im Herzen Spuren von Strophantin, einem äußerst schweren Herzgift, gefunden worden; bei der ersten Untersuchung hatte man bereits in den Darmkanälen der Verstorbenen eine große Menge dieses Giftes entdeckt. Die Wirkung des Giftes wird gegenwärtig an Fröschen und Katzen geprüft.

Gegen den belasteten Arzt ist außerdem ein Meineidsverfahren eingeleitet worden, da er in dem Ehecheidungsprozeß seiner Geliebten ausgesagt hatte, es verbinde ihn mit ihr nur eine Freundschaft. Ob Dr. Richter sich auch einer bei Frau Meriens festgestellten Abtreibung schuldig gemacht hat, wird noch untersucht.

Schuppenbrand in Hamburg

Am Freitag abend bemerkten Arbeiter, wie aus einem Schuppen der Firma Metallwerke Peuter S. m. b. H. Flammen emporstiegen. Der Brand wuchs zusehends und fand in den dort lagernden Materialien von Holzteilen und Sägen reiche Nahrung. Die Gefahr für die umliegenden Gebäude war sehr groß.

Die herbeigeeilte Feuerwehr griff das Feuer mit zehn Schlauchleitungen an und konnte den Brand auf seinen Herd beschränken. Der Schuppen ist vollkommen ausgebrannt. Die Entstehungursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

Schweres Flugunglück in Amerika

In der Nähe von Middletown in Pennsylvania wurden bei einem Flugzeugunglück fünf amerikanische Armeeflieger getötet und zwei verletzt. Das Flugzeug, das zu einer Notlandung gezwungen war, stieß bei dem Versuch, die Erde zu erreichen, mit einem Felsen auf einen Baum und stürzte ab.

Erdbeben auf der Simplonbahn

Ob. Siders (Kanton Wallis), 12. Januar. Die Simplonlinie wurde gestern zwischen dem Tunnel bei Vent und der Dala durch ein Erdbeben auf eine Länge von etwa 50 Meter unterbrochen. Der Verkehr konnte durch Umsteigen aufrechterhalten werden. Obwohl der Erdbeben nicht von sehr großer Ausdehnung ist, und ein hartes Arbeiteraufgebot an der Freilegung der Gleise arbeitet, wird der durchgehende Verkehr nicht vor Sonnabend wieder aufgenommen werden können, da weitere Erdmassen nachzutreiben sind. (Die Simplonbahn ist die größte Alpenbahn, die den Verkehr — neben der Gotthardbahn — über die Alpen nach Italien vermittelt. Der Simplontunnel ist der größte in Europa und hat eine Länge von 19,8 Kilometer. Der größte deutsche Tunnel ist etwas über 4 Kilometer lang und befindet sich bei Köchem an der Mosel.)

Seine eigne Grabmusik dirigiert

Lu. Paris, 12. Januar. Der Komponist und Musikdirigent van Hove, der sich seit längerem leidend fühlte, leitete am Freitag ein Konzert in Gent (Belgien). Während des Konzerts besiel ihn plötzlich ein Unwohlsein, und er hatte wohl die Vorahnung seines Todes, denn plötzlich befahl er seinen Musikern, einen Trauermarsch anzuschlagen. Diese weigerten sich jedoch, an dem Festabend dieser sonderbaren Idee Folge zu leisten. Van Hove bestand darauf und gab den formellen Befehl, die Noten zu verteilen. Raum waren dann die letzten Töne der Trauermusik erklingen, als der Taktstock seinen Händen entglitt und der Dirigent tot zu Boden sank.

Neun Personen durch Gas vergiftet. In Greter (England) entstand in einem Privathaus durch die Explosion von ausströmendem Gas ein gefährliches Feuer. Neun Bewohner, die Gas eingeatmet hatten, mußten in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus geschafft werden.

Zusammenstoß zweier Dampfer. An der englischen Küste in der Nähe von Deal stieß am Freitag der Sambo Dampfer Dione mit dem schwedischen Dampfer Osmet zusammen. Das deutsche Schiff wurde so schwer mitgenommen, daß es auf Strand gesetzt werden mußte. Die Mannschaft wurde von Hilfsdampfern übernommen.

Das doppelte Gesicht. In Wien wurde kürzlich eine Frau, der bei einem Automobilzusammenstoß Glassplitter ins Auge gedrungen waren, operiert. Die Frau sieht jetzt nach der Operation alles doppelt; jeder Gegenstand wird von ihr zweifach gesehen. Der seltsame Fehler hat bei der Patientin auch schwere seelische Störungen mit sich gebracht. Sie hat die beiden an dem Zusammenstoß schuldigen Chauffeurs und die Besitzer der Autos auf rund 20 000 Mark Schadenersatz verklagt. Das Gericht will darüber Sachverständige hören.

Folgen eines Selbstmordversuches. In Friedrichshagen bei Berlin brachte sich ein noch unbekannter 26 Jahre alter Mann in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in die Schäfte bei. Der Schuß, der nicht tödlich wirkte, hatte zur Folge, daß der Mann die Sprache verlor. Ein Polizist brachte den Taumelnden zur Wache. Der Selbstmordkandidat konnte dort nur durch Zeichen andeuten, daß er freiwillig aus dem Leben scheiden wollte.

Europameister im Federgewicht. Die mit großer Spannung erwartete Begegnung um den Titel eines Europameisters im Federgewichtsbogen zwischen dem Dänen Knut Barfen und dem Italiener Quadri endete mit dem Siege des Dänen.

200 Männer suchten eine Frau

Krach im Konzertsaal — Die Dirigentin wurde ohnmächtig

Am Freitag abend kam es in der Berliner Philharmonie anläßlich eines Konzerts zu einem großen Skandal. Etwa 200 junge Männer, die auf eine Heiratsanzeige hin im Konzert erschienen waren, machten, als sie sich düpiert sahen, großen Lärm und wurden auf die Polizeimache gebracht. Die Dirigentin, Liesel Maria Mayer, wurde ohnmächtig, konnte aber nach längerer Pause das Konzert zu Ende führen.

Im einzelnen wird darüber berichtet: Nachdem die Philharmoniker die 4. Sinfonie von Beethoven gespielt hatten, trat als Gast die Wiener Komponistin und Dirigentin Liesel Maria Mayer mit einer eignen Komposition „Kofain“ vor das Publikum. Sie dirigierte selbst und hatte programmäßig dann noch die Overtüre zu „Curyantse“ vorzuführen. In der Pause nach „Kofain“, als der Beifall verklungen war, stieg plötzlich ein junger Herr im Saal und in Sachschuß auf einen Stuhl und begann eine Ansprache an das Publikum zu halten. Man wurde aufmerksam, blieb stehen und hörte folgende seltsame Geschichte:

Vor einigen Tagen fand sich in einer Berliner Zeitung ein Heiratsinserat. Auf diese Anzeige hin meldete sich eine größere Anzahl junger Leute, angeblich etwa 200. Sie bekamen samt und jenseits dufende Briefe mit der Aufforderung, am Freitag den 11. Januar sich zum Konzert von Liesel Maria Mayer in der Philharmonie einzufinden. Die Inserentin würde an einem großen Strauß weißer Rosen kenntlich sein.

Die jungen Leute, von denen natürlich jeder der einzige Glückliche zu sein wähnte, kamen, sahen aber nichts und wurden bald gewahrt, daß sie nicht allein waren, sondern daß noch andre suchten. Man begann sich zu erkundigen. Es entstand ein Getuschel, das zum Kravall anwuchs, als sich herausstellte, daß man offenbar einem Witzbold zum Opfer gefallen war. Die jungen Leute rotteten sich zusammen, und die allgemeine Empörung machte sich in der vom Stuhl herab gehaltenen Ansprache Luft.

Zuerst waren die etwa 200 Düpierten, ihre roten, blauen und grünen Briefchen schwingend, das Ziel des Gelächters der Unbeteiligten. Die Sache artete aber zu einem heftigen Auftritt aus, so daß Frau Mayer das Dirigentenpuß wieder bestieg und — um die Menge zu beruhigen — die Overtüre intonieren ließ. Aber schon nach den ersten Tönen übermannte sie die Aufregung nach dem Vorfall und sie mußte ohnmächtig vom Plak getragen werden.

Die Aufstörer wurden hinausgedrängt und auf der Straße von der inzwischen herbeigerufenen Polizei in Empfang genommen. Auf dem Polizeirevier, wohin der ganze Trupp sich bequem mußte, nahm man ihnen die Briefchen ab, die für die Unternehmung nach dem Urheber des Unfalls dienen sollen. Im Konzertsaal konnte dann, nachdem die Ruhe wiederhergestellt war und Frau Mayer sich erholt hatte, das Konzert weitergeführt werden.

Vertrauen gegen Vertrauen!!!

**Angestellte
Beamte
Arbeiter
Handwerker
Gewerbetreibende**

erhalten bei uns

offenen Kredit

bei außerordentlich entgegenkommenden Zahlungsbedingungen

**ohne Zinsen
ohne Vermittlungsgebühr
ohne Wechsel oder Schuldschein**

J. Paul & Co

Kommunikations-Gesellschaft
Herron- u. Knaben-Verleihung
Magdeburg, Breite Weg 15, Ecke Bäckerstr.

das vornehme Haus für
Zahlungserleichterungen.

Odeon, Columbia

Reka, Parlophon



Musik-Silbermann

Größtes Spezial-Musikgeschäft am Platze.

Breiter Weg 10

Sämtliche Musikinstrumente
billigst!

Schallplatten, Sprechapparate

Laufwerke, Reparaturen

Zurückgekehrt

Frauenarzt Dr. Kamann

Klinik u. Entbindungshaus Schwerinstr. 3
Sprechstunde nur Breiter Weg 257
Ecke Moltkestraße

Homöopath. Blotchemische Krankenbehandlung

Maaben, Prälatenstr. 14, II
Telephon 7212
Sprechstunde Montags 9 bis 4 Uhr
Donnerstags und Sonntags keine Sprechstunde

Krankenbehandlung

nach Dr. Schwabe gegen viele
Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten
mit vielen Heilerfolgen. 2158
Spezialbehandlung von Frauen-, Unverhol-
leiden, inneren und Hautkrankheiten.
E. Altmann, Magdeburg, Gr. Mühlstr. 4
Sprechstunden: 9-11, 3-5, Sonntags 11-1.

Leder

in großer Auswahl
und
balkonier Güte
sowie alle Schuhmacher-Bedarfsartikel bei
Gustav Hoffmeister
Prälatenstr. 21

GRUDEN

in allen Größen, bequemste
Ratenzahlung auf Patentgruden
KANONEN mit ein u. zwei Kochstell
auch mit Ausmauerung
GIESAU Spiegelbrücke Nr. 10
Stephansbrücke Nr. 2

Arbeitsmarkt

Kaufmännischer Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Hans Nischk, Getreide, Landesprodukte
Fetschhofstraße 1a.

Arbeitsamt Magdeburg

Abtl. i. techn. Angelegenheiten
Sucht werden:
1. tüchtiger Techniker
aus der Armaturen-
branche
1 Expedient
55 Jahre alt, aus
der Autozubehör-
branche.
Vermittlung kostenlos.
Ausweispapiere mit-
bringen.
Rückporto beifügen.

Glaserlehrling

per sofort oder Oktober
geleitet.
Herrn Könnicke
Glasermesser
Neußäckerstraße 1.

Wahllehrling

u. d. Abel, Pionier-
Landbau, Triftweg.

Wand- Verfertiger

Mittwoch, 16. d. M.
ab 14 Uhr.
Leihhaus
Konrad Börner
St. Michaelstr. 5.

Kanarienvogel

W. Kaufmann,
10. W. zu verk. 10 Uhr.
Breiter Weg 127, 2. Etz.

Stahlrohrbetten

in allen Sorten und
Preisklassen
u. A. 18.50 anwärts

Spiralzugfeder- mattlatzen

in allen Größen

Auflegemattlatzen

in allen Qualitäten u.
Preisklassen. Jede ge-
wünschte Größe wird
in eigen Verfertiger
kurzfristig angefertigt

Bettenvertrieb

Wilhelm Corneth
in Kaserne Sörens-
berg, gegenüber d. all-
niedlich Krankenhaus.

Kanarienvogel

Kaufmann,
10. W. zu verk. 10 Uhr.
Breiter Weg 127, 2. Etz.

Rundfunkprogramme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)

Sendet bis auf weiteres die Nachmittags- und Abend-
programme der „Berliner Funkstunde“.

Berlin (Wellenlänge 475,4 Mtr.)

Sonntag, 13. Jan. 8.55: Gladienspiel der Potsdamer Garnison-
truppe. 9: Morgenfeier. Ansprache: Pater Abramczyk. Mitw.:
Margret Uhler (Soprano), E. Köhler (Cello), E. Wilhelm (Regist.),
Ed. Brod (Orgel). 10: Anst. d. Glöckchengesellschaft des Doms. 11:30:
Großes Schauspielschauspiel: Vormittagskonzert. Berliner Volkschor (Mit-
glieder des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes). Mitw.: Lilli Spina-
lowitz (Violine), R. Köstler (Fagott). Volkstum: Sorb., was
kommt von draußen rein. - Rahn: Auf dem Berge, da wehet
der Wind. - Walden: Mir ist ein schön's braun's Maidlein. -
Volkstum: Ist alles dunkel. - Mendelssohn: Nun ade, du mein
lieb Heimatland. - Tartini: Teufelstriller-Sonate. - Lieben:
Wenn ich ein Vöglein wär; Da dröben auf jenem Berge. Ach, wie
ist's möglich dann. - Bugnani-Kreisler: Präludium und Allegro. -
Bagnani: Sonate. - Beethoven: Türkischer Marsch. - Doppat-
Kreisler: Slavischer Tanz. - Dühring: Ich spring' an diesem
Ringe; Es ist ein Schützer, der heißt Lob; Ich bin Rudolf. 14:
Morle-Unterricht für Anfänger. 14:30: Für den Landwirt.
14:55: Direktor Müller, Kuhlshorn: Naturgemäße Haltung der
Säuglinge in geordneten Ställen. 15:30: Märchen. Das Lumpen-
geschindel. - Der Wolf und die sieben Geiseln. - Vom Mäuschen
und Bratwürstchen. - Luschen und Wöschchen. - Strohhalm,
Kohle und Bohne (Gebr. Grimm). Gelesen von Lucie Martheim.
16: Prof. Dr. Rebling: Gemeinwesen der italienischen Renais-
sance. 16:30: Unterhaltungsmusik. Kapelle Gebr. Steiner. 18:30:
Prof. Dr. Meyer: Auf dem Meer im Reich der Tauben. 19:
Kochkunst der Küchens, Bremen: Auf dem Dach der Welt.
19:30: Herb. Thering: Theaterkandale. 19:55: Personen-
verzeichnis zu der nächsten Woche. 20: Aus dem Metro-
pol-Theater: „Die lustige Witwe“. Operette in sechs Akten. Musik von
Fr. Lehár. Musical. Leitung: E. Hauke. Beset.: Hannah, Chajo-
nellenhängerin: Fritzi Massary; Camille Kofillon; W. Sanjens;
Danilos, Altage der Geländschaft von Honduras; W. Jan'uhn;
Negro; W. Schaeffers; Soto, Geländter von Honduras in Paris;
E. Junfermann. Valencienne, seine Frau; Ulfri Eleot; Gustavo
Glorarios, ein reicher Plantagenbesitzer; S. Stierberg; Frisco,
ein Regent; Frisco; Marquis de St. Bröder; G. Heppner;
Kaminist; Klavierlehrer; S. Krüger; Cascada; G. Franer; D.
Ebelshäber; Langmaitre; von Vaquet-Leon. 1. Bild: Maitre Hall
in Honduras. 2. Bild: Vor dem Palais des Geländten Soto in
Paris. 3. Bild: Vaikal in der Geländschaft von Honduras. 4. Bild:
Ritzergarten in Hannahs Villa. 5. Bild: Auf der Partie großen
Weltausstellung. 6. Bild: Bei Maxim. 7. Anst. d. Tagesnachrichten.
8. Dana: Langmaitre. Kapelle Dajos Bela.

Montag, 14. Jan. 15:30: Dr. Margarete Jacobsohn: Er-
werbsmöglichkeiten für ältere Frauen. 16: Ingenieur Bochmer:
Technische Maschinenbauerei. 16:30: Sieder. Gesungen von Ida
Sachs zur Nieber (Alt). Fagel: W. Kettich und Edgar Cleve.
17: Alte Kammermusik auf historischen Instrumenten. Peter
Hortan und Edgar Lucas. 17:30: „Kritik“. Eine Komödie von
Friedrich Wolf. Gelesen von Autor. 18:10: Sprachliche Bau-
weise. 18:30: Englisch für Anfänger. 19: Ob-Reg.-Kat. Seeger
A. Koenthal: Was der Fingerring erlaubt und verbietet. 19:30:
Staatsminister Geisler: Der Aufbau der preussischen Verwal-
tung. 20: Dr. Stean. Wien: Einführung zur nachfolgenden Verbertragung.
Anst. d. Aus dem Bad-Saal: Konzert, veranstaltet vom öster-
reichischen Konvaleszenten-Bund. Weigl: Streichquartett D-moll (U-
aufführung). Konzertmeister Maurits van den Berg (Violine),
Charlotte Rosen (Violine), Lorenz Höber (Viola), Emil Stegmann
(Cello). - Gal. Dreilohr. W. Drzewski. Welle: Suite
für Violoncello. Prof. Graudan. - Groß: Liebeslieder zweite
Folge nach Vo. Isidortzen. Anna Marie Leysberg (Soprano), Fagel:
Der Komposit. - Sauer: fünf Kammerstücke für Streichquartett,
Klavier und Harmonium (Uraufführung). 21: Anst. d. Tagesnach-
richten. 22: Dana: Langmaitre. Kapelle Otto Kernbach. 23:30:
Kochkunst. Kapelle Gerhard Hoffmann. Mitw.: Jimgard Preiß
(Soprano), D. Wappenschmitt (Fagel).

Weißer Schol
verloren am Freitagabend zwischen „Händ-
burger Hof“ und Auguststraße. Gegen Be-
lohnung abzugeben bei Völsch, Auguststr. 21, II.

**Beerdigungs-Anstalt
„Pietät“**
Schönebeck, Friedhofstr. 15
Fernsprecher 2289, 2606
Särge in allen Preislagen.
Ueberführungen von und nach
außerhalb.

Am Dienstag den 8. Januar wurden
mit meiner lieben Kinder
Erta, Hilde und Gerda
nach Unglücksfall entlassen.

In tiefer Trauer
Walter Baum
Frau Söhnemann
nach allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag
mittag 1 Uhr am alten Friedhof
Schönebeck statt.

Grade-Motor
4 PS.
4000 U. Gangschalt. 2
3 Gänge. 5 H. 10. 10.
Geig. Pionierstr. 18.

Otto Steinfamp
Mitglied des Vereins der Eisenbahn-Beschäftigten, Magde-
burg, 4 Tage vor seinem 71. Geburtstag.
Das hiesige Beerdigungsbüro

Anna Steinfamp geb. Ehlers
und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Sonntag vormittag 10 Uhr
am alten Friedhof des Schönebeckers statt.
Kriegsopfer nach Beerdigungsbüro Ebeling.

Erst ist zu meinen Grabe
Siedt mich nicht in meiner Ruh,
Doch, was ich gelitten habe,
Wacht nur mit die ewig Ruh!

**Tägl. Annahme
von gebrauchten Gegen-
ständen**
aus Bismarck (Gard-
robe, Haus- u. Küchen-
geräte, Fahrräder u.
Streichinstrumente) aller
Art zur Verfertigung
von Möbeln, Betten,
Kissen u. sonstigen
Gegenständen.
E. H. H. H. H.
Herrnstr. 37, 11.

Herren-Anzüge
aller Art aus
Mantel

aus gutem Material
zu verkaufen, zum Teil mit
sehr feiner Scherweberei
arbeiten, u. verschiedenes
Gewebe und Seiden-
stoffe zu verkaufen.
E. H. H. H. H.
Herrnstr. 37, 11.

Grade-Motor
4 PS.
4000 U. Gangschalt. 2
3 Gänge. 5 H. 10. 10.
Geig. Pionierstr. 18.

Vom 4-18 Januar
**Inventory-
preise**

Teppiche,
Möbelstoffe,
Divan-Tisch- u.
Schlafdecken,
Gardinen,
Läuferstoffe

Rest-
posten
CARL Haring NACHF.
Magdeburg
Königsplatz
Ecke Fischerbrücke

**Sarg-
Fabrik**

Ferruf 7100
Erledigung aller
Formalitäten

Ebeling
Hauptwache 8/9 am Alten Markt
Gr. Diesdorferstraße 24 - Schrotestraße 26

Ueberführungen
Erd- und Feuerbestattungen

Kreis Wanzleben

Zentralverband der Arbeitsschaffenden. In der Generalversammlung gab die Vorsitzende den Geschäftsbericht...

Osterrödingen

Genossin Auguste Wilschke. Er ist seinem qualvollen Leiden erlegen. Lange Monate hindurch konnte ihm das Leben nur noch durch Speisung mittels eines Schlauches erhalten werden...

Westeregeln

Genossin Auguste Wilschke. Er ist seinem qualvollen Leiden erlegen. Lange Monate hindurch konnte ihm das Leben nur noch durch Speisung mittels eines Schlauches erhalten werden...

Kreis Wolmirstedt

Die Generalversammlung der Arbeiterwohlfahrt war gut besucht. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzende Genossin Gundlach, 2. Vorsitzende Genossin Kusche...

Samswegen

Stellt ein Warnungsschild auf! In letzter Zeit haben sich fünf Autounfälle an der Einmündung der Samswege...

Groß-Immenseleben

Stellt ein Warnungsschild auf! In letzter Zeit haben sich fünf Autounfälle an der Einmündung der Samswege...

Kreis Neuhaldenleben

Vertreter Heinrich Saalfeld erklärte, daß er aus der kommunistischen Partei ausgeschieden sei...

Althaldensleben

Vertreter Heinrich Saalfeld erklärte, daß er aus der kommunistischen Partei ausgeschieden sei...

Zur Zivilprozeßsache des Kassenrentanten Schumann gegen die Gemeinde verlas der Vertreter, Genossin Scheiba, die gegnerischen Schriftsätze und auch die ärztlichen Gutachten...

Wohnsitz Althaldensleben Ost. Die in der nächsten Zeit zu schaffende Haltestelle der Reichsbahn am Dammhühnenweg soll die Bezeichnung Althaldensleben Ost führen...

Neuhaldenleben

Vorfall! In der letzten Zeit sind viele unserer Genossen durch umherstreifende Agenten geschädigt worden. Alle möglichen Sachen, Bilder und anderes, größtenteils minderwertiges Zeug werden auf Bestellung angeboten...

Alvenleben

Die Jahresversammlung des Reichsbanners war sehr gut besucht. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender H. Parizeh, 2. Vorsitzender R. A. A. A., Schriftführer Fr. Rogge...

Gemeindevertreter-Sitzung. In der Gemeindevertreter-Sitzung vom 8. Januar wurde zum Gemeindevertreter W. Böder junior, zum 1. Schöffen der Landwirt S. Böder und zum 2. Schöffen Genossin A. A. A. gewählt...

Immendorf

Sozialistische Frauengruppe. Die Versammlung war nicht gut besucht. Nachdem Genossin Wendler den Kassenbericht erstattet hatte, wurde der gesamte Vorstand wiedergewählt...

Aufgabe aller parteigenössigen Frauen muß im neuen Jahre sein, sich mehr als bisher der Arbeiterwohlfahrt zu widmen, vor allem aber unsere Versammlungen besser zu besuchen...

Weddingen

Er will nicht mehr. Der Verkehrsbombus zwischen Samswegen und Neuhaldenleben scheint der Ruhe bedürftig zu sein; jedenfalls streift er schon wieder seit einigen Tagen...

Die Pflicht ruft

Freiwerker-Vereinsammlungen.

Warum müssen Arbeiterinnen und Arbeiter Freiwerker sein? Weber dieses Thema spricht Genossin Claire Meyer (Luzan) in: Stendal am Sonntag den 20. Januar, nachmittags 4 Uhr...

Stendal, Generalversammlung Sonntag den 18. Januar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Redner: Oberlehrer H. A. A. A. (Magdeburg)...

Stendal, Generalversammlung Sonntag den 18. Januar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Redner: Oberlehrer H. A. A. A. (Magdeburg)...

Stendal, Generalversammlung Sonntag den 18. Januar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Redner: Oberlehrer H. A. A. A. (Magdeburg)...

Stendal, Generalversammlung Sonntag den 18. Januar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Redner: Oberlehrer H. A. A. A. (Magdeburg)...

Stendal, Generalversammlung Sonntag den 18. Januar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Redner: Oberlehrer H. A. A. A. (Magdeburg)...

Stendal, Generalversammlung Sonntag den 18. Januar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Redner: Oberlehrer H. A. A. A. (Magdeburg)...

Stendal, Generalversammlung Sonntag den 18. Januar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Redner: Oberlehrer H. A. A. A. (Magdeburg)...

Stendal, Generalversammlung Sonntag den 18. Januar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Redner: Oberlehrer H. A. A. A. (Magdeburg)...

Stendal, Generalversammlung Sonntag den 18. Januar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Redner: Oberlehrer H. A. A. A. (Magdeburg)...

Stendal, Generalversammlung Sonntag den 18. Januar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Redner: Oberlehrer H. A. A. A. (Magdeburg)...

Stendal, Generalversammlung Sonntag den 18. Januar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Redner: Oberlehrer H. A. A. A. (Magdeburg)...

Stendal, Generalversammlung Sonntag den 18. Januar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Redner: Oberlehrer H. A. A. A. (Magdeburg)...

Stendal, Generalversammlung Sonntag den 18. Januar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Redner: Oberlehrer H. A. A. A. (Magdeburg)...

Stendal, Generalversammlung Sonntag den 18. Januar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Redner: Oberlehrer H. A. A. A. (Magdeburg)...

Stendal, Generalversammlung Sonntag den 18. Januar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Redner: Oberlehrer H. A. A. A. (Magdeburg)...

Stendal, Generalversammlung Sonntag den 18. Januar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Redner: Oberlehrer H. A. A. A. (Magdeburg)...

Stendal, Generalversammlung Sonntag den 18. Januar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Redner: Oberlehrer H. A. A. A. (Magdeburg)...

Stendal, Generalversammlung Sonntag den 18. Januar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Redner: Oberlehrer H. A. A. A. (Magdeburg)...

Stendal, Generalversammlung Sonntag den 18. Januar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Redner: Oberlehrer H. A. A. A. (Magdeburg)...

Stendal, Generalversammlung Sonntag den 18. Januar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Redner: Oberlehrer H. A. A. A. (Magdeburg)...

lektionen am Hinterkopf fest. Der Verunglückte war mehrere Tage ohne Bewußtsein.

Spurlos verschwunden ist seit dem Weihnachtsmorgen aus Wittenberg bei Delitzsch der Handelsmann Berger. Er hatte sich in eine Scheune begeben und ist seitdem spurlos verschwunden...

Wenn man bogen kann. Ein Böttcher aus Delitzsch war auf der Fahrt von Leipzig nach Delitzsch. Zwischen Wittenberg und Schladitz kamen ihm zwei Leute entgegen, die ihn um Feuer baten...

Die gefangenen Kirchenbesucher. In Girschfeld (Bezirk Leipzig) hat sich jemand mit den Kirchenbesuchern einen Silberstich erlaubt. Er hat während des Silvesterabendgottesdienstes die Kirchentür von außen zugeschlossen...

Was dem Bein in der Kreislage. In der Weissenmühle in Sangerhausen geriet ein Landwirtssohn aus Wölfsfeld beim Holzschneiden mit dem Fuß in die Kreislage, die ihm die Gelenke durchschneidet...

Rom Treibriemen den Bauch gerisssen. In Osterode am Harz wurde ein 23jähriger Arbeiter aus Kagenstein im Vertrieb der Firma Krome von einem plötzlich zerreißenen Treibriemen in der Bauchgegend derart schwer verletzt...

„Komme erst abends zurück...“ In einem Geschäft der Ostbahnstraße in Naumburg hatte die Inhaberin einen Zettel an die Tür gehängt mit der Aufschrift: „Komme erst abends zurück...“ um die Kunden und Bekannte von ihrer Abwesenheit zu unterrichten...

Darmgrippe. In Röhne in Thüringen grassiert seit einiger Zeit die Darmgrippe. In einer einzigen Straße liegen allein über 30 Personen an dieser gefährlichen Krankheit nieder; auch die Zahl der sonst an Grippe Erkrankten ist recht groß...

Ein Schlitten vom D-Zug erfaßt. Bei Brandenburg wurde ein Schlittenfuhrwerk des Gutes Wendleben auf dem Bahnübergang an der Klauenbrücke vom Magdeburg-Berliner D-Zug 89 erfaßt. Das Fuhrwerk hatte sich hinter Kopffleiner festgefahren...

Geschäfte mit dem Tod. Als Schwindelunternehmen ist ein Beerdigungsinstitut festgestellt worden. Die Staatsanwaltschaft in Halle hat gegen den Kaufmann Wilhelm Niese in Halle und den Tischler Walter Niese in Merseburg Anklage wegen fortgesetzten Betrugs, wegen Vergehens gegen das Gesetz über Privatversicherungen, unlauteren Wettbewerb und Konturberhebung erhoben...

Mit einer Eisenstange verprügelt. In Seifersmühl bei Eiterberda war ein 29jähriger Landwirt mit seiner Mutter und seinem Stiefvater in Streit geraten. Drei Männer und zwei Frauen drangen auf den jungen Mann ein, der schließlich flüchtete. Beim Hebersteigen eines Zaunes wurde er von seinem Stiefvater erwürgt und von diesem mit einer Eisenstange so verprügelt, daß er mit lebensgefährlichen Verletzungen am Schädel beunruhigend liegenblieb...

Behördliche Mitteilungen. Galtz a. d. S. Die Anzahlung der Zulage für den Monat Januar für Kriegsbeschädigte und Kriegerverwundete erfolgt am Montag den 14. Januar, vormittags von 10 bis 12 Uhr im Wohlfahrtsamt...

Grundvermögens- und Hauszinssteuer. Die Zahlung für Januar erfolgt nach folgender Nummerneinteilung: Montag den 14. Januar Steuernummer 1-750, Dienstag den 15. Januar Steuernummer 751-1100, Mittwoch den 16. Januar Steuernummer 1101-1845...

Für Arbeitslose. Anträge auf Zahlung der Unterstützung, Beschwerden gegen Entscheidungen der Arbeitsämter usw. sind nicht mehr beim Regierungspräsidenten, sondern beim Bundesarbeitsamt einzureichen, und zwar für die zum Arbeitsamt Burg gehörenden Ortschaften beim Bundesarbeitsamt Mitteldeutschland in G. r. u. r., Merseburger, Trommsdorffstraße, und für die übrigen Ortschaften des Kreises beim Bundesarbeitsamt Brandenburg, S. e. r. i. n. SW 19, Niederwallstraße 12.

Neuhaldenleben. Eine Revision der Duitungsarten für die Invalidenversicherung findet vom 14. Januar an statt. Schulgeld bezahlen. Das Schulgeld für Monat Januar muß jetzt bezahlt werden. Die Erhebung wird vom 14. bis 18. Januar in den Schulen durchgeführt...

Nordgermerleben. Arbeitslosigkeit. Mehr als 90 Unterstützungsempfänger werden in unserm Orte geschätzt. Stendal. Einmal der Bergelicht. Vom Mitteldeutschen Schachklub mit seinen Zweigvereinsleistungen wurden vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1928 einmal Eintrags- und freierzeitliche Wettkämpfe abgehalten...

Die Eltern für den Monat Januar werden in der Zeit vom 12. bis 16. Januar in der Gemeindekasse entgegengenommen. Wanzleben. Einbürgerungs-Sitzung am Freitag den 18. Januar, 20 Uhr, im Stadterverordnetenrat des Rathauses.

Mitteldeutsche Chronik

Grippe in der Lausitz. In der Lausitz hat die Grippeepidemie einen außerordentlich starken Umfang angenommen. In manchen Ortschaften gibt es kaum ein Haus, das von der Krankheit verschont blieb...

Mit dem Schlitten unter die Straßenbahn. Auf dem Niedeck-Platz in Halle geriet ein Schlitten mit zwei kleinen Mädchen beim Ueberqueren der Gleise unter eine untersichs zurückfahrende Straßenbahn. Glücklicherweise gelang es, den Wagen noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen, so daß die Kinder unversehrt herbeigeholt werden konnten...

Ein 16jähriger Sittlichkeitsverbrecher. Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde ein 16jähriger Junghalter aus Jüterbog in Altenburg festgenommen. Er hat sich schwere Sittlichkeitsverbrechen an einem 14jährigen Mädchen zuschulden kommen lassen...

Vom Gerüst gestürzt. Im Leineweiler bei Merseburg glitt der 23jährige Arbeiter Vorberg auf den vereisten Treppern eines Gerüstes aus und stürzte in die Tiefe. Er wurde mit einem Schädelbruch dem Krankenhaus zugeführt...

Hungerndes Wild. Infolge des Nahrungsmangels kommen jetzt im Thüringer Walde die Rehe bis in die Straßen und suchen nach Nahrung. In einem Orte kamen die Tiere bis vor das Gasthaus, wo sie das von den Pferden liegengelassene Futter annahmen...

Dem weißen Tod entronnen. Ein Lokomotivführer befand sich auf einer Gatzwandlung; er kam von St. Andreasberg, hatte im Oberhaus übernachtet und wollte zu Fuß durch das Obertal nach Altenau weiterwandern. Nach stundenlangem Wandern in dem tiefen Schnee gingen dem Mann die Kräfte aus und er geriet vom Weg ab. Zwei Schneeschuhläufer aus Braunlage trafen zufällig auf die Fußspur, folgten ihr und fanden den völlig Erschöpften im Schnee liegen. Sie nahmen sich seiner an und schleppten ihn nach dem Königskrug, wo er Aufnahme fand...

Der schwere Dienst der Zeitungsträgerin. Eine Zeitungsträgerin aus Brüden am Kyffhäuser wurde beim Zeitungstragen auf einem Bauernhof von einem Hund angefallen, der sie am Arm durch Bisse schwer verletzte. Die Frau mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Hund hatte sich von der Kette losgerissen...

Entbindungserford. Die 80jährige Frau Braumann in Sangerhausen war 42 Jahre lang bis 1928 als Gebärende tätig und hat in dieser Zeit bei mehr als 4300 Geburten tatkräftig Hilfe geleistet. Sturz beim Schneefegen. Der Mühlenseliger Rehnmann in Schöneicho (Kreis Schweinitz) rutschte beim Schneefegen aus und schlug so schwer mit dem Hinterkopf auf das Straßenpflaster auf, daß er beunruhigend liegenblieb. Der Arzt stellte ernste Ver-

Röntgen gegen Krebs

Operieren oder bestrahlen?

Während in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin der Stopenhagener Arzt Dr. Fischer, der als Gast des Biologischen Instituts in Dahlem arbeitet, über Gewebzüchtung der Krebszelle sprach, befasste sich zu gleicher Zeit die Berliner Medizinische Gesellschaft mit der Krebsbehandlung, über die Professor Paul Sagarus (Berlin) und der Erlanger Gynäkologe Professor Witzg berichteten. Wir lesen darüber in der „Vossischen Zeitung“:

In den allgemeinen Krankenhäusern werden jährlich, wie Sagarus ausführte, 140 000 Krebskranker behandelt, mit 71 Prozent Sterblichkeit, die größer ist als die an Tuberkulose. Die Kunst des Operateurs kann immer nur individuell sein und versagt gegenüber den Massenkrankungen an Krebs, besonders auch aus dem Grunde, weil nur die wenigsten im ersten Stadium der Erkrankung zur Behandlung kommen. So ergibt eine Fählung in Magdeburg, daß nur 1 Prozent der Brustkrebskranken Frauen in diesem Stadium zur Behandlung kommen. In England kommen von Jungtrentkranken nur 20 Prozent in operativem Stadium in die Behandlung, von denen 10 Prozent noch sterben, so daß nur 1,8 Prozent aller an Jungtrentkranken Erkrankten geheilt werden.

Ein wesentlicher Einfluß der Krebschirurgie auf die Gesamtheit der Krebssterblichkeit kommt deshalb nicht in Frage. Wohl aber besteht die Möglichkeit durch die Verwendung der Strahlenbehandlung, die exakt dosierbar ist und nur eine maschinelle Technik erfordert. Diese muß Allgemein gut bei der Therapie werden, während die großen Operationen immer nur von einzelnen, technisch hervorragenden chirurgischen Meistern vorgenommen werden können.

Aber auch bei der Strahlentherapie ist die Frühdiagnose das Wichtigste, mit ihr steigt die Heilungsfrequenz. Deshalb ist bei der zunehmenden Veralterung der Bevölkerung (das deutsche Volk zählt heute 8 Millionen Menschen über 65 Jahre, die sich nach einer Berechnung von Möhle bis zum Jahre 1976 auf 8 Millionen erhöhen werden) vom 40. Lebensjahr an eine alljährlich erfolgende Durchuntersuchung der gesamten Bevölkerung notwendig, um die Frühstadien des Krebses zu erkennen und zugleich auch die Vorstadien der andern Alterskrankheiten, die parallel der Krebsmorbidity zugenommen haben. Was

die Präventiv-Behandlung der Vorstadien leisten kann beweist die Schweiz, wo sich seit der Massen-Job-Behandlung des Kropfes der Lob an Schilddrüsenkrebs in einem Jahrzehnt von 3,2 auf 0,9 Prozent gesenkt hat.

Die Strahlen-Therapie kommt in Betracht als Unterstufe von Operationen. Durch Vorbestrahlung wird das Operationsgebiet sterilisiert, und die Gefahr der Infektiozidie und der Metastasiering der Geschwulst herabgesetzt. Nach der Operation wirkt die Bestrahlung günstig auf die Dauerheilung. Der Strahl vermag das Krebssternium Gemisch derart zu verändern, daß auch die vom Messer nicht fassbaren, tiefer in das Innere der Organe eingedrungenen Krebszellen elektiv gefaßt und zerstört werden. In erster Linie kommen die direkt erfassbaren Krebse der Haut und der Hohlorgane in Betracht für die Strahlenbehandlung. In zweiter Linie die durch Zwischenorgane verstreuten Karzinome, die eventuell durch Operation vorgelagert sind und dadurch direkt den Strahlen zugänglich gemacht werden können. Schließlich sind die technisch oder klinisch nicht operierbaren Krebse die in der Folge ihrer Lokalisierung nicht zu operierenden Krebse die Domäne der Strahlen-Therapie.

Die Technik der Strahlenbehandlung muß dahin vervollkommen werden, daß sie Gemeingut möglichst vieler gut ausgebildeter Ärzte wird. Witzg fordert ferner über das ganze Reich verbreitete Geschwulst-Heilstätten, die bei der abnehmenden Tuberkulosezahl an die Tuberkulose-Heilstätten angegliedert werden könnten. Hier soll neben der lokalen Krebs-Therapie auch die konstitutionelle Allgemeinbehandlung geübt werden, die, wie Witzg nachgewiesen hat, die Erfolge um 80 Prozent erhöht.

Witzg ergänzte seine Mitteilungen durch Ausführungen über die von ihm seit 15 Jahren verwendete Methode der Strahlenbehandlung des weiblichen Brust- und Unterleibskrebses. Er behandelt vorwiegend mit Röntgenstrahlen, da nicht genügend Radium vorhanden ist. Die Röntgenbehandlung ist nur eine Maßnahme der Gesamtbehandlung, der eine systematische Vorbehandlung vorangeht und eine Nachbehandlung folgt, die vom praktischen Arzte vorgenommen wird. Die Erfolge seines Verfahrens zeigte Witzg an einer Statistik. Sie seien um 10 Prozent höher anzuschlagen, als die Zahl der inoperablen Fälle in seiner Klinik enorm zunahm, nachdem er seine Methode eingeführt hat.

Aus den Gerichtssälen

Peffer in die Augen gestreut

Ein Jugendlicher auf abschüssiger Bahn! Das Große Jugendgericht hatte sich mit den Straftaten des Bäckerslehrlings Otto Stodmann aus Magdeburg zu beschäftigen, der erst 17 Jahre alt geworden ist, sich aber wegen schwere Missetaten zu verantworten hatte. Wegen des außergewöhnlich hohen Falles war die Presse zu der Verhandlung zugelassen worden. Stodmann ist der Sohn eines Beamten, der alles für die Jungen getan hat, um ihn für das Leben vorzubereiten. Er gab den Jungen bei einem Wäckermeister in die Lehre, der in den ersten Jahren mit dem Lehrling überaus zufrieden war. Im dritten Lehrjahr fand Stodmann Gefallen an Tanzveranstaltungen und sonstigen Vergnügungen, gab sich auch viel mit Mädchen ab, geriet aber dadurch in Konflikt mit seinem Vorlemonnate, dem sich für die notwendigen Ausgaben nicht leistungsfähig gen zeigte.

Um diesem Mangel abzuhelfen, beging er in der Fortbildungsschule die erste strafbare Handlung. Durch Fälschung einer Fahrtrabaubewahrungskarte erschwandelte er sich das Fahren eines Kraftwagens. Bei einem Tuktionator ließ er es verfeigern und erzielte dafür 27 Mark. Da der erste Versuch, sich auf unehrliche Weise Geld zu beschaffen, gescheitert war, beging er kurz darauf drei weitere Straftaten, indem er in der Fabrikation unbeaufsichtigte Fahrräder stahl und sie gleichfalls sofort zu verkaufen machte. Da aber diese „Nebeneinnahmen“ scheinbar immer noch nicht genügt, griff er am 8. November zum Mittel des Raubens.

Er erschien an dem Tage in einem kleinen Tuchgeschäft der Benediktiner Straße und bat um Vorlage von Tuch für einen Tanzanzug. In dem Geschäft war nur die Ehefrau des Inhabers anwesend. Davon hatte sich Stodmann vorher vergewissert. Eine glänzende Augenblick benutzte er, um der Verkäuferin plötzlich eine Handvoll gemahlener Pfeffer in die Augen zu werfen. Die Frau schrie vor Schmerzen laut und rief um Hilfe, wobei aber den jugendlichen Stodmann nur heranlagte, der überfallene und auf diese Weise so brutal mißhandelte Frau auch noch eine große Handvoll Pfeffer in den Mund zu werfen, so daß sie auch nicht mehr schreien und rufen konnte. Stodmann ergriff darauf einen Ballen Tuch und nahm schleunigst Reißaus. Auf der Flucht wurde er aber durch einen Hund vom Stabe geworfen, so daß seine Festnahme erfolgen konnte.

Vor dem Jugendgericht ist der Angeklagte geständig. Das Gericht bestrafte den jugendlichen mit insgesamt zwei Jahre Gefängnis. 10 Monate der Gefängnisstrafe sollen dem Angeklagten ausgesetzt werden, wenn er sich freiwillig unter Schutz aufsicht stellt.

Gegen rote Hände

und unjähne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeweiße, fettfreie Creme Leodor, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme wunderbar kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem köstlich gewürzten Wohlgeruch von Nelken, Stachelbeeren und Nieser, ohne jenen berüchtigten Mohlsüßgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Preis der Tube 60 Pf., große Tube 1 Mk. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. — Bei direkter Einlieferung dieses Inzerates als Drucksache mit genauer und deutlich geschriebener Adressenadresse auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probeabgabe kostenlos übersandt durch Leo-Verte H.-G., Dresden-K. 6

Vergangenheit und Gegenwart am Hohentwiel im badischen Hegau. Wer in früheren Jahrhunderten den Hohentwiel besichtigen wollte, mußte nach seiner Kraft einen Stein auf die Kuppe des Berges tragen. Herzog Eberhard III. von Württemberg setzte 1683 das Rindergewicht eines Steins auf 40 Pfund fest. Heute ist die damit ausgestaute Feste auf dem Berge gefallen, und nur Ruinen zeugen von ihrer einstigen Herrlichkeit. Am Fuß des Hohentwiel aber blüht neues Leben. Seit mehr denn 40 Jahre haben im Dienst einer jetzigmäßigen Volkswirtschaft kaufmännischer Welt Arbeitskraft und Kunstfertigkeit auf Stein auf einem andern Hohenberg gefaßt, zu den bekannten Maggwerken in Eningen. Hier ist's, wo Magg's Suppenartikel hergestellt werden und von wo sie ihren Weg zu den Millionen Verbrauchern nehmen.

Erfälte dich täglich und du erfältest dich nie!

Anhänger der Freiluft- und Kaltbäder nehmen selbst im strengsten Winter Wäber im bereiften See. Sie meinen, daß einer, der sich täglich frisch der Kälte aussetzt, gegen jede gesundheitschädliche Erkrankung gefeit ist.



Inventur-Ausverkauf
bis 17. Januar
Bedeutend zurückgesetzte Preise
ferner: **10%** Sonder-Rabatt
auf alle nicht mit Blaustift zurückgezeichnete Ware

Ganz besonderes Angebot:

Ca. 3000 Schlafdecken bestehend unter Preis jetzt 225 245 275 345 bis 625	Ca. 3000 warme Schlüpfers in vielen Farben Gr. 85 Gr. 95 40 bis 40 bis 35 55 Für Damen 3 Serien zum Ausschuchen 95 155 195 Warme Prinzebröcke jetzt 2 95 Stück
--	--

statt statt statt statt statt
11.50 12.- 15.- 19.- 27.-

Strick-Wolle
unsere Spezialmarken in bester Qualität!

Schwanen-Wolle 100 g 80 110 140	Schmidt'sche Wolle 100 g 100 125 160 195
Schweiß-Wolle 100 g 140 170	

Webwaren-Groß- u. Einzelverkauf
Wäsche- und Strümpfen-Fabrik

Stolze

Inhaber Stolze-Näser
Karlstraße 1
Ecke Otto-von-Guericke-Straße
gegenüber Große Münzstraße

Ich suche zum 1. Juli 1928 ca. 100 bis 200 große Zigarren-

Fabrikations-Räume

sanfter, hell und trocken und ebene schiffartige Ansgänge mit Press- und einfacher Skizze.

Willy Walter, Fabrik-Magdeburg.
Gleichzeitige empfangliche Kettentrommel, welche 10 bis 25 Pfg. für eine Zigarette anlegen, meine neue Spezialmaschine geschnitten in Uebersee-Tabak 5 Stück 55 Pfg. Erhältlich in den Wawa-Fabrik.

50% billiger
wie sonst finden Sie bei mir

Detektorstationen, Kopfhörer
Detektoren- und Bauteil-Material
Komplette Detektor-Stationen
ab 11.50 mit 1/2 Jahr Garantie
Komplette Lautsprecher-Stationen
ab 12.50

Merken Sie
Radio nur bei Radio-Drüger
Krieg erlangt. 10

Kranz- und Pansenwedd.
Robert Heckmanns Blumen-Handlung
Schlesische Straße 7, Schöneberg
Blumen- und Pansenwedd. nach allen Orten.

Inventur-Ausverkauf!
Sie kaufen aber erstaunlich billig in gutem Dualton direkt ab Fabrik- und Lagerhaltung!
10% Rabatt bei Verzehrung!
Seltene
Koch 1.25-an
Reich 2.25-an
Koch 2.25-an
An Lagerhaltung
1.12-an
Kochhaltung
1.12-an
Kochhaltung 2.25-an
10-Koch 2.25-an
Koch 1.12-an

Witelm Heil
Magdeburg, Poststraße 14, 1. Et.
Sonder-Druckerei

Radler
Die Unterstellung des Fahrrades in den **Rad-Wachen** kostet den Abonnenten nur 2 Pf. pro Unterstellung bei größter Sicherheit — Abboniert im eigenen Interesse auf 1/2, 1 oder 1/2 Jahr

Rad-Wache
Inhaber: Max Stemmer und Frau
Fennelstraße 6

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.

Am Montag den 14. Januar 1928 nachm. 5 1/2 Uhr, findet bei Reichardt Nachm. in den Kassen 2726, die gemeinsame Branchenversammlung der **Bauschlosser und Fahrrad-Mechaniker** statt.

Tagesordnung:
1. Bericht d. Vorstandes
2. Bericht der Delegierten
3. Bericht der Delegierten zum Montag
4. Wahl der Delegierten zum Montag
5. Aufstellung der Randbedingungen zum Montag
6. Bericht d. Vorstandes

Um recht zahlreichem Besuch der Versammlung ersucht
Die Verwaltung.

Bestens bewährte Federfederer mit billigen hochwertigen Federfederern.

1. Preis 1000, 2. Preis 500, 3. Preis 250, 4. Preis 125, 5. Preis 62,5, 6. Preis 31,25, 7. Preis 15,625, 8. Preis 7,8125, 9. Preis 3,90625, 10. Preis 1,953125, 11. Preis 976,5625, 12. Preis 488,28125, 13. Preis 244,140625, 14. Preis 122,0703125, 15. Preis 61,03515625, 16. Preis 30,517578125, 17. Preis 15,2587890625, 18. Preis 7,62939453125, 19. Preis 3,814697265625, 20. Preis 1,9073486328125.

A. Karger
Große Marktstraße 8.

Inventur-Ausverkauf
bis Mittwoch den 16. d. M.

Sie kaufen die besten Waren zu billigen Preisen. Alle anderen Waren sind billiger als sonst.

A. Karger
Große Marktstraße 8.

Magenbeschwerden
aller Art beseitigt

Aropepsin

Stets aromatischer Pepsinweib besonders bewährt bei Schwangerschaftserbrechen.
In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Magdeburg

Generalversammlung

für das 4. Quartal 1927 am Montag den 14. Januar 1928, 10 1/2 Uhr, in den Kassen 2726, stattfindend.

Tagesordnung:
1. Bericht d. Vorstandes
2. Bericht der Delegierten
3. Bericht der Delegierten zum Montag
4. Wahl der Delegierten zum Montag
5. Aufstellung der Randbedingungen zum Montag
6. Bericht d. Vorstandes

Um recht zahlreichem Besuch der Versammlung ersucht
Die Verwaltung.

Skizzen aus Holland

Von Robert Seif. Neues Rotterdam.

Die neuen Häuser in Rotterdam zwingen zur Sachlichkeit des Denkens. Sie schalten das Tyrische aus und betonen den gleichmäßigen Gang der Maschinen, die Fabrik, den Takt im Worte Rotterdam.

Eine Ausnahme scheint im ersten Augenblick an der Stadtgrenze nach Schiedam hin das dreieckige Dorf Dub-Matheneesse zu machen. Aber sehr bald erweist diese Annahme sich als falsch. In sachlich ist die Siedlung angeordnet, um sich mit der Umgebung Dorf länger als auf den ersten Blick abzufinden. Gleichmäßige, keine weiße Häuser, über deren zwei Wohnräume und Küche zu ebener Erde sofort das schräge rote Dach aufliegt, das drei bis vier schmale Schlafkammern beherbergt. Hinter allen Häusern winzige viereckige Gärten. In 25 Jahren wird Dub-Matheneesse wieder verschwunden sein. An seiner Stelle soll sich dann ein öffentlicher Park ausbreiten, denn Rotterdam wird bis zu jenem Zeitpunkt über diese Siedlung hinausgewachsen sein und sich mit Schiedam zur größten Stadt der Niederlande vereinigen. Innerhalb der Stadt aber wäre Dub-Matheneesse der eigentümlichen Anordnung wegen unentbehrlich. So aber am Rande Rotterdams ist es wie ein erleichtertes Ausatmen. Mit Rücksicht auf die sehr begrenzte Lebensdauer ist jedes Haus nur leicht gebaut, 3000 Mark dürfte die hier untergebracht werden sollten, nur geringe Miete - ungefähr 5 Mark (8 bis 4 Gulden) wöchentlich für das ganze Haus - abnehmen kann. In dieser Siedlung wurden auch die disziplinlosesten Teile der Bevölkerung bis zu Piquieren mit einquartiert, und so war ihre Ansiedlung in dem sauberen Dorfe mit einem erzieherischen Problem verbunden. Mit größter Geduld hat man die von den Bewohnern zuerst absichtlich angerichteten Schäden immer wieder ausgebessert, bis es schließlich gelang, auch die gemäßigtesten Elemente so weit zu erziehen, daß sie selber Freude an ihrem kleinen Besitztum empfanden. Dieses Gefühl des Eigentums wird noch dadurch verstärkt, daß immer nur eine Familie ein solches Haus bewohnt.

Dicht bei Dub-Matheneesse liegt die Siedlung Spangene. Hier ist man einer holländischen Tradition auf originelle Weise gerecht worden. Der Holländer liebt nämlich nichts so sehr als seinen eignen Hauseingang, und er würde sich nur schwer daran gewöhnen, diesen mit dem bei uns üblichen gemeinsamen Treppenaufgang zu vertauschen. Infolgedessen hat man in halber Höhe der Häuser Balkonstraßen angebracht, von denen wieder besondere Haustüren abgehen, so daß also gewissermaßen zwei einständige Häuser übereinander gehaut sind. Eine allerdings sehr kostspielige Lösung. Diese Balkonstraßen sind 2 Meter breit und so können Händler mit ihren in großen Wägen hinaufbeförderten Wagen und Karren bequem darauf erlaufend fahren. Den Fußgängern, die auf breiten Steintreppen hinaufgelangen, bleibt überall Platz genug, um auszubiegen. Die Hausfrauen können also auch auf diesen Balkonstraßen der Gemütsruhe, ihren täglichen Bedarf an der Tür einzukaufen, frei bleiben. Interessant ist auch, daß bei diesen Häusern die Hinterfront eigentlich die Vorderseite ist. Denn nach der lahlen nördlichen Straße heraus liegen die Küchen- und Schlafräume, während die Wohnzimmer ihre Fenster nach dem Innenraum des Häuserblocks haben, der durch freundliche Anlagen zu einem Garten umgestaltet ist. Diese Umgruppierung der Räume ist auch in dem an der Siedlung Spangene anschließenden Luffendijken durchgeführt. Allerdings kann man hier nicht von einer lahlen nördlichen Straßenfront sprechen, man ist von dem Gleichmaß der Landverkehrsstraße, die wie ein einziger mächtiger Schritt dasicht, überwältigt. Hier fühlt man am ehesten und am stärksten die Harmonie des Wortes Rotterdam.

Viele neue Straßenzüge sind auf dieser Stadtseite im Entstehen. Und ununterbrochen wird in dem entgegengesetzten Teile der Stadt jenseits der Nieuwen Maas gebaut. Die Siedlungen Bloemhof, Hillepolder, die Gartenstadt Vreewil, das sind einige Namen. In Bloemhof interessieren vor allem auch die Betonhäuser, glatte vierstöckige Bauten, die sich trotz ihrer grauen Sachlichkeit freundlich mit kleinen Gärten aneinander reihen. In ihrer Seneumbalstrahl läßt es sich bestimmt gut ausruhen nach harter Arbeit in Speichern und Docks.

Wenn man von Rotterdam spricht, denkt man sofort an den gewaltigen Hafen, aber man sollte darüber nicht das wachsende neue Rotterdam vergessen, das Vorahren einer kommenden Millionenstadt.

Markt auf dem Waterlooplein in Amsterdam.

Hinter der Zoedendreefstraat auf dem Waterlooplein erlebt man die Tragödie des armseligsten Lebens. Verkürzt geht man auf diesem Markt durch die schmalen Reihen der Verkaufstände, denn man hat es nicht gewußt, daß es Menschen gibt, für die ein verrosteter Nagel noch ein wertvolles Handelsobjekt ist. Und das in Amsterdam, dieser Stadt, die einen gleich am Bahnhofs mit Früchten und Fischen und mit Blumen in Hülsen und Fülle empfängt.

Hier auf dem Waterlooplein steht inmitten alten Gerümpels, für das er einen Käufer sucht, ein abgegrübler junger Mensch, sieht uns an und fragt: „O Susanna, wie ist das Leben doch so schön!“

Auf dem Bürgersteig wird eine uralte Nähmaschine vorgeführt. Sie stöhnt und klappert und mehr sich. Aber es hilft ihr nichts, sie muß zeigen, was ihr bißchen Leben noch zu leisten vermag, denn zwei Kaufstübe schauen sie mit prüfenden Widen an. Kästen sind aufgestellt. Ihr Inhalt ist ein wirres Durcheinander von Nägeln, Schrauben, Dosen, Haken, von kleinen messingenen Türschildern, Gardinertringen, abgetretenen Fahrradpedalen, Schlüsseln und Drahtenben. Alles alt, verrostet, verbogen. Alles mehr als hundertmal gebraucht. Und in diesen Kästen wühlen Menschen herum und suchen sich für 1 oder 2 Cent Brauchbares heraus.

Einige Schritte weiter steht ein geschliffenes Sofa zum Verkauf, verblüdete Bilder in zerbrochenen Rahmen, demolierte Stühle und notdürftig geflickte Lampen. Man hat sich nicht einmal die Mühe genommen, die Sachen vorher zu reinigen. So sehr ist man fatalistisch geworden, daß man es dem Zufall überläßt, etwas loszuwerden, und daß man sich deshalb nicht mehr die Arbeit macht, die Gegenstände durch Putzen und Restaurieren anziehender zu gestalten.

Erschüttert durch so viel Armeligkeit gehen wir vom Stand zu Stand. Wir stehen vor zerbrochenen Uhren, die in früheren Tagen einmal mit Sonne und Mond, mit zierlichen Schiffen, mit Girlanden und Rehen auf bunten Zifferblättern glücklicher Stunden ansetzten. Wir sehen unsere Gestalt unbestimmt in hohen, blinden Spiegeln vorüberhutschen und wir lesen auf zerprüngenen Tafeln die guten Wünsche vergangener Zeiten, deren Wärme noch in den farbigen Rahmen zu liegen scheint, die, nachlässig aufgeschichtet, an den Bordsteinen auf einen Käufer warten.

Auf diesem Markte fehlt nichts, was einen Menschen in seinem Haus umgibt. Aber alles ist angefüllt mit dem Schicksal vieler Jahre und es wird, wenn es einen Liebhaber findet, auch den Widerstreit von dessen armen, kleinem Leben in sich aufnehmen, und wenn es sich nach Jahr und Tag, wieder auf dem Waterlooplein verschlagen, zum Verkauf findet, wird es trübseliger und trauriger aussehen als zuvor.

Gang nach Sloten.

Wir waren durch Zufall nach Sloten gekommen, denn der Name dieses kleinen Dorfes am Haarlemer Meer ist in keinem Reiseführer. Hinter uns lagen die eadigen Türme des Merkators-

pleins, die lebhaften Dampfer und Röhne auf der Schinkelbaart. Hinter uns lag Amsterdam. Ziellos schlenderten wir am Sloter Weg entlang. Rund um uns strahlte das weiße Land in Sonne. Jedes Haus an der Landstraße nach Sloten ist Insel auf allen Seiten von schmalen Wasserläufen rechtwinklig eingefäumt, liegen die Gehöfte da. Diese Wasserstraßen sind gerade breit genug, ein Boot zu tragen, und die Brücken, die sich über sie von der Forste zur Chauffee ranzen, sind nicht länger als zwei Schritte. Und doch geben sie jedem Gehöft vollkommene Abgeschlossenheit und Ruhe in sich.

In den Vorgärten stehen, wie Modelle entzückender Landhäuser, mit roten und grünen Bieraten die Behausungen der stolzen weißen Hühnerhöfner, die gravitätisch durch die Gärten steigen. Wohlgenährte Enten schnattern dazwischen. Schweigend und unbeweglich warten auf den Feldern die wolligen Schafe und lassen sich durch die Unruhe der schwarzgefleckten Schweine nicht stören. Vor jedem Haustor bellt ein kleiner Kugelhunder Hund. Das ist die fauna von Sloten. Hier kann der Blick die Freude austofsen, sich an der Ferne vollzutrinken, berauscht zu werden an der Erkenntnis: das da vor dir, so weit du sehen kannst, ist fruchtbares Land! Es gibt eine große Seligkeit: eine Landschaft mit vollen Bügen in sich hineinzuschärfen, Dörfer tief und lang einzusatmen mit allem Drum und Dran, mit Kirche und Mühle, mit Bauer und allem Ackergerät. Nie fühlt man sich stärker dem Leben gegenüber als in solchen Augenblicken. Und das gibt Sloten. Und noch etwas war da, was uns überraschte: Hinter den Häusern Gewächshäuser an Gewächshäusern. Weit in das Land hinein ziehen sich die Glasdächer, dicht aneinander gereiht, schnurgerade gläserne Kanäle. Und zwischen Glas und Feld, auf unfruchtbaren Wasserläufen, so, als zögen sie quer durch grüne Weiden, gleiten in der Ferne braune Segel vorüber und weiße Schornsteine.

Die freundlichen Merkmale Hollands begegnen sich hier: Aus den Gewächshäusern, aus den warmen Beeten leuchten Tulpen und Hyazinthen zu den breiten Röhnen und flinken Dampfern, die Obst, Gemüse und Fische bringen und die fetten runden Käse. Ein kleiner Junge mit roten Vaden und strahlendem Haare kugelt uns entgegen. Nees wird er heißen, denn er muß einen Namen tragen, der voll und schwer und gemächlich ist wie dieses geeignete Land.

Das Gold im Meere

Das Meerwasser ist goldhaltig. Der Schatz im Meer ist nicht etwa das Gold versunkener, auf dem Meeresboden liegender Schiffe, die sagenhaften Schätze, die dort einst versenkt wurden. Viel größer als alle diese Schätze zusammengenommen ist der wirkliche Goldgehalt des Meerwassers.

Den Physikern ist seit langer Zeit bekannt, daß das Meerwasser Gold enthält. Der Nachweis konnte in den meisten Fällen schon dadurch geführt werden, daß die Kupferteile der großen Schiffe nach einigen Jahren stets einen ganz bestimmten Goldgehalt aufwiesen. Es gelang sogar in einzelnen Fällen festzustellen, daß dieser Goldgehalt bis auf 2 Gramm pro Tonne Kupfer angereichert war. Die Frage ist nun, wieviel Gold ist wirklich im Meerwasser enthalten und gibt es ein Verfahren, dieses Gold aus dem Meerwasser zu gewinnen, ohne daß dabei die Kosten für die Gewinnung den schließlich erzielten Goldwert übersteigen. Viele Erfinder und Experimenteure haben sich deshalb schon praktisch mit der Frage der Goldgewinnung aus dem Meerwasser beschäftigt. Da man annahm und wohl noch heute im wesentlichen annimmt, daß im Meerwasser pro Tonne etwa 6 Milligramm Gold vorhanden sind, so konnte man den gesamten Goldvorrat des Meeres ziemlich genau abschätzen, und Verheinen hat ihn in der Tat auf 8 Millionen Tonnen beziffert. 8 Millionen Tonnen Gold, das ist eine Zahl, bei der man begreifen kann, daß sie wieder und immer wieder Abenteuer anlockt, die wenigstens einen Teil dieses Goldvorrats dem Meer entreißen wollte. Aber alle Versuche waren bisher ziemlich ergebnislos, da es sich im allgemeinen um ein systemloses Herumprobieren handelte, das in der Chemie fast niemals zum Erfolg führt.

Einer unserer besten Chemiker, Professor Haber, hat deshalb mit seinem Mitarbeiter im Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie in Dahlem jahrelange Versuche angestellt, um das Problem des goldhaltigen Meerwassers einwandfrei zu klären. Er berichtet in der Zeitschrift für angewandte Chemie über das Ergebnis seiner jahrelangen Versuche. Er kommt dabei zu dem Schluss, daß im allgemeinen der Gehalt des Meerwassers an Gold so gering ist, daß die Gewinnungskosten ein Vielfaches des erzielten Wertes betragen würden. Nach den Forschungen von Professor Haber kommt Gold in zwei verschiedenen Formen im Meerwasser vor. Einmal in Verbindung mit Chlor und zum

anderndmal als reines Goldmetall in außerordentlich fein verteilter Form. Um diese beiden Formen aus dem Meerwasser zu gewinnen, benutzte Geheimrat Haber als chemische Bindemittel schließlich Schwefelverbindungen, die sogenannten Polysulfide. Diese gehen zum Teil mit dem Gold eine chemische Verbindung ein, so daß diese Verbindung aus Schwefel und Gold sich als Niederschlag auf dem Boden der Versuchsgläser ergibt. Aus diesen chemischen Verbindungen konnte man dann leicht die zu messenden Goldmengen gewinnen.

Die ersten Versuche wurden im Laboratorium in Dahlem gemacht, wo man sich ein künstliches Meerwasser geschaffen hatte, in dem man Kochsalz und einige Milligramm Goldsalz den Versuchswassermengen zusetzte.

Später, nachdem man im Laboratorium die geschilberte Untersuchungsmethode gefunden hatte, richtete Geheimrat Haber dann ein schwimmendes Laboratorium ein, mit dem man auf dem Meere die Versuche fortsetzte. Nicht weniger als 5000 Untersuchungen des Meerwassers in den einzelnen Gegenden hat man auf diese Weise vorgenommen. Alle diese Versuche ergaben, daß der Goldgehalt des Wassers nicht groß genug sei, um ein aus sicheres Verfahren zur Gewinnung des Goldes durchzuführen. Vorläufig also, das heißt beim jetzigen Stande der Wissenschaft, wird der Traum vom Goldschatz im Meer unterwirkt bleiben. Die Millionen Tonnen Gold, die im Meere lagern, werden für uns unerreichbar sein.

Nummer 28

Von Alfred Polgar.

Der Lehrer, der Kaufmann, der Schriftsteller sahen um den Tisch ihres Speisalzimmers, tranken elenden „Hopfen-Trank“ und erzählten einander das Grauensollste, das sie im Kriege mitgemacht hatten.

„Das Fürchterlichste, was ich erlebt habe,“ sagte der Lehrer, „war in A. im Belgischen. Dort hatten sich etwa fünfzehn Bewohner vor dem Bombardement in einen Weinkeller geflüchtet. Als wir dann in den Ort einzogen, suchten wir die Häuser nach versteckten Freischützern ab. Dabei kamen wir auch in jenen Keller. Nun - stellen Sie sich das vor - eine Granate hatte dort hineingefunden, die Menschen getötet und die vollen Fässer in Splitter geschlagen. Fünfzehn angeliebte Leichen schimmerten in einem See von rotem Wein... Ich werde mein Lebtag keinen Rotwein mehr trinken können.“

Der Kaufmann berichtete: „Mein grauensollstes Erlebnis spielt auch in einem Keller. Im Keller eines galizischen Häuschens, das durch viele Wochen von Russen besetzt gewesen war. Die Bewohner, ein altes Ehepaar, hatten sich in den Keller geflüchtet und dort, wie weiß wie lange, verborgen gehalten. Als wir sie fanden, waren sie tot. Verhungert, glatt verhungert. In einer Ecke lag ein leerer Vogellkäfig, und ein paar graue Federn lagen auf dem Boden verstreut. Eine solche Feder klebte auch dem toten Wanne im Mundwinkel. Ortsbewohner erzählten uns dann, daß die beiden Alten zwei große Stare gehabt hätten. Der Vogellkäfig mit seinen Injassen war offenbar das einzige, das sie auf der raschen Flucht in ihren unterirdischen Zufluchtsort mitgenommen hatten.“

„Dort mögen die Tiere - es gab ja weder Nahrung noch Wasser - gestorben und von den zwei Leuten verschluckt worden sein. Oder vielleicht mußten sie die Vögel auch erst töten...“

„Ja, ja...“ Der Lehrer schüttelte gedankenvoll den Kopf. „Das Martyrium des Viehes... das ist auch ein Kapitel... Der Mensch hat doch, geht's ihm noch so bitter, seine Philosophie. Und das Bewußtsein seiner Menschenwürde. Aber das arme Vieh...“

Der Schriftsteller erzählte: „Ich stand vor einer Musterungskommission, bei der wurde folgender Vorgang eingehalten: Die Leute traten nackt in einen Kreis, der auf dem Boden gezogen war. Dort untersuchte sie der Arzt. Die Tauglichen übernahm dann im Hintergrund des Zimmers, ein Unteroffizier. Er hatte eine blaue Kreide in der Hand und mit der schrieb er jedem eine große Nummer auf die nackte Brust. Ich bekam Nummer 28.“

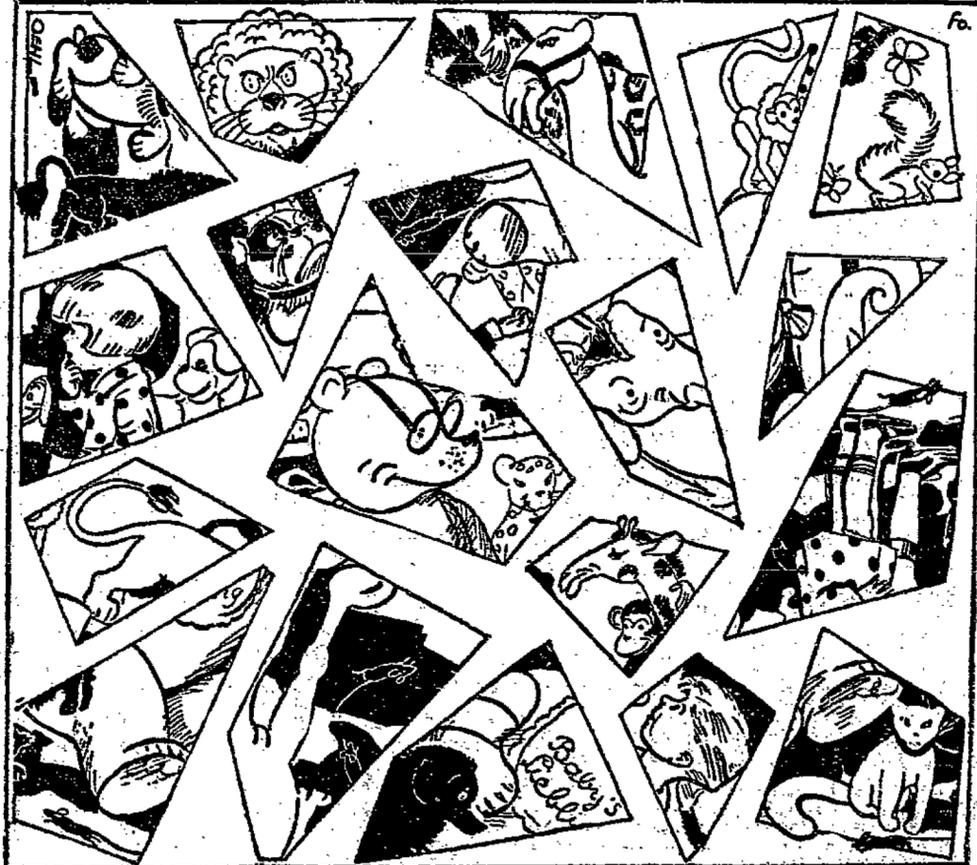
„Nun, und?“ fragte der Kaufmann.

Der Lehrer meinte: „Sie wollten doch von Kriegsgreueln erzählen?“

Der Schriftsteller schwieg. Vermutlich schämte er sich, daß er nur so Geringes zum Thema beitragen konnte.

*) Mit Erlaubnis des Verlags Ernst Rowohlt (Berlin) dem Buche „Schwarz auf Weiß“ von Alfred Polgar im Vorabdruck einnehmen.

Russenspiel



Bärenhäuten, Affenzägen, Fudel, Löwen, Katzen, Raben - Sieht man hier in großen Mengen sich um Hans und Gretel drängen.

Am Sonntag, dem 20. Januar 1929, vormittags 11 Uhr,
in den Kammer-Lichtspielen

Vortragsfilm
der Zoo-Life-Expedition

Auf Tierfang in Abessinien

Vortragender:
Direktor Friedrich Berger

Aus dem Inhalt:
Das uralte sagenhafte Reich
Aethiopien:
Im Suezkanal:
Djibouti, Hafenstadt des Somal-
landes:
Leben und Treiben in einem Dorfe
des Sidamustammes:
Harar, eine uralte islamitische Stadt;
Tänze der Eingeborenen;
Die abessinische Wildnis;
Urwald und steppe;
Reißende Gebirgsflüsse.
Die Tierwelt Afrikas:
Weiße Geler, Seidenaffen, Warzen-
schweine, Blauglasstrauße, Streifen-
hyäne, Flumpherde u. a.;
Fanz der Pufflöcher, der gefährlichsten
Giftschlange Afrikas!
Die Vogelwelt in den Tropen;
Krokodile überfallen Pferd und
Reiter.



Eintrittskarten 1.- u. 1.25 Mk. (Vollblutmitglieder 0.75 u. 1.- Mk.)
Heinrichshofen, Volkshalle und Volkshütte, Berliner Straße 19

AUSWANDERER

nach den

Vereinigten Staaten von Nordamerika

Beginnend mit dem 17. Januar 1929 werden die amerika-
nischen Konsulate wieder neue Anträge auf Erteilung des
amerikanischen Einwanderungssichtvermerkes annehmen

Über zu verwendende Antragsformulare und sonstige Einzelheiten
erteilen wir und unsere staatlich konzessionierten Auswanderungs-
Agenturen schon jetzt bereitwilligst und kostenlos Auskunft

HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG

Vertretung in Magdeburg:

REISEBURO DER HAMBURG-AMERIKA LINIE Breiter Weg 14

Frachtauskünfte erteilt das Schiffstrachtenkontor G. m. b. H., Magdeburg
Otto-von-Guericke-Straße 14 II — Fernsprecher 3092

3 Kapellen 3 Kapellen

Wilhelma

Lübecker Straße 129

Heute Sonntag Gr. Bockbierfest

Zum Ausschank gelangt
das vorzügliche
Aktien-Bockbier

3 Kapellen 3 Kapellen

Eintrittskarten Magdeburger Straße 1

Sonntag den 13. Januar ab 8 Uhr abends

1. großes Bockbierfest

in allbekanntester Weise

Zum Festsaal ab 6 Uhr Tanz

Ausführung von H. H. Doppelherd

SALZQUELLE

Ab 4 Uhr **Konzert** Ab 4 Uhr

Für Damen frei! Ab 6 1/2 Uhr Für Damen frei!

Moderne Musik **Tanz** Herrliche Beleuchtung!

KLOSTERBERGEGARTEN

Heute Sonntag und an den nächsten 4 Sonntagen

großes humoristisches Bockbierfest

Jubiläum und Trubel in allen Ecken. Die Humungussche
Hauskapelle sorgt für Humor und Heiterkeit.

Jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag die beliebtesten
KAFFEE-KONZERTE

Heiterer Nachmittag

Kaffeestunde

der „Magdeburger Hausfrau“

Dienstag den 13. Januar, nachmittags 3 Uhr, in den
National-Festsälen

Motto: Bühne und Brett!

Gastspiel Ludwig Christ

Elvira Gläser - Karl Meining vom Stadttheater,
Géraldo und Gerda vom Olympia Paris
Walter Krause, Ermi Selthe vom Stadttheater

Ausstellung für Hauswirtschaft u. Wintermode

Karten zu ermäßigten Preisen sind wie folgt zu haben:
Magdeburger Hausfrau, Breiter Weg 166; V. Kehrverein,
Breiter Weg 166 sowie durch sämtliche Botenämter — Um
Andrang an der Kasse zu vermeiden, bitten wir die verehrten
Interessenten, sich rechtzeitig mit Einlasskarten zu versehen
Verlag der „Magdeburger Hausfrau“,
Breiter Weg 193/194, 1

KRISTALL-PALAST

Jeden Sonntag nachmittags **Das** Jeden Sonntag nachmittags

gewaltige Konzert

der
Magdeburg. Philharmoniker mit Olsen

Sonntag den 13. Januar 1929

Erster Teil:

1. Kempter Bundesmarsch
2. H. Rold Ouvertüre zur Oper „Zampa“
3. Rost Valse Ca. acerbistic „Vergü und irage nicht“
4. Suppe Szenen aus dem Singspiel „Das Penstonsal“

Zweiter Teil:

5. Rossini Vorspiel zur Oper „Die Hebis he Elst“
6. Koschtal Walzer aus Käru ners Bergen
7. Lortzing Melodien aus seinen Opern
8. Lajans Pett Coardascene

Ab 18 Uhr

TANZ

König Rhythmus regiert die Stunde!

1. Jazz-Kapelle
2. Tango-Kapelle
3. Wiener Walzer-Kapelle

Komponist Eric Judge, die anerkannte Jazz-
kanone mit seinen Jazz-Exzentrikern

Keine erhöhten Eintritts- und Getränkepreise

Alter Fritz

Berliner Straße 9.

Heute Sonntag sowie folgende Tage
Großes Bockbierfest

Humor! Stimmung!

Stadt Cöln, Magdeburg

AM DAMASCHENPLATZ FERN. N. F. 1987 43

Tankstelle Garagen

Taxi und Nacht geöffnet!

Hofjäger

Heute sowie jeden Mittwoch u. Donnerstag
nachmittags 3 1/2 Uhr

Großes Kaffee-Konzert

Das Haus-Ensemble bringt die mit großem
Beifall aufgenommene Operette

Liebe im Fasching

Nach dem Konzert:
TANZ

In den oberen Räumen:
TANZ ab 4 Uhr

Konzerthaus

Heute Sonntag ab 4 Uhr
in selber Säle

Großer Gesellschaftsball

Zur großen Saale
Doppel-Orchester

Zur kleinen Saale: Original-Jazzband
(Bremer's bleibt Bremer's)

Heute Sonntag

ab nachmittags 4 Uhr
das allseitig beliebte

KAFFEE-KONZERT

mit Theater-Aufführung
und anschließendem **TANZ**

Zur Ausführung gelangt:
Wer das Glück hat

Leitung mit Geese
Spielband: Fr. Meißmann

Eintritt 20 Pfg. Tanzband 30 Pfg.

Voranzeige.
Am Donnerstag den 31. Januar, abends 8 Uhr
Erste große Redoute.

Reichshalle

Richard Joppich - Otto-v.-Guericke-Str. 18/19

Bockbier

aus d. Aktien-Brauerei Neustadt-Magdeburg

Seiten so gut geraten wie in diesem Jahr.

Musik — Dekoration usw.
sorgen für Stimmung.

Altstädter Bürgersäle

Apfelstraße 9

Freitag den 18. Januar 1929, abends 8 Uhr

Großes Electrola-Konzert

der autorisierten Verkaufsstellen:

F. Kroenings Söhne
Breiter Weg 155

Hügel- u. Klavier-Magazin G. m. b. H.
Staatsbürgerplatz 1

Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3

Karten, welche zum Eintritt berechtigen, werden
in unseren Geschäften kostenlos abgegeben!

Eisbahn Adolf-Mittag-See

Sonntag: Großes Konzert
mit bengalischer Beleuchtung

Der ganze See in Flammen!

Ausgeführt vom Pyrotechniker 119
Otto Krüger, Gustav-Adolf-Str. 23.

Wilhelms-Bar

Heute Sonntag
Zur großen Saale ab 4 Uhr

Tanz

Doppeltakt

Keine Inventur-
sondern nur
reelle Ladenpreise

von Mk. 90.- an
im Spezialgeschäft
Müller's
Sprengmaschinenhaus
Apfelstr. 6
Tel. Norden 21375
Eigene mechanisch-
Reparatur Werks III

Möbel

erhalten nur beste
Fabrikate in großer
Auswahl

kaufen Sie
preiswert
jetzt

Möbelhaus von
Wilhelm Bahle
Wandstraße
Kassaplatz 1, 1.
Telephon 332

Sämtliche Holz- u. Metall-
Einrichtungen

Preis-Staf

Sonntag vormittags 10 Uhr
abends 8 Uhr

Weiße Taube
Hegenerstraße 4
Eig. -schweineisch-Bohnen
St. P. 8. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Schlafzimmer

275 St. und viele in
Besten, Agencier-Str. 10.

150 Violinen
12 Celli

Situation von 8 St. an
Zug-Geich. St. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Das vorteilhafteste
Fachgeschäft.
Größte Auswahl

Mk. 90.-
Inventurpreis

Georgenstr. 4

Eing. nach Barasch

Pabst

Alle Reparaturen
und Ersatzteile

KAMMER

LICHTSPIELE

Verleben Sie den Sonntag bei uns!
Unser großes Doppelprogramm
ist fabelhaft!

Imogene Robertson, Lewis Stone
in

**Die Hölle
der Heimatlosen!**
Der größte aller bisher erschienenen
Fremdenlegionsfilme. Ein gewaltiges,
spannendes Monumental-Filmwerk.

In jeder Vorstellung
spricht
**Fremdenlegionsr 8407
Karl Bernhardt**
Der Verfasser des Buches
„55 000 verlorene Deutsche in
Marokko unter der Tricolore“.

Außerdem zeigen wir die entzückende
Laura la Plante
in ihrer neuesten Schöpfung:

**Hoppla, Vater
sieht's ja nicht!**

Eine reizende Komödie voller Lustigkeit
und Fröhlichkeit!

Kulturschau :: Wochenschau
Kasseneröffnung Sonntags 1/3 Uhr

WALHALLA

EINLADUNG
mit

Lilian Harvey

**EINE
NACHT
IN
LONDON**

zu verleben!

Dienstag den 15. Januar
Erste Nacht

Die führende Filmbühne!

DEULIG PALAST

Die führende Filmbühne

Nur noch Sonntag und Montag
zeigen wir den Welt-Millionenfilm

**Das Liebesleben
der schönen
Helena**

So groß und gewaltig
wie „Ben Hur“

In der Hauptrolle
Maria Corda

Musikalische Einleitung:
Ouvertüre zur Operette
Die schöne Helena
von Offenbach

Verstärktes Orchester

Sonntags Kasseneröffnung 2.30 Uhr

FÜRSTENHOF THEATER

Abendlich 8 1/2 Uhr

Berlins großer Sensationserfolg!

Das neuartige Neuen-Bild

Das Haus der Liebe

(Aus der Mappe eines Polizeikommissars)

Revue und Sensationsstück mit Jazzmusik
in 12 Bildern von Garat-Kroas

Humor! Spannung! Tempo!

— Reize höchsten Grades —

Sonntag 3 1/2 Uhr einmalige Aufführung

Aschenbrödel

Ausstattungs-Wunder in 5 Bildern

In den
Wänden: Gratis-Geschenk-Vorstellung!

Saal 35 Pf., Parkett 50 u. 65 Pf., Sperrplatz 75 Pf.

Vor ab 11-1 Uhr. Telefon 2483

Dein Buch billig und gut Buchhandlung Volksstimme
Wenige Stunden noch und dann...

Die Vampire von Neuyork

I. Episode:
Die Mironen

II. Episode:
Zuhälter und Dirne

III. Episode:
In den Katakomben v. Neuyork

Erinnern Sie sich noch der Erfolge
von
Judex, Vampire
Der geheimnisvolle Dolch?

WALHALLA - Magdeburger Volksbühne, E. V.

LICHTSPIELE
Unwiderruflich
Sonntag - Montag
letzte Tage!

Gösta Berling

Der Welt schönster Film Ein Film
von bezaubernder Natürlichkeit
nach dem von Millionen gelesenen
Roman von

SELMA LAGERLÖF

In den Hauptrollen:

Greta Garbo

Jenny Hasselquist

Lars Hanson

Beide Teile in einem Programm

Jugendliche haben Zutritt

Kasseneröffnung nachm. 2.30 Uhr

Montag den 14. Januar abends 8 Uhr, in
der Baugewerkschule Krökentor

Das russische Theater und wir
(Eindrücke einer Rußlandreise)

Vortragend: r. Paul Eggers, Breslau

Eintrittskarten 1.— und 1.25 Rm.

Montag den 28. Januar, abends 8 Uhr, in der
Stadtmission

Kobin-Quartett

Fräulein Ger-rud Bamberger, Berlin
(Klavier) als Gast

Richard Strauß: Streichquartett A-Dur op. 2

Joh. Brahms: Sonate für Cello und 2

Klavier: E-Moll, op. 38

Anton Dvorak: Quintett für Klavier, 2 Violinen,
Bratsche und Cello A-Dur, op. 81

Eintrittskarten 2.50 Rm. (Volksbühne 2.— Rm.)
Heinrichshofen, Volksstimme, Volksbühne.

am Sonntag den 10. Februar, vormittags 11 Uhr
im Stadttheater
neueste
Schöpfung

Eintrittskarten 1.—, 2.— und 3.— Rm. bei
Heinrichshofen, Volksstimme und Volksbühne

Vorankündigung!

Sonnabend den 16. Februar, in der Stadthalle

Faschingsfest

Künstlerische Leitung: Alois Schultheiß
Orchesterregisseur am Stadttheater

Musikalische Leitung: J. Egfried Blummann
Kapellmeister am Stadttheater

Für die Mitwirkung sind in Aussicht genommen
Das Philharmonische Orchester
Das Städtische Ballett

Leitung: Ballettmeisterin Alice Zickler,
Johanna Blesensbach, Emmi Seithe,
Kurt Gäßner, Ruorecht Huth, Walter
Krause, Fritz Proff, Herbert Mühlberg,
Fritz Schmitt (sämtlich Mitglieder der
städtischen Bühnen)

Tanz

Humor

Revue

Parodie usw.

Festliche Ausschmückung des Saales!
Tombola! Feste Ingezeitbeschrift!

Eintrittskarten eine Heftlich Tanz 3.— Rm.
(Volksbühne 2.50 Rm.) Heinrichshofen, Volks-
stimme und Volksbühne. Rechzeitige Karten-
entnahme ist zu empfehlen.

ZL

Zirkus- Lichtspiele

Heute bis einloch, Mittwoch

Fritz Kemper, Hans Junkermann

Maria Paudler, Vivian Gibson

Heiratsfieber

Sie haben Eiden. — Ferner:

Der Teufelsjunge

Wass Barton, der 19-jährige Cowboy

Beginn 3 Uhr — wechtag 6 Uhr

Heute ab 4 Uhr:

Größes Dorfier- u. Rappenfest

Reue Ia. Hagg-Rapelle

NB. Am 2. Februar

Mastball in Düppel

UT Storchstr. PALAST-BUCKAU

Heute bis Montag:

Freude in den Augen, Liebe im Herzen, fechtend, springend,
in wachsaligen Sensationen — Das ist

Douglas Fairbanks

Der Retter in Not

Der vierte Musketier

8 Akte von unglaublicher Spannung. — Ferner

Der Cowboy-Boxer

Ein Abenteuer aus dem wilden Westen mit TOM TYLER sowie

Die lustige Bühnenschau!

UT PALAST-BUCKAU

Vorsicht! — Mädchenhändler!

Bestien in Menschengestalt sind am Werk, um aus neugierigen,
unschuldigen Mädchen, die ihnen in Liebe und gläubigem
Vertrauen folgen, dem Verderben in Häusern des Lasters
zuzuführen.

Wie **blühende Rosen im Sumpf** verweilt
das frische Leben nach kurzem, trübseligem Glanz und Glück!
aus dem Treiben eines Mädchenhändlers, aus
dem Leben eines seiner Opfer!

8 Akte

U 9 (Weddigen)

Ein Menschenschicksal in erster Zeit
sowie die **stauenerregende Bühnenschau.**

FÜLLI

Wenn ich
die Hand hebe,
so ist etwas los!

Wo? --

Im

FÜLLI



Ab Dienstag den 15. Januar

Die große

Veltini-Revue

Es ist was los!

22 bezaubernde Bilder

Die schönste und beste Revue,
die jemals in Magdeburg gezeigt wurde!

60 Personen voll Klasse und Schönheit

Original-Pariser Dekorationen

Original-Pariser Kostüme

8 Maravillas

die berühmten Tanz-Akrobaten

Zichetchorke und Marheineke

die unübertrefflichen Tanzstars

Lotte Menas

die raffige Goubrette

Max Veltini

der charmanteste Humorist

Magdeburg hat seine Sensation!

Im Filmteil

die entzückende Komödie

Liebestarneval

Hauptrollen: Carmen Boni — Jack Trevor

Beginn 4 Uhr



Beginn 4 Uhr

Das Theater der internat. Großfilme

Varieté

Zentral - Theater - Restaurant

Heute Sonntag 3 1/2 u. 7 1/2 Uhr:

2 Fremden-

Vorstellungen

mit den 9 Attraktionen!

Getügel - Ausstellung

12. bis 14. Januar

im geheizten Sommersaal

der **Wilhelma**

Lübecker Straße Nr. 129.

Neue Gänsefedern

reell u. preisw. ab Fabrik. Dauntag geschäftl.

9.00 Rf. in Halbduunen 4.00 u. 6.00 Rf.

1/2-Duunen 4.75 u. 7.50 Rf. gefüllte la. duun

federn 4.00 u. 5.00 Rf. hochf. im 5.75 Rf

oder in 7.50 Rf. Goldduunen 8.00, 10.50

12.00 Rf. ab 5 Pf. porto. Rückgabe auf m.

Sofort zurück Fritz Bauer, Wettferndstraße,
Zweigbüchel: Magdebg., Breiter Weg 222.

FÜLLI

Das Theater der internat. Großfilme

Wollen Sie am Sonntag

wirklich köstliche Stunden verleben,

dann müssen Sie sich

Pat

und

Patachon

in ihrem

neuesten und lustigsten Schlager

Die blinden Passagiere

unbedingt ansehen.

„Pat und Patachon“ in hundert neuen

tollen Situationen.

In diesem Film übertrifft

sie sich so bst.

Außerdem zeigen wir

ein reichhaltiges, lustiges

Beiprogramm

Jugendliche

Einheitspreis 60 Pfennig

Sonntag Kasseneröffnung 1/3 Uhr

Montag letzter Tag

TEPPICHE im INVENTUR- AUSVERKAUF

Wollplüsch-Teppich	$\frac{300}{400}$ Mk 180.—	138.—	250	statt	100.—	200	statt	60.—	170	statt	46.—
Axminster-Teppich	$\frac{300}{400}$ Mk 232.—	185.—	350	statt	138.—	200	statt	95.—	170	statt	60.—
Schoeller-Velourteppich	beste deutsche Velourware		350	statt	175.—	200	statt	108.—	165	statt	75.—
Tournay-Velour-Teppich	$\frac{300}{400}$ Mk 375.—	275.—	350	statt	200.—	300	statt	145.—			
Bouclé-Teppich	$\frac{300}{400}$ Mk 144.—	100.—	250	statt	80.—	200	statt	48.—	165	statt	35.—
Tapestry-Teppich			350	statt	58.—	300	statt	44.—	165	statt	30.—
									235	statt	46.—
									235	statt	78.—
									235	statt	101.—
									300	statt	195.—
									300	statt	72.—
									300	statt	52.—

Vorwerk-Teppiche mit 20 Prozent Preisnachlaß
Vorlagen — Verbindungsteppiche — Felle — Läuferstoffe im Preise bedeutend ermäßigt

Gewaltige Mengen Künstler-Gardinen, Halbstores u. Bettdecken in allen erdenkl. Ausführungen, teils leich. angestaubte Restbestände **billiger denn je!**

Steppdecken doppelseitig Satin, mit Halb- wollfüllung, 140x200cm Schnittgröße, jetzt Mk. 10.90
Mokette-Chaiselonguedecken sonst Mk. 40.00 jetzt Mk. 29.80

Steppdecken doppelseitig Satin, mit Wollfüllung, 180x210cm Schnittgröße, sonst Mk. 2.50 jetzt Mk. 16.80
Madrasstoffe schwarzgrundig, 130 cm breit jetzt Meter Mk. 1.25

Steppdecken doppelseitig vorzüglicher Satin, mit Wollfüllung, 160x210cm Schnittgröße, sonst Mk. 34.00 jetzt Mk. 25.50
Rouleaukörper weiß, elfenbein, 130 cm breit Mk. 0.98 80 cm breit Mk. 0.56

SIEGFRIED COHN

WEBEREIWAREN  BREITENWEG 57-60

Geschäftseröffnung in Ausleben!
Den geehrten Einwohnern von Ausleben u. Umgeg. zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage in Ausleben Nr. 70 eine
Schuhwarenhandlung
mit reich sortiertem Lager eröffnet habe. Gleichzeitg empfehle ich meine mit den neuesten Maschinen versahene **Naht- und Reparaturwerkstatt**.
Für alle Facharbeiten aus dem besten Material besorge ich die Arbeit zuehrend, bitte ich, mein Unternehmen unterstützen zu wollen und reichste **hochachtungsvoll**
283 **Albert Lucki, Ausleben Nr. 70.**

Private **Autofahr- u. Fuchschule Kreuter**
Tages- u. Abendkurse. Eigene Lehrfilme
Fordern Sie Prospekt
Telephon 8583. Große Dianderstraße 25.

Säbneraugen
und eingewachsene Säbner
Säbner
in u. außer dem Hause
Schrotdorfer Str. 1, 1. Et. Amt Storden 228H

Sein Wort
dringt von Ihrer gewerblichen Arbeit zur Käuferschaft, wenn Sie es am Notwendigsten fehlen lassen:
Infumieren!

Wir liefern die berühmten
Metallische Wand- und Fußbodenplatten aus der Fabrik von Vibrony & Boch, Reizbach, für Läden, Einzelzimmer und Küchen
Siegerstädter Verblender in allen Glasuren für Fassaden, Fabrikschirme und Arbeitsräume
Miniers transportable Kacheln in allen Größen und farbigen Glasuren
Kocheräte von Kocheln, mit Grade, Kochplatte und Braten
Kocheräte in Schmiedestellen, emailliert und lackiert, für Kohlen und Gas
Wärmeröhren, emailliert und schwarz für Kofen und jede Kohle
Antifrostplatten von Janket & Rotz, Kacheln
Wilhelm Paul & Miller
Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 30
Verlangen Sie Prospekte und Preisliste

Wir alle freuen uns
über die idealen
Grammophon-Plattenspieler
Wir haben eine reiche Auswahl stets vorrätig sowie auch die Schallplatten des beliebten Tenors
FRANZ VÖLKER
Grammophon
Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg

Der gute Gastof!
Bei gutem Stille
Zu beziehen durch die Kohlenhändler oder vom Gaswerk.
Das Gaswert berechnet:
für Zentralheizung ab Gaswert frei Keller:
Gasbreits 5 1 60-80 mm 2.00 Mk pro Stk., 2.28 Mk pro Stk.
Gasbreits 2 40-60 mm
für Gasbrand
Gasbreits 3 (Stk) 20-30 mm 1.85 Mk pro Stk., 2.15 Mk pro Stk.
Gasbreits 4 (Stk) 10-20 mm 1.85 Mk pro Stk., 1.55 Mk pro Stk.
Städtisches Gaswerk
Fernsprecher 240 über Rathaus 240